

# 1867 : Cholera, Kartographie und Militärmanöver

Autor(en): **Maggetti, Marino**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bulletin de la Société Fribourgeoise des Sciences Naturelles =  
Bulletin der Naturforschenden Gesellschaft Freiburg**

Band (Jahr): **107 (2018)**

PDF erstellt am: **18.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-842108>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# 1867: Cholera, Kartographie und Militärmanöver

MARINO MAGGETTI

Departement für Geowissenschaften, Universität, CH-1700 Freiburg

## *Zusammenfassung*

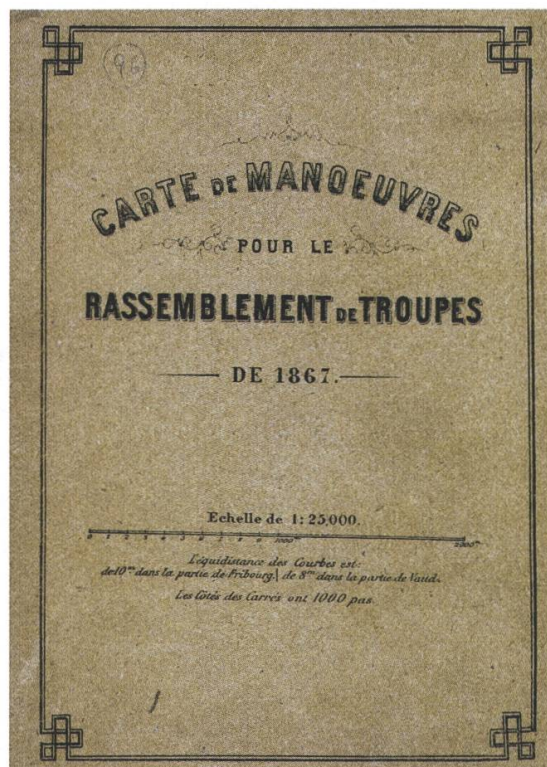
*Anfangs 1867 ordnete der Bundesrat einen eidgenössischen Truppenzusammenzug im Raume Freiburg-Payerne-Estavayer an, der auf Mitte September anberaumt war und rund 12'000 Mann vereinigt hätte. Die Planungen waren schon weit fortgeschritten, als die Gefahr einer Cholera-Epidemie den Bundesrat bewog, die Manöver entgegen der Meinung der eidgenössischen Ärztekommision kurzfristig abzusagen. Das führte zu Tumulten auf den Strassen Freiburgs und zu gehässigen Kommentaren in gewissen, der Kantonsregierung feindlich gesinnten Presseorganen. Für die Manöver wurden zwei spezielle Karten 1:100'000 und 1:25'000 gedruckt. Die detaillierte Analyse der von RUDOLF LEUZINGER und GEORG CHRISTIAN VAN HOVEN gestochenen Karte 1:25'000 lässt einige Flüchtigkeiten erkennen. Das Kartenbild enthält fast alle kartographischen Elemente der auf die berühmte DUFOUR-Karte 1:100'000 folgenden SIEGFRIED-Karten 1:25'000 und 1:50'000. Diese bislang wenig bekannte Manöverkarte kann daher als deren Vorläuferin angesehen werden und wird somit zu einem wichtigen kartengeschichtlichen Dokument des 19. Jahrhunderts.*

## *Résumé*

*Au début de 1867, le Conseil fédéral ordonna un rassemblement de troupe dans la région de Fribourg-Payerne-Estavayer, prévu pour la mi-septembre et qui aurait réuni environ 12'000 hommes. La planification était déjà bien avancée lorsque le danger d'une épidémie de choléra amena le Conseil fédéral à annuler les manoeuvres, contrairement à l'avis de sa propre commission médicale. Cela provoqua des tumultes dans les rues de Fribourg et des propos malveillants de certains journaux hostiles au gouvernement du canton. Pour les manoeuvres, deux cartes spéciales 1:100'000 et 1:25'000 ont été imprimées. L'analyse détaillée de la carte 1:25'000, réalisée par RUDOLF LEUZINGER et GEORG CHRISTIAN VAN HOVEN, montre quelques failles. Elle contient presque tous les éléments cartographiques des cartes SIEGFRIED à venir. Cette carte de manoeuvres, jusque-là inconnue, peut donc être considérée comme le précurseur des cartes SIEGFRIED 1:25'000 et 1:50'000, succédant les fameuses cartes DUFOUR 1:100'000. C'est donc un document carto-historique important du 19ème siècle.*

Der Schreibende konnte vor 38 Jahren eine Manöverkarte (Abb. 1) antiquarisch erwerben, die schon auf Grund ihrer Dimensionen aus dem üblichen Rahmen fällt. Da sie sich in der Darstellung des Geländes von den sog. SIEGFRIED-Karten, die ab 1870 in jährlichen Lieferungen gedruckt wurden<sup>1</sup>, nicht wesentlich unterscheidet, stellt sich die Frage, ob es sich um einen Vorläufer handelt, mit dem das

eidgenössische Militärdepartement die Manöver- und Kriegstauglichkeit solcher Karten des Masstabes 1:25'000 testen wollte. Da es sich wahrscheinlich um eines der seltenen Exemplare handelt, das die Wirren der Zeiten überstanden hat, schien dem Schreibenden eine kartographisch-historische Untersuchung sinnvoll. Bei der Sichtung der Archivalien stellte sich dann heraus, dass es eine zweite Manöverkarte 1:100'000 gibt und dass die 1867er Manöver Mitte September 1867 wegen Cholerafahrd auf ein anderes Jahr verschoben wurden, was einen längeren Exkurs in die Wechselwirkungen zwischen Behörden, Bevölkerung, Epidemie, Militär, Presse und Sanität vor 150 Jahren rechtfertigte. Wie gingen damals die eidgenössischen, kantonalen und lokalen Behörden mit solch grossen Manövern und einer drohenden Seuchengefahr um? Wie reagierte die Bevölkerung und die Presse auf beide Ereignisse?



**Abb. 1:** Titelblatt der Manöverkarte 1:25'000 von 1867. H: 16.8 cm, B: 11.9 cm. Scan M. MAGGETTI.

## 1. Eidgenössische Manöver in den 1860er Jahren

Mit Kreisschreiben vom 18. Januar 1867 informierte Bundesrat EMIL WELTI<sup>2</sup> die Militärbehörden der Kantone über die eidgenössischen Militärschulen des Jahres (Anhang 1). Der freiburgische Staatsrat liess sich drei Tage später, am 21. Januar 1867, kurz orientieren.<sup>3</sup> Herausragendes Ereignis sollte dem sogenannten Truppen-

zusammenzug zukommen, einem Anlass, der kantonale und eidgenössische Truppenteile für ein gemeinschaftliches Manöver vereinte. Die Freiburger Presse blieb stumm, während der *Nouvelliste Vaudois et Journal National Suisse* am 22. Januar Folgendes schrieb: "Le rassemblement fédéral de troupes de 1867 aura lieu très probablement dans le nord du canton de Fribourg; il sera le plus considérable que la Suisse ait eu jusqu'à présent. En effet, le Conseil fédéral s'est décidé à faire usage de la liberté que lui ont donnée les chambres de porter l'effectif de ce rassemblement à 13,000 hommes environ en restreignant sa durée au temps nécessaire pour les concentrations, les manœuvres proprement dites et le retour des troupes dans leurs foyers."<sup>4</sup> Die gesetzliche Grundlage solcher militärischer Übungen schuf die Tagsatzung am 20. August 1817 durch den Erlass eines umfassenden allgemeinen Militärreglementes.<sup>5</sup> Das erste derartige Manöver wurde im Jahre 1820 als eidgenössisches Uebungslager<sup>6</sup> in Wohlen (AG)<sup>7</sup> durchgeführt. Neben diesen eidgenössischen gab es auch kantonale Lager. Die Eidgenössischen fanden in der Regel alle zwei Jahre statt.<sup>8</sup> Für diese Lager rückten die Truppen in langen Märschen ein und bivakierten in Zelten (Abb. 2).



**Abb. 2:** Ausschnitt aus der Sepia-Aquatinta von JOHANN JAKOB SPERLI (der Ältere, 1794-1843) "Eidgenössisches Uebung-Lager bey Wohlen im August 1820. Von der Morgen-Seiten". Bildbreite 21.5 cm. Original im Staatsarchiv des Kantons Aargau, StAAG GS/00350-3, H: 26.9 cm, B: 42.1 cm. WÜHTRICH (1993, Nr. 38). Bildbearbeitung M. MAGGETTI.

In den Manövern sollten die Kriegstüchtigkeit der kantonalen Truppen geprüft<sup>9</sup> und die Offiziere im Führen<sup>10</sup> geschult werden. Ein solches Lager dauerte durchschnittlich zehn Tage<sup>11</sup>, umfasste aber nur zwei bis vier Tage gemeinsamer Manöver.<sup>12</sup> Im Schnitt nahmen 2'500 Mann<sup>13</sup> an diesen Anlässen teil. Die Manöver waren aber auch gesellschaftliche Ereignisse, die von kommunalen, kantonalen und eidgenössischen Behördemitgliedern, eidgenössischen und ausländischen Offizieren und der Bevölkerung besucht wurden. So sieht man in der Abbildung 2 neben den auf einer erhöhten Warte, dem sog. "Feldherrenhügel", versammelten Offizieren auch Zivilpersonen. Die schweizerischen Offiziere tragen reglementsconform am linken Arm das "rothe drey Zoll breite Armband mit weissem Kreuz."<sup>14</sup>

Das "Gesetz über die Militärorganisation der schweizerischen Eidgenossenschaft" vom 8. Mai 1850<sup>15</sup> brachte wesentliche Fortschritte bezüglich der Manövergestaltung. Ihre Bezeichnung lautete nun *Truppenzusammenzug*. Sie fanden, mit wenigen Ausnahmen, alljährlich<sup>16</sup> und im Gegensatz zu den früheren Übungslagern in jeweils anderen Gegenden der Schweiz statt.<sup>17</sup> Die Truppenstärke war deutlich höher als in den Übungslagern und erreichte beispielsweise in den Jahren 1858 und 1863 8'654 bzw. 9'728 Mann.<sup>18</sup> Das Konzept und die Anlage der Manöver blieben aber unverändert und wurden von WILLE<sup>19</sup> scharf kritisiert.<sup>20</sup> Die Meinungen über die Einrichtung, die Zusammensetzung und die Dauer der Truppenzusammenzüge gingen schon 1867 auseinander.<sup>21</sup>

## **2. Zur Militärorganisation des Kantons Freiburg in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts<sup>22</sup>**

Im Art. 41 des "Gesetz vom 18. Dezember 1858 über die Militärorganisation des Kantons Freiburg"<sup>23</sup> wurden die wehrfähigen Männer in vier Klassen unterteilt: 1ste Klasse = Rekruten (ab vollendetem 19. Lebensjahr), 2te = Auszug (20-29 Lebensjahre), 3te = Reserve (30-34 Lebensjahre) und 4te = Landwehr (35-vollendetes 44stes Lebensjahr). Die freiburgischen Truppenkörper des Auszuges und der Reserve definiert Art. 44 (Tab. 1).<sup>24</sup> Zur Gliederung der Landwehrtruppen äusserte sich der Gesetzgeber lakonischer: "C. Landwehr. In jedem Bezirk wird organisirt: Ein Detachement Artillerie; Ein Detachement Scharfschützen; Ein halbes Bataillon Infanterie." In einer Aufstellung des Jahres 1868<sup>25</sup> betrug die Zahl freiburgischer Wehrmänner insgesamt 8'184<sup>26</sup>, unterteilt in 3'678 Elite, 2'055 Reserve und 2'382 Landwehr.<sup>27</sup>

Laut dem oben erwähnten eidgenössischen Militärgesetz vom 8. Mai 1850 stellten die Kantone die Truppen, während der eidgenössische Stab (Generalstab, Geniestab, Artilleriestab, Justizstab, Kommissariatsstab, Gesundheitsstab) in die Kompetenz des Bundes fiel. Aus den Offizieren des eidgenössischen Stabes wurden beispielsweise die Stäbe der Brigaden und Divisionen gebildet. Ein Infanteriebataillon hatte einen Gesamtbestand von 657 - 717 Mann<sup>28</sup> und gliederte sich in zwei Jäger- und vier Zentrumskompanien.<sup>29</sup> Eine Schwadron bestand aus zwei Dragonerkompanien.



Die Bataillone, Schwadronen, Batterien und Kompanien wurden für die Truppenzusammenzüge und den Aktivdienst anfänglich ad hoc zu grösseren Verbänden (Brigaden, Divisionen) vereint. Die internationalen Spannungen an den schweizerischen Grenzen (Rheinfeldzug 1856/57, Grenzbesetzung 1859, Savoyerhandel 1860, Eidgenössische Besetzung von Genf 1860, 1864, Grenzbesetzung 1866) zeigten die Mängel dieser Organisation, sodass der Bundesrat am 7. Mai 1866<sup>30</sup> die Gliederung der eidgenössischen Armee in neun Divisionen und diversen Armee-Reserve-Truppen<sup>31</sup> beschloss. Eine Division bestand aus drei Infanterie-Brigaden à sechs Bataillone<sup>32</sup>, einer Scharfschützen-Brigade à zehn Kompanien, einer Artillerie-Brigade à drei Batterien nebst einer Park-Kompanie, einem Halb-Bataillon Batteriebedeckung, einer Kavallerie-Schwadron à zwei Dragoner-Kompanien und einer Sappeur-Kompanie.<sup>33</sup>

Man würde nun erwarten, dass die freiburgischen Einheiten nur einem einzigen eidgenössischen Grossverband angehörten, um den sprachlichen Gegebenheiten und dem Korpsgeist Genüge zu tun. Gemäss Abbildung 3 waren sie aber auf drei Divisionen und die Armee-Reserve verstreut.<sup>34</sup> Die Gründe dafür sind im verlorenen Sonderbundskrieg von 1847 zu suchen.<sup>35</sup> Man traute den katholischen Freiburger Truppen nicht sehr und wollte mit dieser Dispersion eventuell neu aufflammenden separatistischen Tendenzen entgegenwirken. Glücklicherweise wurde dieser Umstand im Zuge der Reform von 1874/75, mit der Zusammenfassung der Freiburger Truppen in der zweiten Division, korrigiert.<sup>36</sup>

Die Nummerierung<sup>37</sup> und Einteilung der freiburgischen Einheiten sah 1866 wie folgt aus (Abb. 3)<sup>38</sup>:

#### *Zweite Division*

Das Infanterie-Bataillon 61 in der Infanterie-Brigade 4

Die Scharfschützen Kompanien 13, 25 und 15 (Landwehr) in der Scharfschützen-Brigade 2

Das Halb-Bataillon 78 als Batteriebedeckung in der Artillerie-Brigade 3

Die Dragoner-Kompanien 5 und 28 (Reserve) in der Dragoner-Schwadron 2

#### *Dritte Division*

Die Infanterie-Bataillone 39 und 22 (Landwehr) in der Infanterie-Brigade 7

Das Infanterie-Bataillon 56 in der Infanterie-Brigade 9

Das Halb-Bataillon 118 (Reserve) als Batteriebedeckung in der Artillerie-Brigade 3

#### *Vierte Division*

Das Infanterie-Bataillon 99 (Reserve) in der Infanterie-Brigade 11

Die 4-Pfund Batterie 13 in der Artillerie-Brigade 4

*Kavallerie-Reserve auf Stufe Armee*  
Dragoner-Kompanie 6 (Reserve)

*Disponibile Truppenkorps*

Infanterie-Bataillon 23 (Landwehr), Scharfschützen-Kompanie 53 (Reserve) und Positions-Kompanie 9 (Landwehr).

Projektiert waren 1866 noch die beiden Parktrain-Kompanien 2 (4. Division, Artillerie-Brigade) und 12 (Park der Artillerie-Reserve).

### **3. Chronologie der Ereignisse des Jahres 1867**

#### **3.1 Erste Orientierung durch den Bundesrat**

Wie schon ausgeführt, befasste sich der Staatsrat<sup>39</sup> am 21. Januar 1867 mit dem Rundschreiben des eidgenössischen Militärdepartementes vom 18. Januar 1867 (Abb. 4), der das weitere Vorgehen dem kantonalen Kriegsdepartement<sup>40</sup> überliess. Für die 1867er Manöver bot der Bund Truppenkontingente aus den Kantonen Aargau, Bern, Freiburg, Genf, Neuenburg, Solothurn, Tessin, Waadt und Wallis auf, zusammen rund 12'000 Mann<sup>41</sup> (Tab. 2). Die Hauptlast oblag dem Kanton Bern. Aus dem Kanton Freiburg sollten am 22. September 1867 die Scharfschützen-Kompanie 25 und das Inf. Bat. 56<sup>42</sup> einrücken. Mit Brief vom 29. Januar 1867 schlug Staatsrat OLIVIER GEINOZ<sup>43</sup> dem eidgenössischen Militärdepartement vor, das Inf. Bat. 56 durch das Inf. Bat. 39<sup>44</sup> zu ersetzen (Anhang 2). Eine analoge Anfrage schickte am 28. Januar 1867 auch das "Département Militaire de la République et Canton de Neuchâtel".<sup>45</sup>

#### **3.2 Der Oberkommandierende des Truppenauszuges**

Der Bundesrat beauftragte Oberst HANS HERZOG<sup>46</sup> (Abb. 5) mit der Durchführung des Truppenzusammenzuges 1867. Dies wurde auch in der freiburgischen Presse veröffentlicht.<sup>47</sup> Im Kanton Waadt fand die Ernennung nicht überall Zustimmung: "On ne peut s'empêcher de remarquer une coïncidence de faits particuliers au canton d'Argovie en ce qui concerne le militaire: ainsi M. le colonel Welti est président du département militaire fédéral; M. le colonel Herzog est chef de l'artillerie et commandant du rassemblement cette année; M. le colonel Schwarz est commandant de l'école centrale à Thoune; M. le colonel Hofstetter est instructeur en chef de l'infanterie; M. le colonel Zehnder est instructeur en chef de la cavalerie; M. le colonel Sigfried est chef du bureau topographie fédéral. Tous sans exception sont Argoviens. Outre cela, l'Argovie compte encore parmi les siens quelques colonels et officiers supérieurs dans l'état-major sanitaire et judiciaire."<sup>48</sup> Oberst HERZOG verfasste am 16. Juli 1867 einen handschriftlichen Entwurf "*Programme et Dispositions générales du Rassemblement fédéral de troupes Fribourg-Payerne 1867*" zuhanden des eidgenössischen Militärdepartementes<sup>49</sup>. Das blieb nicht lange



Die Halbbataillone sollen ausweisen: 1 Stabs-offizier, 1 Aide-Major, 1 Quartiermeister, 1 Waffenoffizier, 1 Unterarzt, 1 Adjutant-Unter-offizier, 1 Stabsfourier und 3 Kompagnien mit obigem Bestande.

**VII. Truppenzusammenzug.**

Einrücken der Scharfschützen und Infanterie: 22. September.

Einrücken der Spezialwaffen: 23. September.

Manövrigebiet wird später bestimmt.

Genie:

Sappeurkompagnie Nr. 5 von Bern.

Artillerie:

8-er Batterie Nr. 3 von Aargau.

8-er " " 5 " Bern.

4-er " " 11 " Bern.

4-er " " 21 " Tessin.

4-er " " 23 " Waadt.

Raketenbatterie Nr. 31 von Genf.

Kavallerie:

Dragonerkompagnie Nr. 10 von Bern.

" " 13 " Bern.

" " 15 " Waadt.

" " 16 " Aargau.

" " 17 " Waadt.

" " 18 " Aargau.

Guidenkompagnie " 1 " Bern.

" " 6 " Neuenburg.

Scharfschützen:

Kompagnie Nr. 3 von Waadt.

" " 7 " Wallis.

" " 8 " Waadt.

" " 10 " Waadt.

" " 14 " Neuenburg.

" " 17 " Neuenburg.

" " 25 " Freiburg.

" " 32 " Wallis.

" " 72 " Genf.

Infanterie:

Bataillon Nr. 1 von Bern.

" " 6 " Neuenburg.

" " 20 " Genf.

" " 26 " Waadt.

" " 40 " Wallis.

" " 43 " Bern.

" " 44 " Solothurn.

" " 46 " Waadt.

" " 50 " Waadt.

" " 55 " Bern.

" " 56 " Freiburg.

" " 62 " Bern.

" " 67 " Bern.

" " 69 " Bern.

Bemerkungen. 1) Die Infanteriebataillone, welche nach den kantonalen Rehrordnungen ohne diesen einen Wiederholungskurs zu bestehen hätten, müssen zum Vorkurs für die ganze Dauer eines ordentlichen Wiederholungskurses einberufen werden.

2) Diejenigen Bataillone, welche im laufenden Jahre keinen ordentlichen Wiederholungskurs zu

bestehen hätten, sind auf die Dauer von wenigstens 6 Tagen, und zwar Cadres und Mannschaft zusammen, einzuberufen. Es bleibt den Kantonen freigestellt, diesen Kursen noch die gewöhnlichen Cadreskurse voranzugehen zu lassen oder dieselben im Jahre 1868 oder 1869 nachzuholen. Jedenfalls haben diese Bataillone spätestens im Jahre 1870 wieder ihren Wiederholungskurs zu bestehen.

**VIII. Artillerie-Instruktorenschule.**

Vom 9. bis 15. März in Thun.

**IX. Kurs für Handfeuerwaffenlehre für Artillerie-Stabsoffiziere.**

Vom 23. Februar bis 7. März in Aarau.

**X. Pyrotechnischer Kurs.**

Vom 1. bis 21. April in Thun.

**XI. Kurse für Offiziere der neuen 8-er Feldbatterien und 12-er Positionskompagnien.**

1. Kurs für Offiziere der gezogenen 8-er Feldbatterien Nr. 1, 3, 4, 8, 41 und 42, vom 10. bis 15. Juni in Thun.
2. Kurs für Offiziere der gezogenen 8-er Feldbatterien Nr. 2, 5, 6, 7 und 9, vom 17. bis 22. Juni in Thun.
3. Kurs für Offiziere der Positionskompagnien Nr. 32, 60, 64, 65, 66 und 67, vom 24. bis 29. Juni in Thun.
4. Kurs für Offiziere der Positionskompagnien Nr. 33, 34, 61, 62, 63, 68 und 69, vom 1. bis 6. Juli in Thun.

**XII. Spezieller Traintkurs für Artillerie-Offiziere.**

Vom 4. bis 30. März in Thun.

**XIII. Spezieller Kurs für Kavallerie-Offiziere.**

Vom 4. bis 30. März in Thun.

**XIV. Kavallerie-Unteroffizierschule.**

Vom 18. März bis 6. April in Basel.

**XV. Infanterie-Instruktorenschule.**

- A. Oberinstruktorenkurs, vom 21. Oktober bis 9. November in Basel.
- B. Aspirantenkurs, vom 11. Februar bis 16. März in Basel.

**XVI. Schulen für angehende Offiziere und Aspiranten der Infanterie.**

- I. Schule für Offiziere, vom 12. Juni bis 15. Juli in St. Gallen.
- II. Schule für Aspiranten, vom 15. Juli bis 17. August in Lausanne.

**XVII. Infanterieschießschulen.**

- I. Infanterieschießschule: Je ein Offizier der Bataillone 1—42, vom 5. bis 24. August in Basel.
- II. Infanterie-Schießschule: Je ein Offizier der Bataillone 43—84, vom 26. August bis 14. September in Basel.
- III. Infanterieschießschule: Eine Anzahl kantonalen Infanterie-Instruktoren, vom 21. Oktober bis 9. November in Basel.

Abb. 4: Für den Truppenzusammenzug 1867 aufgebotene Einheiten (in den roten Rechtecken). Freiburger Truppen sind grün angefarbt. Auszug aus der ASMZ, 31.1.1867, XII. Jg., Nr. 5, S. 57. Scan und Bearbeitung M. MAGGETTI.

geheim, denn nur vier Tage später war im freiburgischen *Le Chroniqueur* zu lesen: "Vaud. – Le rassemblement de troupes de l'automne prochain aura lieu entre Echallens, Payerne et Fribourg. Des officiers d'état-major sont occupés en ce moment à lever la carte des terrains de manoeuvres. M. le colonel Herzog, commandant en chef, se proposerait, dit-on, de faire camper au début les divisions réunies près d'Echallens; puis de se diriger de là sur Payerne et arriver enfin tout en manoeuvrant jusqu'à Fribourg où aura lieu l'inspection, les manoeuvres d'ensemble représentant la défense, puis la prise de Fribourg, et enfin le licenciement général."<sup>50</sup>



**Abb. 5:** Oberst HANS HERZOG (FREY, 1905).

### 3.3 Die Cholera gelangt in die Schweiz – Massnahmen der freiburgischen Kantonsbehörden

Anfangs August geriet die Gefahr einer Cholera-Epidemie zum ersten Mal ins Visier der Kantonsbehörden. Damals rätselten die Ärzte weltweit noch über die Ursachen dieser tödlichen Seuche. Erst 1884 gelang es nämlich dem deutschen Landarzt ROBERT KOCH, den Erreger *Vibrio cholerae* nachzuweisen, der aber schon 1854, also dreissig Jahre vorher, vom Mediziner FILIPPO PACINI entdeckt worden war.<sup>51</sup> Dessen Erkenntnisse und die daraus abzuleitenden Massnahmen waren aber nur den wenigsten Medizinern bekannt. Broschüren zur Bekämpfung der Cholera wurden 1867 sogar in den freiburgischen Medien angepriesen (Abb. 6).<sup>52</sup>

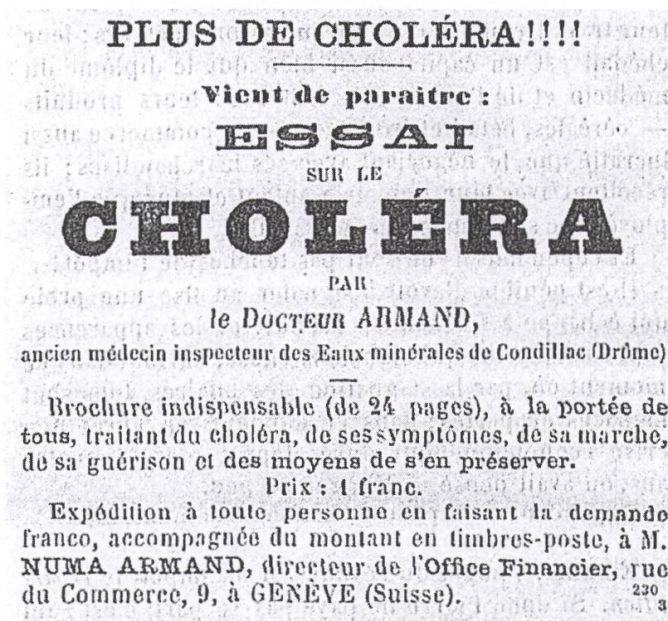


Abb. 6: Inserat im *Le Confédéré* vom 1.9.1867. © KUB.

Die europaweite Cholera-Epidemie der Jahre 1865-1867 soll im Juni 1865 durch Mekkapilger nach Alexandrien gebracht worden sein und sich von dort aus, entlang den maritimen Verbindungswegen in Europa ausgebreitet haben.<sup>53</sup> Die Todesfälle waren hoch, so starben in Italien im Jahre 1865 fast 13'000 und in Frankreich 1865-66 über 44'000 Menschen.<sup>54</sup> In der Schweiz war es vor Allem der Raum Zürich, der von der Seuche ab Ende Juli 1867 heimgesucht wurde. Dort starben 306 Personen<sup>55</sup> vom 28. Juli bis zum 20. September 1867, und 200<sup>56</sup> in der Stadt. Bis zum Abflauen der Seuche Ende September 1867 waren es dann in Zürich und den umgebenden Gemeinden insgesamt 430 Tote.<sup>57</sup> Das Ableben konnte sehr rasch, innert zwölf Stunden nach der Ansteckung, eintreten.<sup>58</sup> Eine grosse Zahl Stadtbewohner soll vor der Seuche auf die Rigi und andere Höhen geflohen sein, wie dies der *Le Chroniqueur* rapportierte.<sup>59</sup> Einzelne Gemeinden liessen niemanden aus Zürich ein-

oder nach Zürich ausreisen, unter Androhung saftiger Bussen.<sup>60</sup> In Zürich kam verbilligt Suppe zur Abgabe an die Armen.<sup>61</sup> In Wädenswil wurde das Wasser von etwa 70 Brunnen chemisch analysiert und die schlechten Wasserstellen eruiert.<sup>62</sup> Im Tessin konnte Niemand in die Stadt Lugano gelangen "sans s'être préalablement soumis à des fumigations. A cet effet, plusieurs postes ont été établis sur divers points des abords de la ville; ils sont en même temps chargés d'exercer une surveillance sur les comestibles."<sup>63</sup> Die Stadt Bern richtete ein Cholera-Spital ein, legte ein ganz spezielles Augenmerk auf die periodische Leerung und Desinfektion der Aborte und kaufte zu diesem Zwecke für 4'000 Fr. eine Pumpe.<sup>64</sup>

Mit einem an die Kantonsregierungen adressierten Rundschreiben teilte Bundesrat CARL SCHENK, Chef des eidgen. Departement des Innern<sup>65</sup>, am 2. August 1867 mit, dass die Cholera im Tessin und in Zürich schon einige Tote gefordert hätte.<sup>66</sup> Die Freiburger Regierung übergab das Schreiben am 5. August 1867 der kantonalen Sanitätskommission.<sup>67</sup> Diese war der kantonalen Polizeidirektion Freiburg unterstellt<sup>68</sup>, diskutierte am 9. August 1867, welche Massnahmen zu treffen seien (Anhang 3) und schrieb dem Staatsrat einen Tag später einen längeren Brief (Anhang 4). Die Magistraten befassten sich am gleichen Tag mit dem Schreiben<sup>69</sup> und beschlossen, den Text an die Oberamtswänner zu verteilen.<sup>70</sup> Als Massnahmen wurden angeordnet: (1) Periodische Desinfizierung der öffentlich zugänglichen Abtritte; (2) Überwachung und sofortige medizinische Untersuchung kranker Reisender; (3) Vorsorgliche Einrichtung von Lazaretten; (4) Im Falle eines Ausbruchs der Seuche: täglicher ärztlicher Besuch von jedem Haus in einem befallenen Quartier. Die Befolgung dieser Vorschriften war aber sehr nachlässig, wie dies der Brief der Sanitätskommission vom 16. September 1867 an den Oberamtswann des Saanebezirks offenbart<sup>71</sup>: "*La circulaire du Conseil d'Etat du 10 Aout 1867 prescrivait une surveillance particulière sur les lieux d'aisance des gares, auberges etc et ordonnait des mesures spéciales à cet effet. Ces prescriptions sont peu ou point observées et je vous prie de veiller à leur exécution au moins dans les endroits les plus fréquentés et par conséquent les plus exposés. A la gare entr'autre, il parait que rien n'a été fait, car les lieux d'aisance répandent au loin une odeur infecte. Les voyageurs qui sont obligés de s'y rendre s'en plaignent amèrement. Je vous charge en conséquence d'ordonner aux employés de la gare d'enlever chaque jour les matières déposées aux latrines et de désinfecter ensuite les lieux au moyen de l'une des substances indiquées dans la circulaire, sous le N° 2. Vous vous assurerez de l'accomplissement de cet ordre; et en cas de retard ou de négligence vous en ordonnerez l'exécution aux frais de l'administration de la voie ferrée.*" In seinem Schreiben vom 26. September 1867<sup>72</sup> forderte Staatsrat PHILIPPE FOURNIER<sup>73</sup> den Oberamtswann des Seebezirks auf, das staatsrätliche Rundschreiben vom 10. August 1867 genauestens zu befolgen und keine überflüssigen Reinigungsaktionen anzuordnen, da die Cholera in der Schweiz am Abklingen sei.

### 3.4 Das Truppenaufgebot

Am 12. August 1867<sup>74</sup> orientierte Bundesrat WELTI die kantonalen Militärbehörden über die am Truppenzusammenzug teilzunehmenden Truppen, deren Bekleidung, Ausrüstung, Bewaffnung, Munition sowie die Ziele des Vorunterrichts der Infanterie (Anhang 5). Die Bundesbehörden hatten dem freiburgischen Begehren stattgegeben, anstelle des Inf Bat 56 das Inf Bat 39 aufzubieten. Aus heutiger Sicht staunt man über die spärliche Reservekleidung, die ein Infanterist für eine Woche Manöver mitzunehmen hatte: neben zweien Paar Schuhen und einer Tuchhose waren nur ein Hemd und ein Paar Socken vorgesehen – beispielsweise kein Wort über die Unterwäsche. Ein zweites Rundschreiben detaillierete gleichentags das von Oberst HERZOG am 16. Juli 1867 dem Bundesrat unterbreitete Manöverkonzept (Anhang 6).<sup>75</sup> Im Gegensatz zu den Manövern des 20. und 21. Jahrhundert verfügten die Kommandanten vor 150 Jahren über wenig Spielraum und mussten sich an ein starres Drehbuch halten. Die Truppe hatte anstrengende Märsche zu absolvieren und bivakierte in einfachen Zelten.

Drei Tage später bat Bundesrat WELTI den freiburgischen Staatsrat um die Ernennung eines Kommissars, der die durch die Manöver verursachten Schäden zu begutachten hätte (Abb. 7).<sup>76</sup> In der Staatsratssitzung vom 19. August 1867 wurde hierfür Artillerie-Major PIERRE GOTTRAU aus Russy designiert.<sup>77</sup> In einem Rundschreiben an die vom Truppenzusammenzug betroffenen freiburgischen und waadtländischen Gemeinden rief der eidg. Oberkriegskommissar Oberst G. LIEBI die Landwirte auf, das Heu und die Feldfrüchte vor Beginn der Manöver zu ernten und die Neusaat erst nach Ende der militärischen Übungen vorzunehmen.<sup>78</sup> In derselben Sitzung orientierte Staatsrat FOURNIER seine Kollegen über die vom Greyerzer Oberamtmann<sup>79</sup> getroffenen Massnahmen zur Bekämpfung der Cholera.<sup>80</sup> Der Polizeidirektor sandte noch am gleichen Tag dem Oberamtmann einen Brief mit dem Auftrag, die Einteilung in Kreise rückgängig zu machen (Anhang 7).

### 3.5 Bundesrätliche Empfehlungen betr. die Cholera im militärischen Dienst

Am selbigen 19. August 1867 setzte Bundesrat WELTI schriftlich<sup>81</sup> seine Bundesrats-Kollegen in Kenntnis, dass er die Tessiner Artillerie Batterie 21, nach zweimaliger Anfrage des Tessiner Militärdepartements, vom Truppenaufgebot dispensiert hätte *"en raison de ce qu'un grand nombre de canonniers de cette batterie appartiennent aux localités qui ont été infectées par le choléra dans le canton du Tessin et de ce que beaucoup d'autres ont leur domicile dans quelques endroits du Royaume d'Italie également infectés par la même épidémie"* und bat um Ratifizierung, was dann auch geschah. Er sandte gleichentags ein Kreisschreiben an die Kommandanten der eidgenössischen Militärübungen und listete neun Massnahmen auf, falls während solcher Übungen ein Cholerafall vorkommen sollte<sup>82</sup>: (1) Meidung befallener Ortschaften, (2) Falls nicht möglich, Meidung befallener Quartiere, (3) Wahl hochgelegener, trockener Stellen für die Nachtlager, (4) Im Biwak Aushebung besonderer Aborte, Begiessen mit Eisenvitriollösung, (5) In den Kasernen: Tägliche

Desinfizierung der Abtritte mittels Eisenvitriollösung, (6) Dasselbe bei Einquartierung bei Privaten, (7) Trockenhalten der Kleidung und der Füsse, (8) Vermeiden übergrosser Anstrengungen, Kontrolle der Verpflegung, (9) Sofortige Meldung von Durchfall dem Arzt. Die Wehrmänner tranken scheinbar nicht nur Wasser, denn der Bundesrat schrieb unter Punkt 8: "Die Mannschaft soll so gut als möglich genährt, allein Uebermass im Essen und Trinken, selbst von Wasser, vermieden werden. Wenn das Bier nicht ganz gut ist, so untersage man es und Sorge für gute nicht saure Weine." Kopie dieses Schreibens ging am 20. August auch an die kantonalen Militärbehörden.<sup>83</sup>

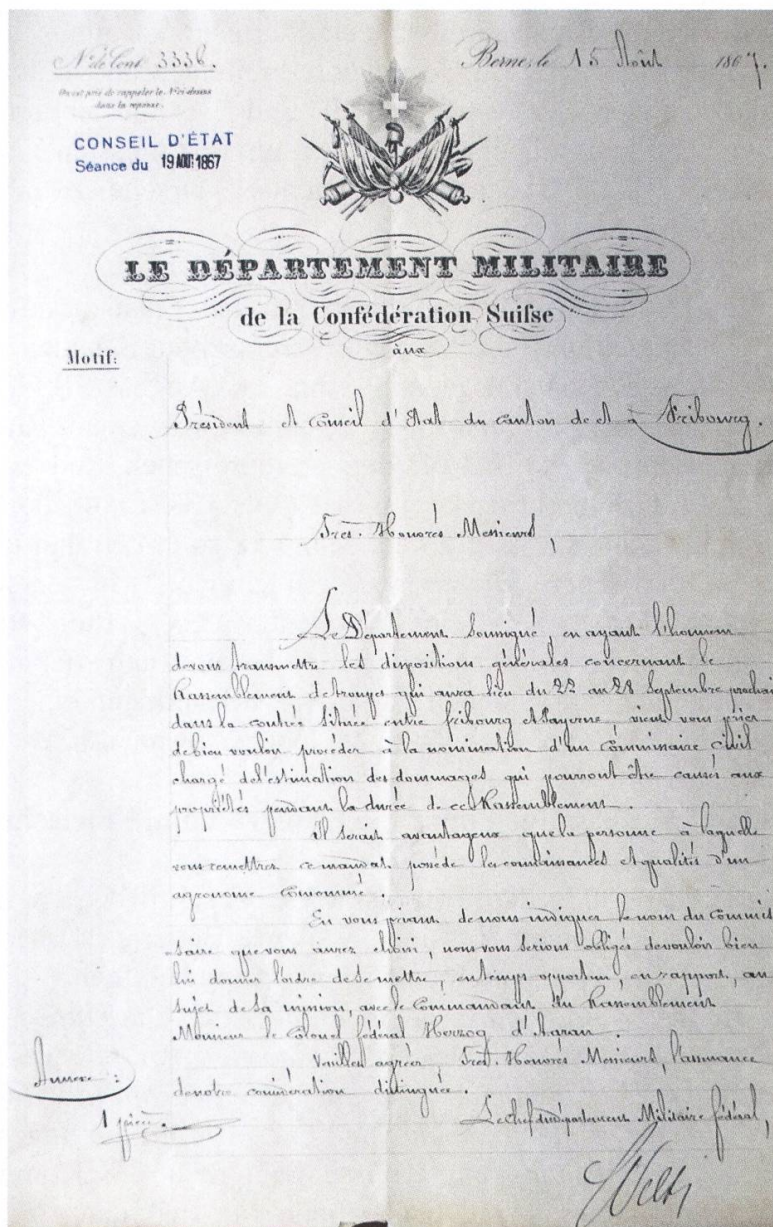
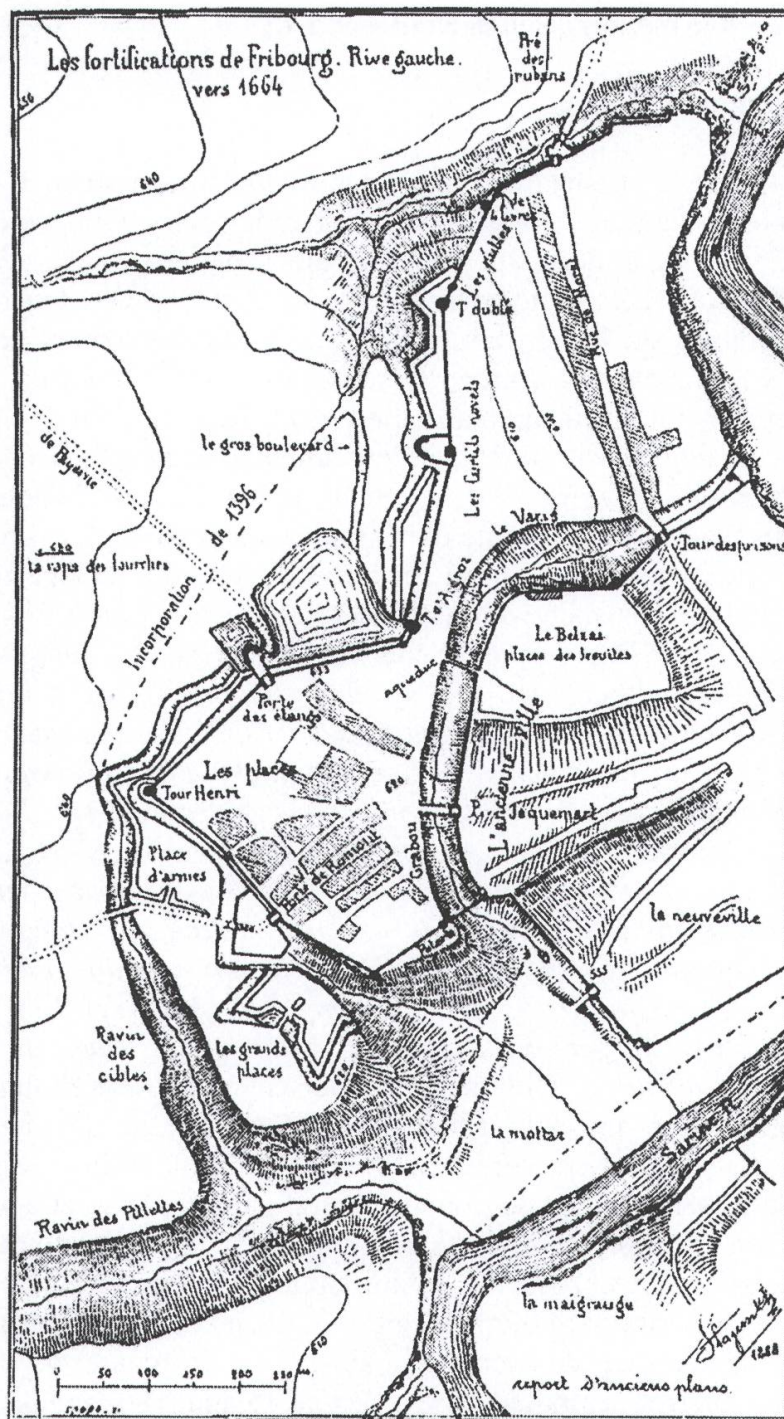


Abb. 7: Brief von Bundesrat WELTI (15.8.1867) an den freiburgischen Staatsrat (StAF, Chemise zur Staatsratssitzung vom 19.8.1867, CEI 67, 1867). Foto M. MAGGETTI.

### 3.6 Massnahmen der freiburgischen Stadtbehörde

#### *Truppenzusammenzug*

Die September-Manöver beschäftigten nicht nur die militärischen Kommandanten und die eidgenössischen und kantonalen Magistraten, sondern auch kommunale Gremien. Der Gemeinderat der Stadt Freiburg, die Exekutive, befasste sich erstmals in seiner Sitzung vom 22. August 1867 mit dem Zirkular von Oberst LIEBI "[...] invitant les communes sur le territoire desquelles le rassemblement de troupes aura lieu, à faire hâter les récoltes et retarder les semailles [...]".<sup>84</sup> Fünf Tage später schrieb der stadtfreiburgische Polizeihauptmann FRANÇOIS KAECH<sup>85</sup> am 27. August 1867 einen Brief an das eidgenössische Militärdepartement (Anhang 8). Dabei ging es um die Unterbringung von 4'000 Mann in der Stadt, falls schlechtes Wetter es erfordern sollte.<sup>86</sup> Laut den Stadtbehörden sollte dies kein Problem darstellen, doch stellten sie die Frage an die Eidgenossenschaft, ob Freiburg, anstelle 800 Doppelzentner Stroh<sup>87</sup> zu bestellen, nicht über das anderweitig sowieso schon eingekaufte Biwak-Stroh (und Holz) verfügen dürfte. Der Manöverleiter, Oberst HERZOG, unterstützte am 6. September 1867 die Stadtbehörden<sup>88</sup>: "*Es scheint mir nur billig, den Behörden von Freiburg zur Erleichterung der ihnen durch den Truppenzusammenzug anfallenden Lasten möglichst entgegenzukommen & kann ich mich wohl einverstanden erklären, dass das eidg. Kommissariat seine Massnahmen derart treffe, um im Falle schlechter Witterung das für die Bivouak bestimmt gewesene Stroh & Holz in den Kantonnements verwenden zu können, was ohne allergrosse Umstände sollte geschehen können. Wenn übrigens die Behörden von Freiburg Mühe haben für den Fall schlechter Witterung die zu kantonnierenden Truppen in öffentlichen Gebäuden unterzubringen, so steht ihnen zur Erleichterung das Mittel der Einquartierung zu Gebote, welches den Bürger nicht zu sehr belästigen würde, da die Truppen Naturalverpflegung erhalten.*" Die im städtischen Schreiben erwähnten *fournisseurs de paille* waren schon im Juli 1867 durch die Inserate des eidgenössischen Kriegskommissariats informiert worden<sup>89</sup>: "*L'administration militaire fédérale met au concours pour le rassemblement de troupes fédéral qui aura lieu cette année, pendant le courant du mois de septembre, entre Fribourg et Payerne, la fourniture de pain, viande, avoine, foin, paille et bois. Les soumissionnaires devront adresser leurs offres cachetées avec la souscription: Fourniture pour le rassemblement de troupes de 1867, et l'indication du nom et du domicile, ainsi que du genre de fourniture, au Commissariat des guerres central, à Berne, d'ici au 15 août 1867, à midi, au plus tard. Pour informations ultérieures, s'adresser au soussigné aux Commissariats des guerres cantonaux, à Berne, Fribourg, Lausanne et Neuchâtel. Berne, le 29 juillet 1867. Le Commissariat fédéral des guerres: G. Liebi, colonel.*" Am 16. August 1867 musste Oberst LIEBI nochmals Inserate schalten, da zuwenig Offerten für die Holzlieferungen eingegangen waren.<sup>90</sup> Für die Dauer des Truppenzusammenzuges waren in Freiburg wegen des vielen Strohs auf dem Stadtareal zwei temporäre Feuerwehr-Stützpunkte mit je 11-19 Mann vorgesehen (Anhang 9).



**Abb. 8:** Gräben im Stadtgebiet Freiburgs (STAJESSI, 1895). Scan M. MAGGETTI.

### *Cholera*

Am 6. August 1867 brachte der *Chroniqueur* eine beruhigende Information: "A la nouvelle que quelques cas de choléra avaient éclaté à Zurich et même à Olten, le



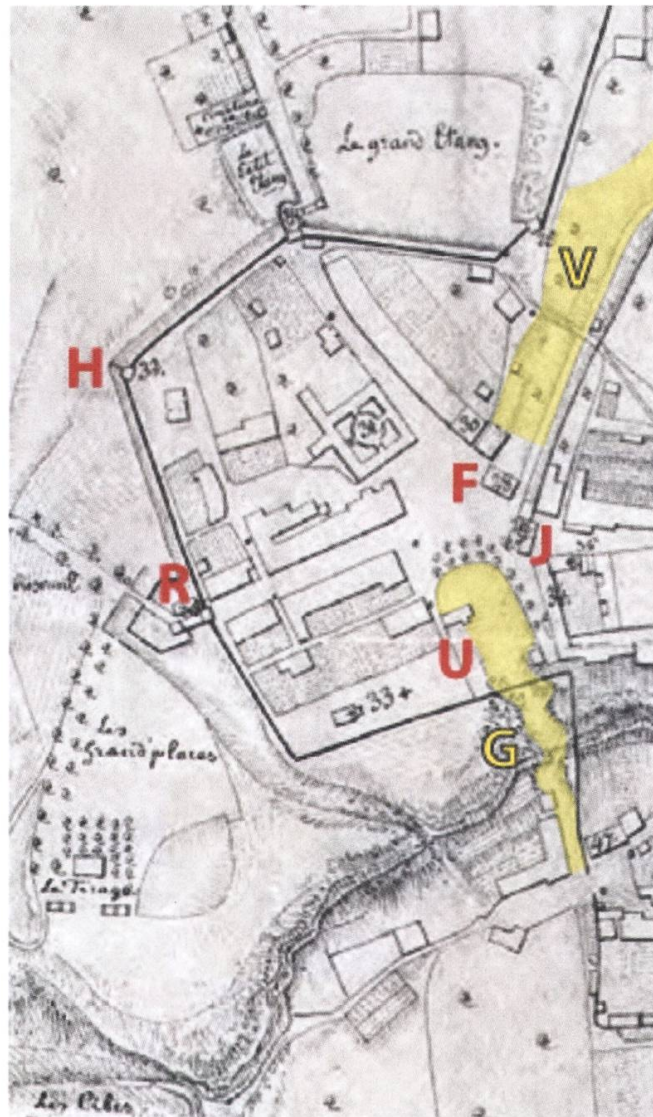
Conseil communal de Fribourg vient de prendre toutes les mesures préventives possibles pour conjurer le fléau de notre ville". Nach diesen lobenden Worten erinnerte er aber den Gemeinderat und die Hausbesitzer an die desolante Situation der Kanalisationen in gewissen Quartieren<sup>91</sup>, die die Ausbreitung der Seuche begünstigen würden.<sup>92</sup> Der Gemeinderat reagierte am 8. August 1867 sofort und ordnete die Sanierung einiger Kanalisationen an (Anhang 10). In derselben Sitzung sprach er sich auch für die vom Stadtarzt JEAN-BAPTISTE THÜRLER<sup>93</sup> vorgeschlagenen Massnahmen zur Bekämpfung der Cholera aus. Am 16. August 1867 wurde im Gemeinderat der staatsrätliche Rundbrief vom 10. August 1867 an die Oberamtmänner vorgelesen.<sup>94</sup> An derselben Sitzung diskutierten die Gemeinderäte auch über die Einrichtung eines Notspitals für die Cholerakranken. Ein erstes Angebot, das Haus UFFLEGER am *Grabou*<sup>95</sup> dafür vorzusehen, stiess aus zwei Gründen auf Ablehnung: (1) die Nachbarn würden dagegen protestieren und (2) das baufällige Haus sollte am 31. Oktober 1867 abgerissen werden.<sup>96</sup> Das erste Argument ist verständlich, wenn die Lage dieses Hauses in Betracht gezogen wird. *Grabou* soll der gesamte Graben geheissen haben<sup>97</sup>, der ursprünglich in Fortsetzung des *Wallrissgrabens (Varis)* die dritte westliche Stadtmauer des 14. Jh.<sup>98</sup> schützte<sup>99</sup> und vom ehemaligen Uhrenturm (*Porte de Jaquemart*) nach Süden zur *Mottaz* hinunterzog (Abb. 8). Der Begriff kann sich aber auch nur auf den oberen Teil beschränkt haben.<sup>100</sup> Die natürlichen Gräben waren für die mittelalterliche Entwicklung der Stadt Freiburg von grösster Bedeutung, da sich die Stadtmauern ihnen anlehnten.<sup>101</sup>



**Abb. 9:** Detail aus dem von MARTIN MARTINI 1616 gestochenen Panoramamas von Freiburg mit der Ansicht des *Grabou* von Süden. Foto M. MAGGETTI.

Im MARTINI Plan von 1606 wird der *Grabou* im Süden von der mit einem Bachdurchlass versehenen vierten westlichen Stadmauer (erbaut 1397-1416<sup>102</sup>) begrenzt (Abb. 9). Im Norden ist er aber schon aufgeschüttet. Auf diesem Platz steht der Petrusbrunnen. Am Rande des Grabens sind beidseitig Häuser zu sehen, deren Gärten bis in den baumbestandenen *Grabou* hinunterreichen.

Laut KUENLIN begann die Stadt schon im 17. Jh. mit der Auffüllung dieses störenden *Grabou*-Einschnittes<sup>103</sup>: "En 1609, on fit combler le fossé qui se trouvait devant cette tour [Jaquemart], ainsi qu'en 1666 une carrière." Daraus resultierte der *Welsche Platz*, der heute zur *Place Georges Python* und zum *Square des Places* geworden ist. Die definitive Auffüllung erfolgte um 1865<sup>104</sup>, als der Gemeinderat der Stadt auch über die Weiterverwendung der Bäume des UFFLEGER'schen Gartens entschied.<sup>105</sup> Im südlich erhaltenen Teilstück, dem markanten *Pertuis*-Einschnitt, fährt die Standseilbahn, die sog. *Funiculaire*, seit 1899<sup>106</sup> von der Ober- in die Unterstadt. 1827 war der Graben laut GIRARD<sup>107</sup> aber noch nicht vollständig zugeschüttet: "*Sur les Places, à côté du fossé, vulgairement grabou, mot allemand-patois [...]*"<sup>108</sup> Schon 1822 hatte sein Mitbruder, der Franziskaner CHARLES RAEDLE<sup>109</sup>, diesen Teil des *Grabou* auf seiner Manuskriptkarte<sup>110</sup> noch einzeichnen können (Abb. 10). Pater GIRARD liess dieses Manuskript 1825 in Luzern lithographieren<sup>111</sup> und fügte das Druckerzeugnis seinen zwei Jahre später gedruckten Erläuterungen bei.<sup>112</sup> Die topographische Situation war zehn Jahre danach noch unverändert, wie dies der Plan von LABASTROU, 1837<sup>113</sup>, erkennen lässt.<sup>114</sup> Auf diesen Plänen ist am westlichen Rande des *Grabou* ein zur Depression querstehendes Haus eingezeichnet (Abb. 10). Man ist geneigt, in ihm das UFFLEGER'sche Wohnhaus zu erkennen, über das im Gemeinderatsprotokoll<sup>115</sup> berichtet wird: "*Le Conseil communal transmets à la Police pour examen et rapport, l'avis que Joseph Andrey donne de l'établissement d'une souffrière dans le bucher de la maison Uffleger au grabou pour Mr. Schaerly fabricant de chapeau de paille, vû qu'il pourrait y avoir danger de feu ou plutot une odeur insupportable pour les locataires.*" Die Lage an einem Platz, wo die Stadtbevölkerung und die Gäste des *Hotels de Fribourg* flanieren, lässt verstehen, warum sich Widerstand gegen die Errichtung eines Cholera-Notspitals an genau diesem Ort regte. Die Frage des Notspitals wurde vom Gemeinderat am 19. September 1867<sup>116</sup> und am 26. September 1867 (Anhang 11) nochmals verhandelt und später nicht weiter verfolgt, wohl weil die Stadt von der Cholera verschont blieb. Die Stadtbehörde sprach sich an der gleichen Sitzung für die Entsendung einer Ärzte-Delegation nach Zürich aus, um die dort getroffenen Massnahmen zur Abwehr der Cholera zu studieren.<sup>117</sup> Am 2. Oktober 1867 schlossen sich 17 Stadtbürger, neben Dr. SCHNYDER auch weitere Ärzte, mit ihrer Subskription "*Secours aux familles pauvres éprouvées par le choléra à Zurich et aux environs*"<sup>118</sup> dem schweizerischen Aufruf zur freundeidgenössischen, solidarischen Hilfeleistung für Zürich an.



**Abb. 10:** Ausschnitt aus ANONYMUS [RAEDLE] (1822). Die Gräben *Grabou* und *Varis* sind gelb eingefärbt. Das vor dem *Jaquemart*-Tor (J, 1853 abgebrochen) befindliche Verbindungsstück zwischen beiden war 1822 schon aufgefüllt. Zu erkennen sind u. A. der heute noch existierende Heinrich-Turm (H), das damalige *Hôtel de Fribourg* (F), das 1856 abgebrochene Romont-Tor (R), das Spital (31) und die St. Peter Kirche (33) mit dem darum befindlichen Friedhof (kleines Kreuz rechts neben der Zahl). ACCF (unklassiert). Bildbearbeitung durch M. MAGGETTI.

### 3.7 Geschenke, Wein und Zölle

Im Rahmen der Truppenmanöver war es üblich die eidgenössischen Magistraten und die höheren Truppenkommandanten zu diversen Essen einzuladen. Damit befasste sich der Staatsrat in seiner Sitzung vom 30. August 1867: "*La même Direction [Guerre], ensuite de notre invitation du 19 courant soumet encore la réponse obtenue du Commissariat de Guerre cantonal de Thurgovie sur sa demande de*

*renseignements au sujet des politesses à faire aux Autorités fédérales et au personnel de l'Etat Major lors du rassemblement de troupes. Comme il en résulte de ces informations qu'il est convenable d'offrir quelques politesses aux dites Autorités, on charge la Direction de la Guerre de faire des propositions sur le mode de réception et sur les invitations qui devront être faites dans la circonstance.*"<sup>119</sup> Der Staatsrat zeigte sich auch sehr besorgt um die ausfallenden Zölle, die wegen der Einfuhr von ausserkantonalem Weines anlässlich des Truppenzusammenzuges resultieren würden (Anhang 12). Bern reagierte rasch, denn schon zwei Tage später nahm der freiburgische Staatsrat die positive Antwort zur Kenntnis.<sup>120</sup> In der *Feuille officielle du Canton de Fribourg* Nr. 30 vom 25. Juli 1867<sup>121</sup> inserierte und bezifferte die eidgenössische Militär-Verwaltung den für den Truppenzusammenzug geschätzten Bedarf an Wein auf circa 100 bis 140 Saum, was 15'000 bis 21'000 Litern<sup>122</sup> entspricht. Die Truppe liess offensichtlich einige Mengen vergorenen Traubensafts durch ihre durstige Kehle rinnen.<sup>123</sup>

### 3.8 Waadtländische Polemik gegen Oberst HANS HERZOG

Die Presse befasste sich bis Anfangs September 1867 nur sporadisch mit den vorgesehenen Manövern. So übernahm beispielsweise der *Le Chroniqueur* vom 27. Juni 1867 die Mitteilung des *Démocrate de Payerne*, dass sich Bundesrat WELTI und Oberst HERZOG in Payerne über die Unterkünfte und die Umgebung orientiert hätten.<sup>124</sup> Der *Nouvelliste Vaudois* setzte am 24. August seine Polemik vom 12. April 1867 fort und zog u. A. über die Qualität des höheren Offizierskorps her (Anhang 13). Dagegen verwehrt sich der Inspektor der Artillerie der schweizerischen Eidgenossenschaft, Oberst HERZOG, in seinem Brief vom 6. September 1867 an das Eidgenössische Militair Departement in Bern, und drängte Bundesrat WELTI, die für den Truppenzusammenzug vorgesehenen Kommandanten (endlich) zu ernennen.<sup>125</sup> Dieses Ansinnen erstaunt, da die Namen der Kommandanten schon seit längerer Zeit in den Zeitungen zu lesen waren.<sup>126</sup> HERZOG wünschte sich den Basler Obersten HANS WIELAND<sup>127</sup> als Kommandanten der III. Brigade, anstelle des waadtländischen Obersten FERDINAND LECOMTE<sup>128</sup>, der als Redaktor des *Nouvelliste Vaudois* für die polemischen Angriffe verantwortlich war, und mit dem er verständlicherweise nicht zusammenarbeiten wollte.

### 3.9 "Übung abgeblasen" !

Zwei Wochen vor Beginn der Manöver begannen sich diverse kantonale Militärbehörden doch Sorgen zu machen. So schrieb der Genfer Staatsrat CHARLES FRIDERICH<sup>129</sup> am 10. September 1867 Bundesrat WELTI, ob man nicht die Walliser Truppen, wegen möglicher Übertragung der Cholera, vom Truppenzusammenzug dispensieren sollte.<sup>130</sup> Am 13. September 1867 bat der Neuenburger Staatsrat die Bundesbehörden brieflich dringlichst um Verschiebung des Zusammenzuges (Anhang 14). Die Freiburger Magistraten befassten sich am gleichen Tag mit der Frage der freiburgischen Platzkommandatur<sup>131</sup> und den in der Bevölkerung

kursierenden Gerüchten über einen möglichen Cholera-Ausbruch. Staatsrat FOURNIER plädierte für den Abbruch der militärischen Manöver und wurde diesbezüglich nach Lausanne entsandt.<sup>132</sup> Er fuhr sehr wahrscheinlich<sup>133</sup> am 14. September 1867 mit dem Frühzug<sup>134</sup> nach Lausanne (Abb. 11)<sup>135</sup>, wo er gegen 8 Uhr, nach einer Fahrt von fast 3 Stunden ankam, traf sich dort mit seinen waadtländischen Amtskollegen und sandte um 11h50 folgendes Telegramm<sup>136</sup> an Staatsrat CHARLES: "*Démarche faite déjà hier pour Renvoi. Arriverai quatre heures. Voir si Séance ce soir.*" Für die Rückfahrt wird er in Lausanne den Zug mit Abfahrt um 12 Uhr<sup>137</sup> genommen haben, mit Ankunft zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags in Freiburg.

<b>FRIBOURG</b> . . . . .	5 40	8 07	1 05	7 28
Matran . . . . .	5 52	8 19	1 17	7 40
Neyruz . . . . .	6 05	8 32	1 30	7 53
Cottens . . . . .	6 14	8 41	1 39	8 02
Chénens . . . . .	6 22	8 50	1 47	8 10
Villaz-St-Pierre . . . . .	6 31	8 59	1 56	8 19
<b>ROMONT</b> . . . . .	6 44	9 11	2 09	8 32
Siviriez . . . . .	6 53	9 22	2 20	8 45
Vauderens . . . . .	7 08	9 35	2 33	8 56
Oron . . . . .	7 19	9 46	2 44	9 07
Palézieux (Granges) . . . . .	7 31	9 57	2 56	9 18
<b>CHEXBRES-VEVEY</b> . . . . .	7 44	10 13	3 11	9 32
Grandvaux . . . . .	7 53	10 22	3 21	9 42
La Conversion (Lutry) . . . . .	8 05	10 32	3 32	9 53
<b>LAUSANNE</b> . . . . . <i>Arrivée</i>	8 10	10 40	3 40	10 01

	MIXTE	MIXTE	MIXTE	MIXTE
<b>LAUSANNE</b> . . . . . <i>Départ</i>	—	6 25	12 10	4 10
La Conversion (Lutry) . . . . .	—	6 40	12 25	4 25
Grandvaux . . . . .	—	6 56	12 41	4 41
<b>CHEXBRES-VEVEY</b> . . . . .	—	7 12	12 57	4 57
Palézieux (Granges) . . . . .	—	7 36	1 20	5 20
Oron . . . . .	—	7 47	1 31	5 31
Vauderens . . . . .	—	8 02	1 46	5 46
Siviriez . . . . .	—	8 15	1 57	5 57
<b>ROMONT</b> . . . . .	—	8 28	2 11	6 11
Villaz-St-Pierre . . . . .	—	8 58	2 21	6 21
Chénens . . . . .	—	8 49	2 32	6 32
Cottens . . . . .	—	8 56	2 39	6 39
Neyruz . . . . .	—	9 04	2 46	6 46
Matran . . . . .	—	9 15	2 53	6 53
<b>FRIBOURG</b> . . . . .	5 15	9 35	3 12	7 14

**Abb. 11:** Ausschnitte aus dem von den "Chemins de Fer Lausanne-Fribourg-Berne" gedruckten Plakats "Ouverture de la Section de Fribourg à Lausanne, Service à dater du 4 Septembre 1862 (Le départ des trains est réglé sur l'heure de Berne, qui avance de 26 minutes sur l'heure de Paris)". StAF, Fonds TOBIE DE RAEMY V.2.52. Fotos M. MAGGETTI.

Inzwischen war auch eine Kopie des Neuenburger Briefes an den Bundesrat vom 13. September 1867 in Freiburg eingetroffen.<sup>138</sup> Der Staatsrat entschied in seiner abendlichen Sitzung vom 14. September 1867, von der Cholera allfällig betroffene Sträflinge in Quarantäne zu stellen<sup>139</sup> und sich den neuenburgischen und waadtländischen Bitten um Verschiebung des Truppenzusammenzuges anzuschliessen.<sup>140</sup> Dies wurde dem Bundesrat noch am selben Abend brieflich mitgeteilt (Anhang 15). Am gleichen Samstag, den 14. September 1867, traf sich in Bern auch die eidgenössische "sanitarische Commission" zu einer folgeschweren Diskussion. Sollten die Manöver auf Grund der Eingaben von Waadt und Neuenburg - die freiburgische Stellungnahme war verständlicherweise noch nicht eingetroffen - verschoben werden oder nicht? An der von Bundesrat WELTI präsierten Sitzung nahmen fünf Ärzte teil: Der eidg. Oberfeldarzt Dr. LEHMANN (BE), die Dres ACKERMANN (SO), RECORDON (LA), SCHNYDER<sup>141</sup> (FR) und ZIEGLER (LU). Mit 4 gegen 1 Stimme plädierte die Kommission auf Durchführung. Bundesrat WELTI bedauerte, dass die Verantwortung über die Entscheidung dem Gesamt-Bundesrat zugewiesen wurde.<sup>142</sup> Das Votum teilte er Oberst HERZOG in Aarau telegraphisch mit.<sup>143</sup> Die oberste politische Exekutive der Schweiz entschied sich dann am Montag, den 16. September 1867, gegen die Meinung der Ärzte und sistierte den Truppenzusammenzug (Anhang 16).<sup>144</sup> Der Freiburger Staatsrat erhielt am 16. September 1867 noch zwei zusätzliche Briefe<sup>145</sup> aus Bern, mit denen er sich am 20. September 1867 befasste und deren Inhalte der *Direction de la Guerre* mitgeteilt wurden. Abgesehen von der Verschiebung des Truppenzusammenzuges ging es um die Anordnung, dass die kantonalen militärischen Vorbereitungskurse stattzufinden hätten, solange dies die Cholera-Epidemie zuliesse.

### 3.10 Geharnischte Reaktionen

Man würde nun erwarten, dass der staatsrätliche Vorschlag und der bundesrätliche Entscheid von der gesamten freiburgischen Bevölkerung mitgetragen wurde – mitnichten! Am Dienstag, den 17. September, kam es zu einer abendlichen Kundgebung auf den Grands'Places: "Deux ou trois cents personnes se sont rendues à cet appel et ont protesté contre la décision prise, puis ont parcouru, en chantant, les principales rues de Fribourg. Devant la chancellerie et devant quelques maisons particulières, les promeneurs ont fait entendre des cris de mécontentement. [...] A huit heures, tout le monde était rentré dans son domicile, et la plus grande tranquillité régnait dans les rues."<sup>146</sup> Die Berichterstattung des *Le Confédéré* vom Freitag, den 20. September 1867, lautet ähnlich: "Mardi soir, plusieurs centaines de citoyens de tous partis et de toutes conditions se sont réunis pour rédiger à l'adresse du Conseil fédéral une protestation contre l'intervention du Conseil d'Etat en faveur de la suppression du rassemblement de troupes, après quoi ils se sont promenés dans la rue en chantant: Le Travail c'est la Liberté! Devant la chancellerie comme devant la demeure des conseillers supposés avoir coopéré à cette malencontreuse intervention, il y a eu des coups de sifflets. Hier, à midi, une dépêche nous a informé que le Conseil fédéral

n'est pas entré en matière sur la protestation vu l'exécution commencée de la suppression."

Der regierungskritische<sup>147</sup> freisinnige *Le Confédéré* kritisierte am Mittwoch, den 18. September 1867, die Verschiebung und vermutete dahinter lobbyierende Machenschaften unzufriedener hoher Offiziere, von Grossgrundbesitzern, die um ihre Ernte fürchteten, sowie vor Allem von Frauen und Müttern (Anhang 17). Die Gründe, warum die Frauen attackiert wurden, sind nicht genannt. Schon seit 1848 waren die Damen aus dem Patriziat Zielscheibe gehässiger Angriffe von seiten dieses Blattes: "In den Frauen des konservativen Patriziats, die als einzige Gruppe von Frauen im „Confédéré“, dem radikalen Sprachrohr, mit Vorliebe und unter Aufbringung aller rhetorischen Mittel attackiert wurden, vereinigte sich beides: ein Bekenntnis zum Stand und zur Kirche und damit implizit zur alten Ordnung."<sup>148</sup>

Staatsratspräsident HUBERT CHARLES reagierte gleichentags und erklärte in einem staatsmännischen Schreiben, das im regierungsfreundlicheren<sup>149</sup> *Le Chroniqueur* am Donnerstag, den 19. September 1867 prominent auf der Titelseite gebracht wurde, die Motive des Staatsrats, der zwischen pekuniären Gewinnen einzelner Gewerbetreibender und der Gesundheit der gesamten Bevölkerung abzuwägen hatte, und liess auch den staatsrätlichen Brief vom 14. September 1867 an den Bundesrat abdrucken, samt der Bemerkung, dass der Bundesrat am 16. September 1867, "en considération des conditions sanitaires actuelles", den Truppenzusammenzug sistiert habe (Anhang 18). Der *Démocrate de la Broye* fügte sich ins Unvermeidliche, während GEORGES-JOSEPH SCHMITT<sup>150</sup>, Redaktor des *Le Confédéré*, seine Angriffe, mit einem neuerlichen Seitenhieb gegen die Frauen, weiterführte: "On assure que notre gouvernement, dans sa demande de renvoi du rassemblement de troupes, a motivé cette mesure par un „état sanitaire défavorable“ du canton. Cela me surprend, d'autant plus que M. le Dr. Schnyder, qui en sa qualité de médecin de division avait été appelé à la conférence sanitaire au palais fédéral, doit avoir fait à l'égard de l'état sanitaire du canton une relation tout à fait différente de celle du Conseil d'Etat et cela se fondant sur l'avis de bon nombre de médecins de notre ville et des environs. Je serais curieux d'apprendre à quelles sources le Conseil d'Etat a puisé ces renseignements alarmants qui ont passé dans la dépêche du Journal de Genève et qui peuvent nuire au canton. Sont-ce les dames qui ont fourni ces données? Si oui, qu'elles fassent honneur à leur opinion en se nommant. Si nous devons être gouvernés par les femmes, je demande qu'elles soient déclarées responsables."<sup>151</sup>

Dr. SCHNYDER bekräftigte mit seinem Leserbrief vom 25. September 1867, dass er in Bern über die guten sanitärischen Gegebenheiten der Stadt und des Kantons Freiburg berichtet habe und er in dieser Angelegenheit ganz anderer Meinung als der Staatsrat sei.<sup>152</sup> Die Sonntagsausgabe des *Le Confédéré* vom 22. September 1867<sup>153</sup> hieb weiter in die gleiche Kerbe. Der Schlagabtausch setzte sich in der lokalen Presse noch einige Tage fort mit den Fragen, warum das Bat 39 in der Kaserne verblieb und die Schulen nicht geschlossen wurden, denn solche Menschenkonzentrationen hätten sich ja auch

als potentielle Zielscheiben für die Cholera angeboten, oder mit dem Hinweis, dass der virulenten Gefahr einer ausländischen militärischen Invasion der Schweiz nur mit einer gut ausgebildeten Truppe begegnet werden könne, wofür Letztere die Truppenzusammenzüge eben brauche, oder dass die Cholerafaher vom *Nouvelliste vaudois* aufgebauscht worden sei<sup>154</sup>, um Oberst HERZOG und der "Aargauer Clique" eins auszuwischen.

Der Staatsrat besprach in seiner Sitzung vom Montag, den 23. September 1867, die Unruhen des 17. Septembers 1867 und verlangte vom Oberamtmanu des Saanebezirks einen Bericht.<sup>155</sup> ALBERT FÉGELY reagierte schnell und gab einen Tag später seine Stellungnahme ab, in der die Rädelsführer namentlich aufgezählt, das Ganze hauptsächlich auf übermässigen Alkoholkonsum zurückgeführt und seine höchstpersönliche Präsenz bzw. Überwachung der Unruhen gebührend hervorgestrichen wurde (Anhang 19). Trotz dieser wortreichen Erklärungen wurde ihm eine saftige Rüge zuteil, denn er hätte den Staatsrat sofort informieren müssen.<sup>156</sup>

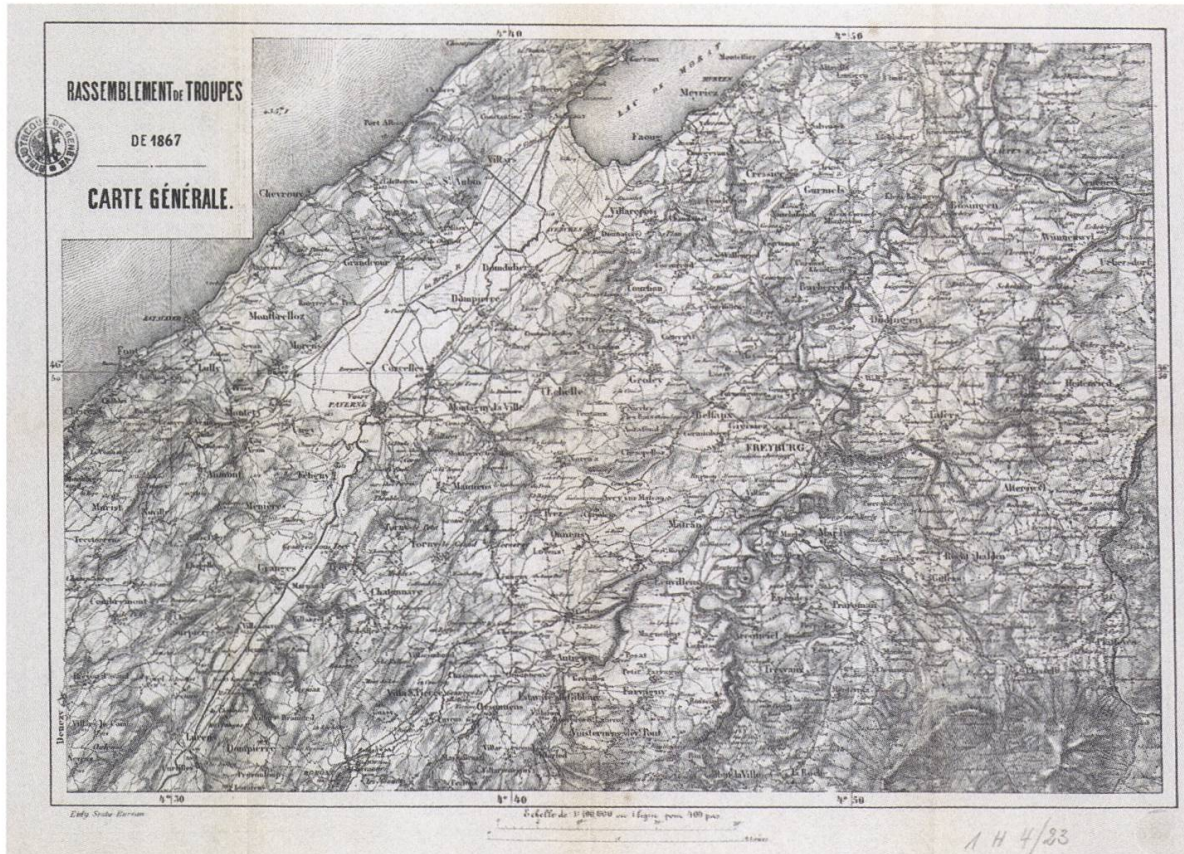
In diesen letzten Septembertagen erhielt die Staatskanzlei unterstützende Briefe von 29 Gemeindebehörden<sup>157</sup>, vor Allem aus dem Glânebezirk, was vermuten lässt, dass der dortige Oberamtmanu MONNEY-MACHEREL sich ganz persönlich dafür eingesetzt haben wird. Auch aus dem Greyerz-Bezirk kamen lobende Worte<sup>158</sup> für den staats- und bundesrätlichen Entscheid und eine scharfe Verurteilung der Tumulte in der Hauptstadt<sup>159</sup>: "[...] Mais ce que nous ne comprenons pas et ce que nous ne saurions flétrir avec assez d'énergie, c'est que ces intérêts froissés, ces mécontentements, se traduisent en scènes tumultueuses, en promenades nocturnes, en cris sauvages dans une ville qui veut passer pour être civilisée. Ce que nous avons peine à concevoir, c'est qu'il se rencontre des hommes assez oublieux de leurs devoirs de citoyens pour souffler le feu, pour exploiter ces mécontentements trop crédules et s'en faire, paraît-il, une arme politique, au profit de rancunes surannées et de velléités impuissantes."

### 3.11. Wer bezahlt die Auslagen?

Die für den Truppenzusammenzug vorfinanzierten Auslagen wollten die Händler natürlich erstattet haben. Als Beispiel sei dieser Brief vom 25. September 1867<sup>160</sup> von Staatsrat GEINOZ an die eidgenössischen Militärbehörde zitiert: "*J'ai l'honneur de vous adresser, avec un préavis favorable, une demande de M. Dutoit, entrepreneur à Fribourg, tendant à obtenir de l'Autorité militaire fédérale une indemnité de 250 francs à l'effet de se récupérer des frais à lui occasionnés par le transport et l'entretien à Fribourg des 39 chevaux que vous avez requis du canton par votre honorée lettre du 15 août dernier, N° 3385 du contrôle, à l'occasion du rassemblement de troupes. Ces chevaux, si le rassemblement avait eu lieu, étaient destinés à la conduite des sections d'ambulance, des caissons de sapeurs et des fourgons d'Etat-major.*"<sup>161</sup> Weitere Forderungen stellte die Witwe MARIE ANTONINI aus Nyon ("*2'200 F d'indemnité pour les pertes et dommages qu'elle aurait éprouvés*



à la suite de la suppression du Rassemblement fédéral de troupes courante qu'elle aurait été autorisée à suivre en qualité de cantinière") und noch vier andere potentielle Kantiniers, sowie LOUIS EGGER aus Freiburg wegen ausgebliebener Lieferung von Salz und CÉSAR VALLOTTON aus Payerne wegen ausgebliebener Lieferung von Hafer.<sup>162</sup> Wer schlussendlich wieviel erhielt, war kein Ziel vorliegender Untersuchung, auch wenn die Kantiniers wohl kaum erhört worden sind.



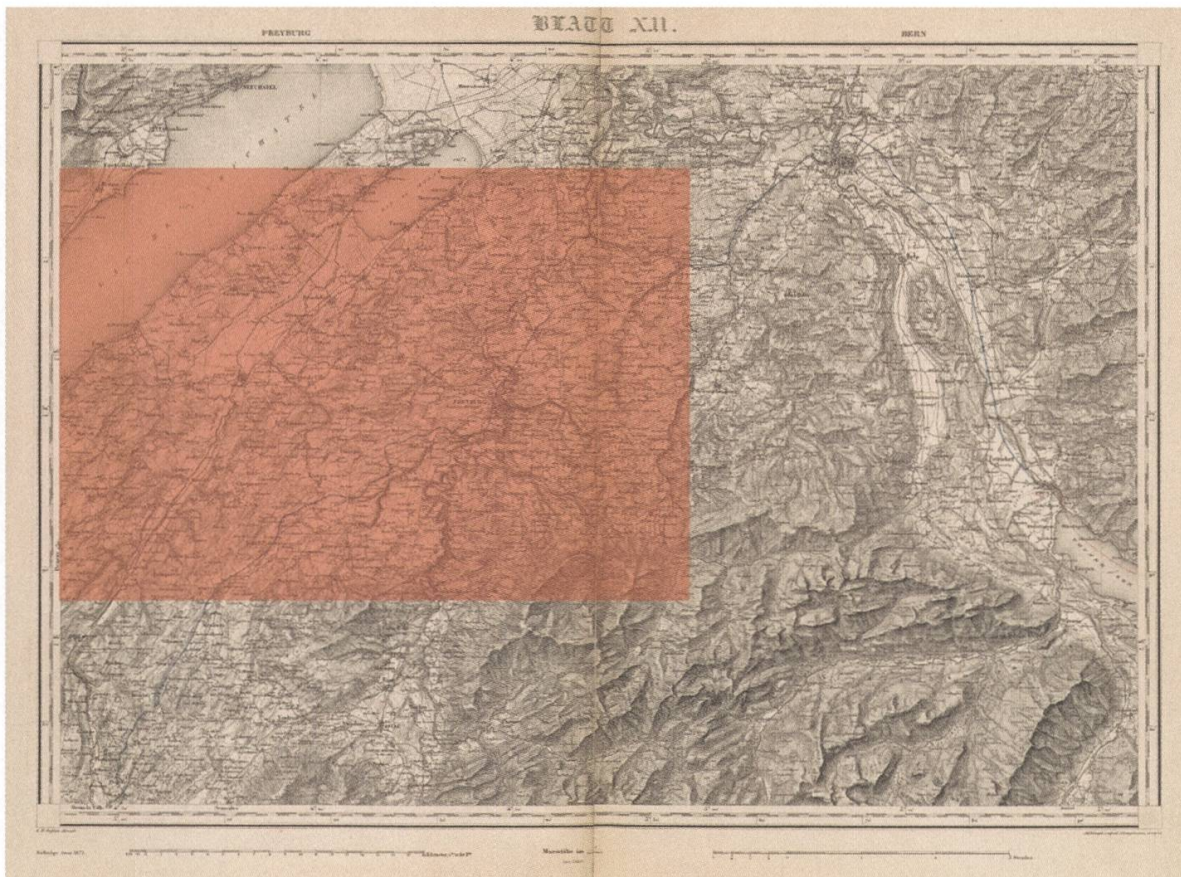
**Abb. 12:** Karte "Rassemblement de Troupes de 1867. Carte Générale". Eidg. Stabs-Bureau. 1:100'000. 28x41 cm. © Bibliothèque de Genève. ([http://doc.rero.ch/record/308413/files/gevbge\\_1\\_h\\_4\\_23.jpg](http://doc.rero.ch/record/308413/files/gevbge_1_h_4_23.jpg)).

#### 4. Die Manöverkarten

##### 4.1 Die Karte "Rassemblement de Troupes de 1867, Carte Générale" 1:100'000

Für die Manöver gab das Eidg. Stabs-Bureau<sup>163</sup> eine einfarbige Schraffenkarte im Masstab 1:100'000 heraus (Abb. 12). Sie ist noch in einigen Bibliotheken<sup>164</sup> vorhanden und erschien als Beilage in der *Revue Militaire Suisse*.<sup>165</sup> Es handelt sich um einen Ausschnitt des 1860 erschienen Blattes XII der "Topographischen Karte der

Schweiz"<sup>166</sup> (sog. DUFOUR-Karte) 1:100'000 (Abb. 13).<sup>167</sup> Es ist zudem eines der ersten Blätter, die mit dem neuen, seit 1866 eingeführten Überdruckverfahren<sup>168</sup>, erstellt wurden. Das dargestellte Gebiet reicht, von Osten nach Westen, von der Sense bis zum Neuenburgersee auf der Höhe von Cheires und, von Norden nach Süden, von Murten bis zur Linie Lucens-Romont-La Roche. Beide Karten gleichen sich inhaltlich, denn die seit 1860 erfolgten Veränderungen sind im Kartenbild der Manöverkarte nicht zu erkennen.

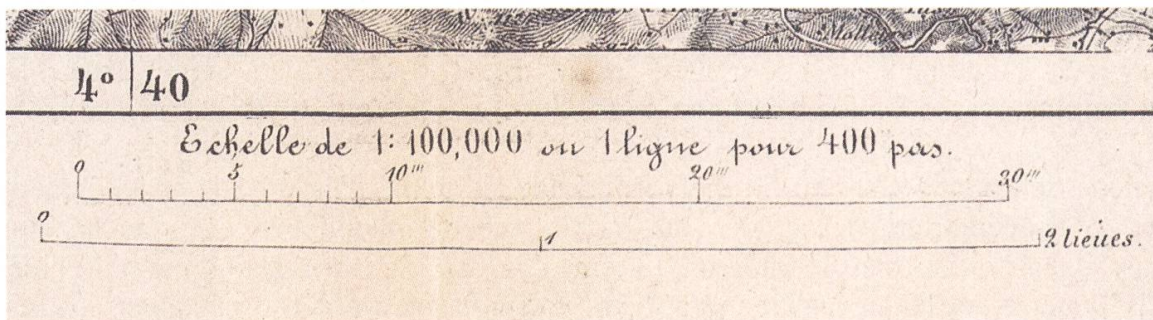


**Abb. 13:** Blatt XII der Dufourkarte 1:100'000 (1860, mit Nachträgen 1875). Die rote Fläche entspricht der Manöverkarte 1:100'000 von 1867. © Lionel Pincus and Princess Firyal Map Division, The New York Public Library. Kartographische Bearbeitung M. MAGGETTI.

Die Karte zeigt den ländlichen Charakter, den dieses Gebiet vor 150 Jahren noch hatte. Die moderne Entwicklung kündigt sich aber in der im Kartenbild harmonisch eingefügten, 1862 eröffneten Eisenbahnlinie Bern-Lausanne<sup>169</sup> und die 1853-1856<sup>170</sup> durchgeführte Korrektur der Broye, in der Ebene zwischen Payerne und dem Murtensee, an. Der Name der freiburgischen Kantonshauptstadt schreibt sich in

grossen Lettern "FREYBURG", während "ESTAVAYER", "LAUPEN", "MURTEN", "PAYERNE" und "ROMONT" eine kleinere Schrägschrift erhielten, wohl um ihre niedrigere Rangordnung als Bezirkshauptorte zu unterstreichen. Tavers, seit 1848 Hauptort des Sensebezirkes, wurde aber vergessen und erhielt nicht den seiner Würde zustehenden nomenklatorischen Rang.<sup>171</sup>

Drei senkrechte und eine waagrechte feine Linien durchqueren die Bildfläche der Manöverkarte. Die drei senkrechten Linien sind, von links nach rechts, mit  $4^{\circ}30$ ,  $4^{\circ}40$  und  $4^{\circ}50$ , die senkrechte mit  $46^{\circ}50$  bezeichnet. Die Zahlen wurden vom Blatt XII der DUFOUR-Karte übernommen, wobei der Apostroph bei den Minuten, d.h. den Zahlen nach den Graden, vergessen ging (Abb. 14). Diese Angaben beziehen sich auf den Hauptpunkt der geographischen Landeskoordinaten, der in der 3. Sitzung der topographischen Kommission vom 11. Juli 1836 für die damalige Sternwarte von Bern<sup>172</sup> geodätisch wie folgt definiert wurde<sup>173</sup>: Nördliche Breite  $46^{\circ}57'6",02$ ; Länge östlich von Paris  $5^{\circ}6'10",80$ .<sup>174</sup>



**Abb. 14:** Detail der Manöverkarte 1:100'000 von 1867. Foto M. MAGGETTI.

Die Manöverkarte vermerkt zusätzlich zum 1:100'000er Masstab noch "ou 1 ligne pour 400 pas" (Abb. 14). Die Bezeichnung "une ligne pour ..." kommt auf Karten des 18. Jh. häufig vor. So ist der Masstab der *Carte de France* (sog. CASSINI-Karte)<sup>175</sup> "une ligne pour cent toises".<sup>176</sup> Das Längenmass *pas* (*Schritt*) hingegen wird selten verwendet. Man findet es beispielsweise auf den VON DER WEID'SCHEN Planskizzen des 17. Jh.<sup>177</sup> Die Masstabsgrössen *Schritt* oder *pas* trifft man auf schweizerischen Karten des 19. Jh. in einem Kontext, wo viel marschiert wird, also im militärischen Umfeld und in Bergsteigerkreisen. Sie steht beispielsweise auf drei Kartenbeilagen von DUFOUR's Bericht 1848 über den Sonderbundkrieg<sup>178</sup>, auf der Karte des Thuner Manövergebiets von 1856 1:12'500<sup>179</sup>, auf der "Manöverkarte für den Truppenzusammenzug von 1865" 1:25'000<sup>180</sup>, auf drei Manöverkarten 1:25'000 von 1872<sup>181</sup>, auf der Manöverkarte 1:50'000 von 1873<sup>182</sup> ("1 ligne pour 200 pas") und auf der Manöverkarte 1:25'000 von 1867 (s. unten). Einen militärischen Bezug hält auch LÜCHINGER in ihrer Dissertation<sup>183</sup> fest: "Schritt = Altes Natur-Längenmass. 1 Schritt = 0.75 m (10'000 Schritt = 1 Meile). Militärischer Schritt = 0.80 m. In St. Gallen

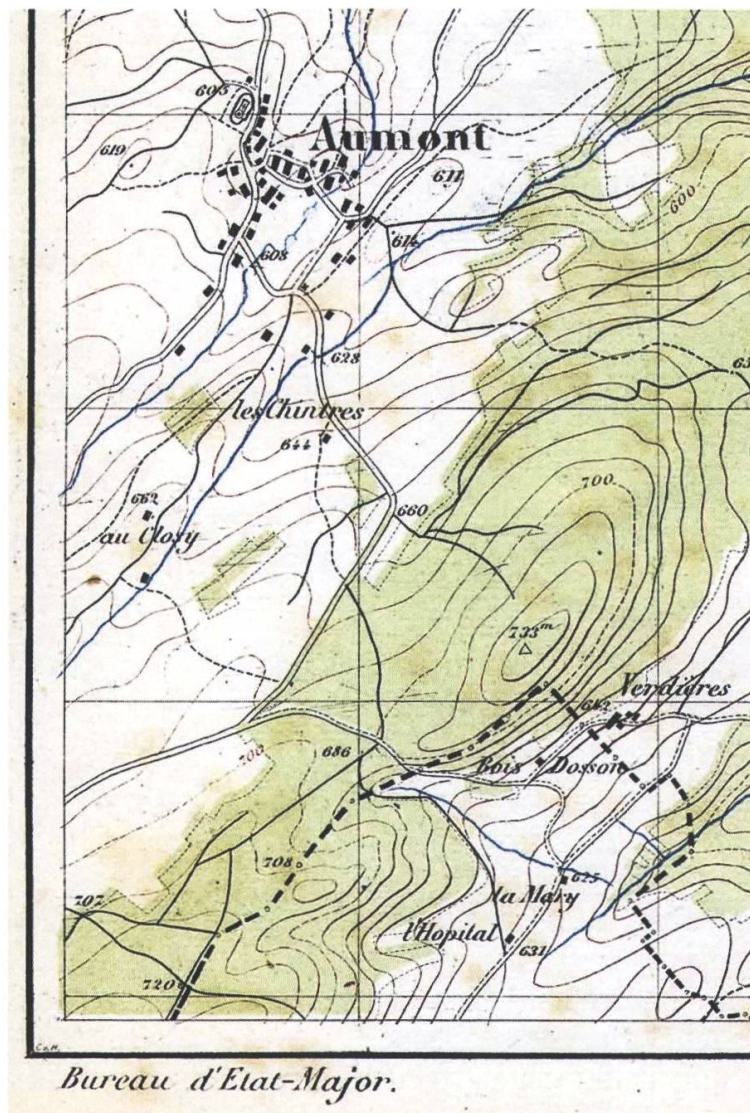
(und auch in der hier vorliegenden Marchenbeschreibung verwendetes Mass): der geometrische Schritt zu 0.75 m. Als Zeitmass: 6'000 Schritte in 1 Stunde (ca. 4.5 km, respektive bei militärischen Schritten 4.8 km)." Für den militärischen Führer der Infanterie des 19. Jh., die sich in den damaligen Manövern nur zu Fuss verschob, war der Schritt eine grundlegende Grösseneinheit, viel wichtiger als die Kilometerangabe, denn mit ihr konnte der Kommandant die Marschzeiten ganz einfach berechnen. Auch die Exkursionskarten des Schweizerischen Alpenclubs bringen oft eine Schritt-basierte Masstableiste, wie z. B. die von LEUZINGER gestochenen Blätter "Excursions-Karte der Schweizer-Alpen-Club für 1863 & 1864", "Excursions-Karte des Schweizer-Alpen-Club für 1864 & 1865" und "Karte der Gebirgsgruppe zwischen Lukmanier & La Greina" von 1865.<sup>184</sup>

Laut Wikipedia gilt<sup>185</sup>: "Der Schritt als Maß leitet sich in Europa vom römischen gradus ab, der 2 1/2 pes maß, also etwas mehr als 74 cm. Im deutschsprachigen Raum entsprach der Schritt meist zwischen 71 und 75 Zentimetern. Eine genaue Definition gab es nicht mehr, da derartige Maße zum Teil von der Fußgröße des jeweils herrschenden Fürsten abgeleitet wurden und manchmal zwei, manchmal drei Fuß entsprach. Innerhalb des Heiligen Römischen Reichs, also dem deutschen Kaiserreich, waren Maßeinheiten von Fürstentum zu Fürstentum verschieden."

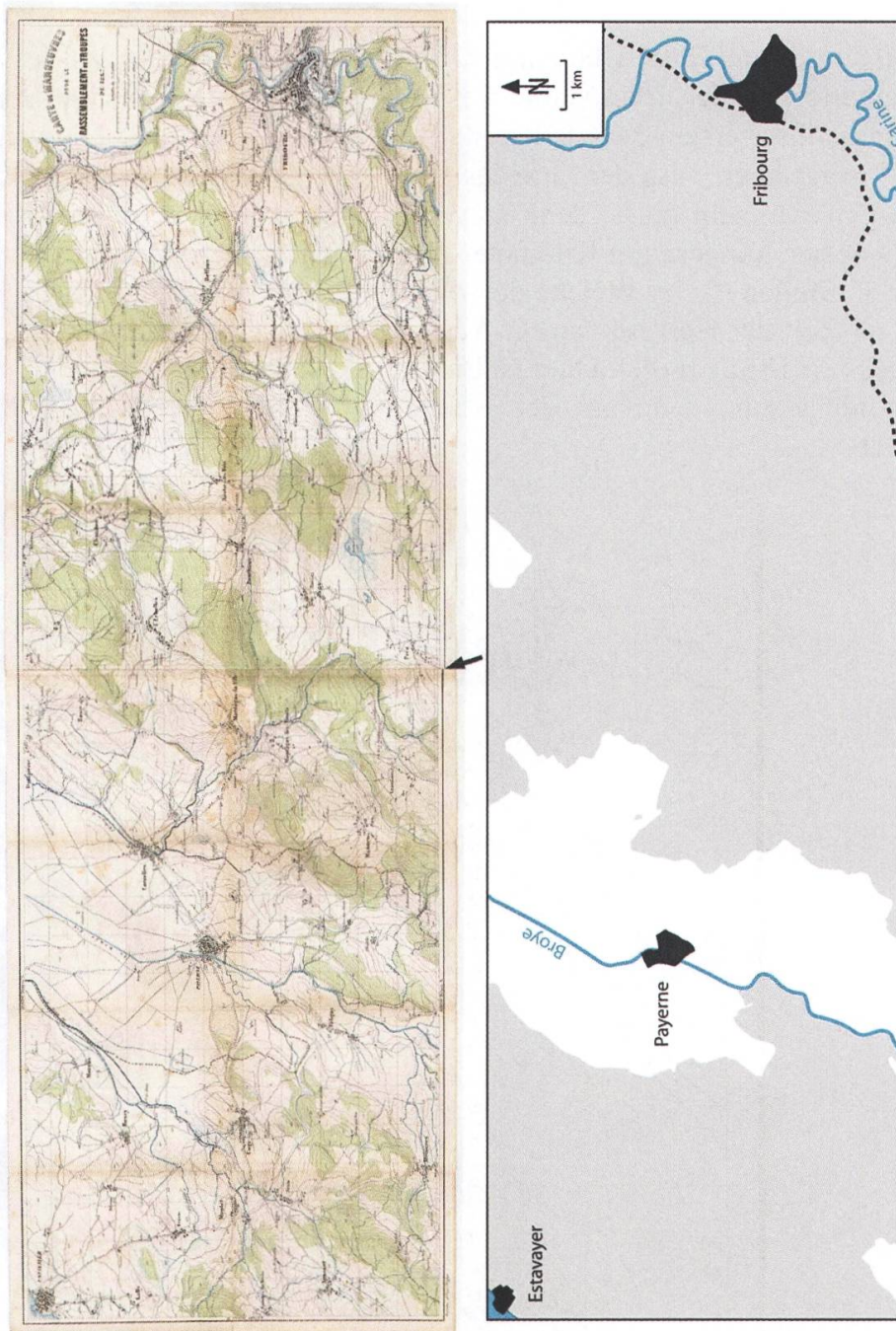
Welche Schrittlänge ist nun für die vorliegende Karte des Jahres 1867 anzunehmen? Die Manöverkarten 1:25'000 von 1872 geben glücklicherweise auch eine Masstableiste für die Schritte an (3 cm = 1'000 Schritt). Da 4 cm auf einer 1:25'000er Karte einer Distanz von 1 km entsprechen, werden 3 cm einer solchen von 750 m und ein Schritt daher einer Länge von 0.75 m entsprechen. Diese 75 cm sind diejenigen der üblichen Schrittlänge. Da davon ausgegangen werden kann, dass der Schritt in den Manöverkarten 1867 und 1873 wohl diesselbe Dimension hatte, kann nun abschliessend die *ligne* (Linie) berechnet werden. 1 Schritt = 0.75 m, 400 Schritt = 300 m, woraus sich für die Linie auf einer Karte 1:100'000 eine Länge von 3 mm ergibt.

In der Abbildung 14 sind zwei Masstableisten zu sehen, die erstaunlicherweise nicht von der DUFOUR-Karte übernommen worden sind. Das von beiden eidgen. Räten am 23. Dezember 1851 angenommene eidgenössische "Bundesgesetz über Mass und Gewicht" definierte die offiziellen Längeneinheiten der Schweiz folgendermassen: als Grundeinheit den Fuss (= 3/10 des französischen Meters; zu 10 Zoll à 10 Linien à 10 Strich), die Elle (= 2 Fuss), den Stab (= 4 Fuss), das Klafter (= 6 Fuss), die Ruthe (= 10 Fuss) und die Wegstunde (= 16'000 Fuss).<sup>186</sup> Dieser Regelung folgte die Erstausgabe von 1860 des Blattes XII der DUFOUR-Karte mit einer Masstableiste in Ruthen (0, 5000 = 15'000 Meter) und einer anderen in Stunden (0, 3 = 48'000 Schw. Fuss). Auf der revidierten Zweitausgabe von 1875 (Abb. 13) ist die erste Masstableiste gemäss dem am 22.10.1877 in Kraft getretenen zweiten Bundesgesetz über Mass und Gewicht<sup>187</sup> durch Kilometer (0, 10) ersetzt worden. Die zweite blieb

bestehen, wohl um den Übergang zum metrischen System zu erleichtern. Die Manöverkarte eilt der Übernahme des metrischen Systems schon voraus, da das Längenmass ihrer ersten Masstabsleiste mit "m" bezeichnet ist. Die weitere Angabe "(0, 30)" zeigt aber, dass der Graveur mit der neuen Nomenklatur noch nicht ganz vertraut gewesen sein muss, denn er vergass das "k" vor dem "m", da es sich hier nicht um Meter, sondern um Kilometer handelt. Die zweite Masstabsleiste basiert auf *lieues*, d.h. Meilen (0, 2). Welche der vielen Meilen ist gemeint? Dieses Längenmass wurde, zur Zeit der Helvetik, am 4. August 1801 gesetzlich definiert<sup>188</sup>, doch war es spätestens seit 1851 obsolet. Oder ist die französische *lieue* à 4,4 km<sup>189</sup> gemeint? Das kann es nicht sein, denn auf der Abbildung 14 sind die 2 *lieues* länger als 30 Kilometer.



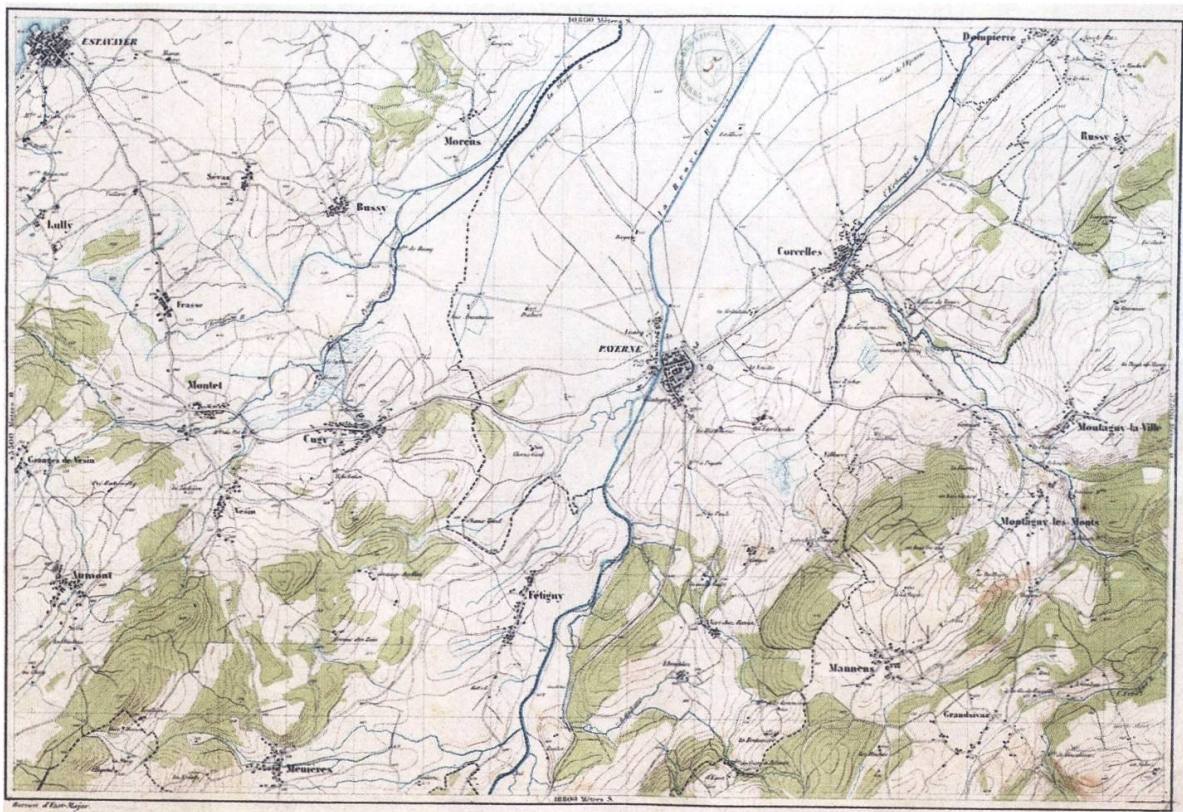
**Abb. 15:** Ausschnitt der Manöverkarte 1:25'000, Linke untere Ecke des Westblattes. Bildbreite 8 cm. Privatbesitz. Scan M. MAGGETTI.



**Abb. 16:** Links: Manöverkarte 1:25'000 von 1867. Die Naht des zusammengeklebten Ost- und Westblattes ist mit einem Pfeil markiert. Privatbesitz. Scan A. VAIRA. Rechts: Schematische Zeichnung derselben Karte mit den drei wichtigsten Städten, der Flüsse Broye und Sarine, des Neuenburgersees bei Estavayer und der Eisenbahn Bern-Lausanne (strichlierte Linie). Freiburgisches Kantonsgebiet erscheint grau, waadtländisches weiss. Zeichnung M. MAGGETTI.

## 4.2 Die Karte "Carte de Manoeuvres pour le Rassemblement de Troupes de 1867, Echelle de 1:25'000"

Für die Manöver liess das *Bureau d'Etat-Major* (Abb. 15)<sup>190</sup> auch eine zweiblättrige Manöverkarte 1:25'000 auf starkes Papier drucken. Beide Blätter ergeben zusammengeklebt eine Karte mit ungewöhnlichem Format<sup>191</sup> (Abb. 16). Diese 25,4 km lange und 8,25 km breite "Streifenkarte", mit einer Fläche von 209.55 km<sup>2</sup>, reicht von der Saanestadt über Payerne nach Estavayer am Neuenburgersee und beinhaltet freiburgisches und waadtländisches Territorium.



**Abb. 17:** Westblatt der Manöverkarte. Aargauer Kantonsbibliothek (unklassiert). Scan M. RICKENBACHER, Photoshop-Bearbeitung M. MAGGETTI.

### *West- und Ostblatt*

Wie einleitend ausgeführt, währte sich der Schreibende im Besitze des möglicherweise einzigen erhaltenen Exemplars dieser Manöverkarte.<sup>192</sup> Nun fanden FELIX MÜLLER und MARTIN RICKENBACHER Ende Juli 2018 sechs gerollte Exemplare des Westblattes dieser Manöverkarte in der Aargauer Kantonsbibliothek (Abb. 17).<sup>193</sup> Wie die Karten in die Bibliothek gelangten, ist unklar. Die sechs Exemplare sind auf

der Vorderseite mit "Commando der Eidgen. Militärschule" gestempelt und mit einer handschriftlichen Nummer (5, 7, 15, 21, 24, oder 40) versehen. Exemplar Nr. 7 trägt auf der Rückseite den mit Tinte geschriebenen Vermerk "Aarau, le 8t. mai 1871, Le capitaine Louis Battaillard". Dieser glückliche Fund kam zur richtigen Zeit, denn dem Westblatt können die genauen Masse entnommen werden, da im vollständigen Exemplar ein links abgeschnittenes Ostblatt (Abb. 18) auf ein Westblatt geklebt wurde. Die Eruierung der Masse der Westblätter gelang wegen der starken Rollung nur bei drei Exemplaren. Deren Blatt-Breite schwankt zwischen 60.5 (Nr. 24) und 60.7 (15, 21) und die Höhe zwischen 41 (21) und 41.3 cm (15, 24), während die Bildbreite zwischen 50.0 (21) bis 50,1 (15, 24) und die Bildhöhe zwischen 31.2 (21) bis 31.3 cm (15, 24) variiert.<sup>194</sup> Der Vergleich mit dem geklebten Exemplar zeigt, dass die Aarauer Westblätter Probe- oder Originalabzüge sein könnten.



**Abb. 18:** Ostblatt der Manöverkarte. Privatbesitz. Scan M. MAGGETTI.

### *Drucktechnik*

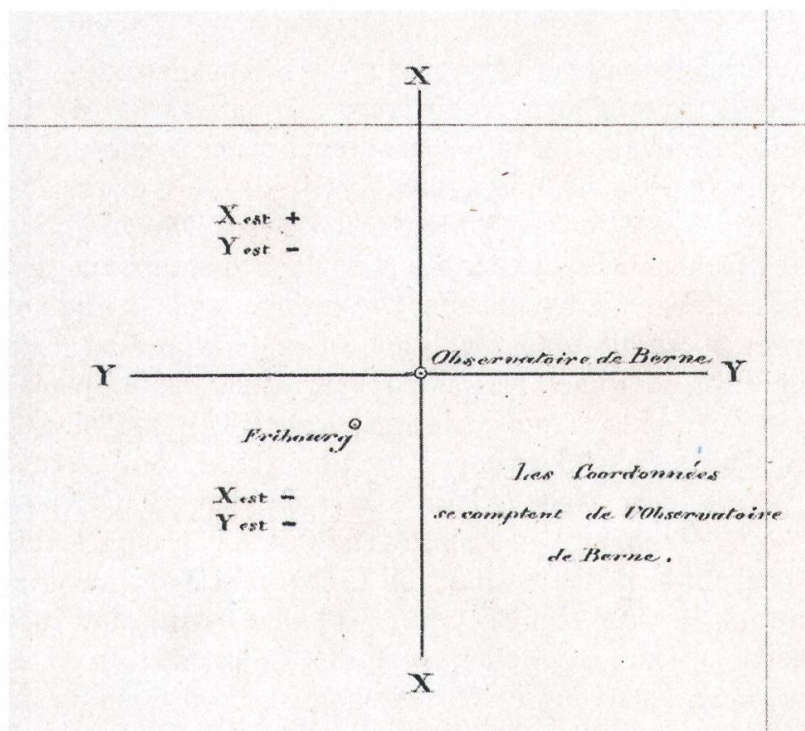
Es handelt sich um eine vierfarbige Lithographie mit Blau für das Gewässernetz, Braun für die Höhenkurven, Grün für die Wälder und Schwarz für die Eisenbahn, Felszeichnungen, Gebäude, Kantons- und Waldgrenzen, Schriften, Verkehrswege



und Höhenzahlen. Die Passqualität ist schlecht, und von Blatt zu Blatt für die vier Lithosteine unterschiedlich. So sieht man beispielsweise in der Abbildung 15, wie sich das Waldgrün den gestrichelten Waldgrenzen entzieht und sogar über die Begrenzung des Kartenblattes hinausragt.

### Koordinaten

Das Kartenbild wird mit einer feinen schwarzen Linie begrenzt. Nach aussen folgt in einem Abstand von 3 mm eine dickere, schwarze Linie. An der oberen feinlinierten Bildbegrenzung steht auf beiden Blättern aussen und mittligns die Zahl "10.800 Mètres S." und bei der unteren Begrenzung analog "18.800 Mètres S." An der Ostbegrenzung sind "20.100 Mètres Owest." und an der Westbegrenzung "45 500 Mètres O." zu lesen. Es handelt sich ganz offensichtlich um Koordinaten, die aber nicht mit denjenigen der DUFOR-Karte übereinstimmen und nirgendwo erläutert sind. Die Lösung findet sich in den handgezeichneten *Minutes* 1:25'000 des Kantons Freiburg, die in den Jahren 1844-1851 von ALEXANDRE STRYIENSKI<sup>195</sup> und RENÉ HENRI L'HARDY (1818-1899) aufgenommen wurden<sup>196</sup>, um als Grundlage für die in Paris im Jahre 1855 gedruckte vierblättrige Kantonskarte 1:50'000 und die DUFOR-Karte XII zu dienen.<sup>197</sup> Auf Blatt I dieser *Minutes* ist in den Erläuterungen ein Koordinatennetz zu sehen, mit dem Observatorium von Bern als Zentralpunkt (Abb. 19).



**Abb. 19:** Ausgangspunkt der Koordinaten für die STRYIENSKI-Manuskriptkarten 1:25'000 des Kantons Freiburg. (StAF, carte Stryienski, 30.1). Bearbeitung M. MAGGETTI.

Von dem ausgehend sind die Distanzen ab Bern in den Manuskriptblättern der *Minutes* als Meter-Koordinaten vermerkt, mit einem vorgeschalteten Plus- oder Minuszeichen, je nach Lage im XY-Quadranten. In der jüngeren Manöverkarte wurden diese Vorzeichen durch "Ouest" und "O" (West) oder "S" (Süd), bezogen auf das Observatorium von Bern, ersetzt.<sup>198</sup>

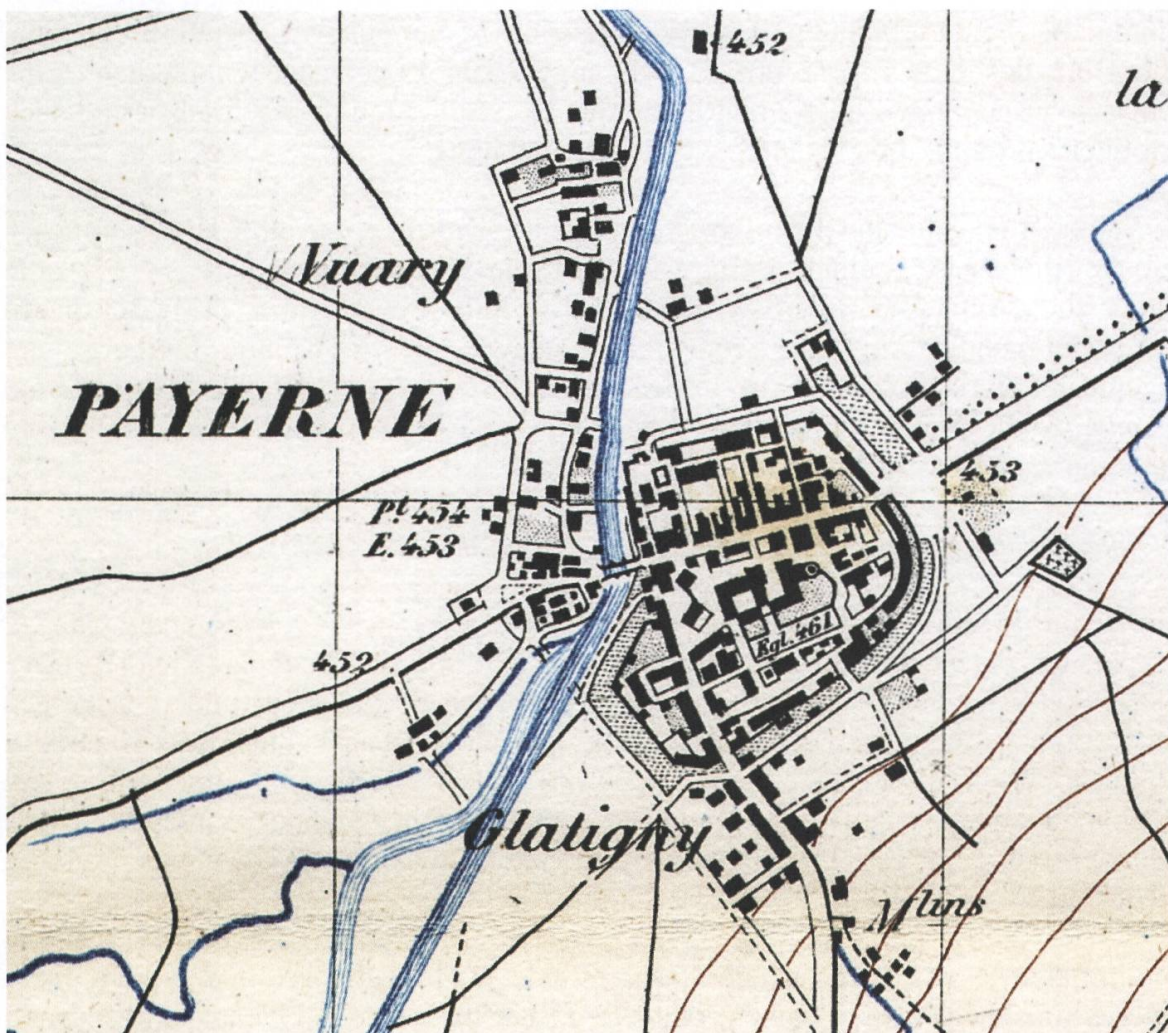
*Titelkartusche (Masstab, Masstableiste, Höhenkurven, Äquidistanz, Quadratgrösse)*

Das Ostblatt enthält oben rechts die Titelkartusche. Deren Darstellung und Inhalt ist mit dem Titelblatt identisch (Abb. 1). Es mag zunächst erstaunen, dass der Titel "Carte de Manoeuvres pour le Rassemblement de Troupes de 1867" und die weiteren spärlichen Angaben, wie bei der 1:100'000er Karte, in französischer Sprache verfasst wurde, obwohl viele Truppenkörper aus deutschsprachigen Kantonen stammen. Der Umstand, dass neben vielen Romands auch Tessiner Wehrmänner zum Einsatz gekommen wären und das Gelände im "Welschland" liegt, wird das *Bureau d'Etat-Major* zu diesem Entscheid bewogen haben.

Unter dem Titel folgt die Angabe "Echelle de 1:25,000", gefolgt von einer Masstableiste, die von 0 bis 2000 m reicht, wovon die ersten 1'000 Meter in neun Abschnitte unterteilt sind, jede mit einer Zahl. Diese Zahlen von 1 bis 9 entsprechen 100 bis 900 Metern, was aber nicht erklärt wird.

Unter der Masstableiste folgt der Hinweis auf die Höhenkurven: "*L'équidistance des Courbes est: de 10m. dans la partie de Fribourg./ de 8m. dans la partie de Vaud.*" An den Kantonsgrenzen Freiburg/Waadt entstand ein zeichnerisches Problem, weil hier zwei Typen von Isohypsen mit unterschiedlichen Äquidistanzen (10 m oder 8 m) aufeinanderstiessen. Wie lösten die Kartographen dieses Dilemma? Wissenschaftlich korrekt hätten die Höhenkurven an den Kantonsgrenzen abrupt Halt machen müssen, bzw. hätten abgeschnitten werden müssen. Dies ist aber nicht der Fall, denn sie gehen nahtlos ineinander über. Die topographische Situation wurde an diesen Stellen ein wenig verbogen. Ein derartiges Verfahren kam sechs Jahre später auch bei der "Manöverkarte für den eidg. Truppenzusammenzug 1873" mit ihren freiburgischen und waadtländischen Höhenkurven von 10m bzw. 8m Äquidistanzen zur Anwendung.<sup>199</sup> Auf der Manöverkarte werden die 10m Höhenlinien ohne Höhenangaben mit braunen, durchgezogenen Linien dargestellt. Die 100m Höhenkurven sind mit strichlierten braunen Linien und darin integrierten, braunen, kursiven und 1 mm grossen Zahlen gezeichnet. Dies wird aber nicht konsequent angewendet, denn an einigen Stellen sind die höchsten Kurven eines Gebietes durchaus mit braunen, kursiven Zahlen versehen, auch wenn sie keiner 100m Linie entsprechen.<sup>200</sup> Auch nicht alle 100er Höhenkurven halten sich an die Regel, wie beispielsweise die 500m Isohypse beim Kreuz NW von Frasse, wo die Zahl fehlt. Noch feiner strichlierte, nur partiell oder ganz umlaufende, braune Höhenkurven werden 5m Äquidistanzen entsprechen.

Die Karte enthält ein feines, rechtwinklig verlaufendes schwarzes Gitternetz, dessen Kreuzungen, mit Ausnahme derjenigen am unteren und oberen Rande, jeweils Quadrate von 2,95 x 2,95 cm auf der Karte bzw. von 740 x 740 m im Gelände ergeben. Aus der Angabe des Titelblattes "*Les Côtés des Carrés sont 1000 pas*" ergibt sich eine Schrittlänge von 74 cm, nur geringfügig kürzer als die übliche Schrittlänge von 75 cm (s. oben). Das unüblich kleinmaschige Netz macht militärisch durchaus Sinn, denn es war speziell für den Infanteriekommandanten gedacht, mit dessen Hilfe er die Marschzeiten seiner Untergebenen schnell berechnen konnte.



**Abb. 20:** Ausschnitt der Manöverkarte 1:25'000, Westblatt, Mitte. Bildbreite 5.8 cm. Scan und kartographische Bearbeitung M. MAGGETTI.

### Höhen

Die Höhenkoten werden mit kursiven schwarzen und 1 mm grossen Zahlen angegeben. Ihre Lage ist in den meisten Fällen mit einem schwarzen Punkt, in wenigen Fällen aber auch mit einem gleichschenkligen kleinen schwarzen Kreuz

eindeutig fixiert. Sie wurden den freiburgischen *Minutes* und der waadtländischen Kantonskarte (s. unten) entnommen. Die Kartographen übernahmen aber keine Dezimalziffern und trugen nur ganze Zahlen ins Kartenbild ein.

Es haben sich einige Fehler eingeschlichen. So stehen am Westrand von Payerne folgende zwei Zahlen übereinander: "P<sup>t</sup>. 454" und "E. 453", die sich wohl auf diesselbe Kote beziehen (Abb. 20). Warum dieser Unterschied? Ist "E." die Abkürzung von "Élévation"?

Ein anderer Fehlertyp konnte beim Wegkreuz ca. 350 m NE Frasse entdeckt werden. Die Kote des Kreuzes ist mit 511 m angegeben. Links daneben ist noch eine schwach ausgeprägte Zahl 474 zu lesen, die der Stecher falsch geschrieben und nach erfolgter Korrektur unvollständig weggeschliffen hatte.

Auf einigen Hügeln sind 1 mm grosse, schwarze Dreiecke mit ihrer Höhe vermerkt, wie beispielsweise südlich Bertigny (die Höhe mit Meterangabe: 714 m) oder südwestlich Avry (die Höhe wie überall sonst ohne Meterangabe: 717). Bei diesen Dreiecken handelt sich um Triangulationspunkte, die im Kanton Freiburg vom Ingenieur FRIEDRICH LÜTHARDT in den Jahren 1836 bis 1842 für die *Triangulation secondaire* bestimmt wurden, auf die sich STRYIENSKI und L'HARDY für ihre topographischen Aufnahmen 1843-1851 stützten.<sup>201</sup>

#### *Die Stecher RUDOLF LEUZINGER und GEORG CHRISTIAN VON HOVEN*

Ein erster Stecher lässt sich auf dem Ostblatt erkennen<sup>202</sup>: "*Gestochen von R. Leuzinger, Bern.*" (Abb. 21). Es handelt sich um den Lithographen RUDOLF LEUZINGER<sup>203</sup>, einem herausragenden Terrainstich-Spezialisten und vielseitigen Kartographen.<sup>204</sup> Ausgebildet in der kartographischen Anstalt von JAKOB MELCHIOR ZIEGLER in Winterthur<sup>205</sup>, ging er 1861 nach Bern und gravierte viele Hochgebirgsblätter der DUFOUR- und SIEGFRIED-Karten. In seiner Winterthurer Zeit stach er mit P. STEINER auch die zweite Schulwandkarte des Kantons Freiburg 1:100'000.<sup>206</sup>

Die Initialen "C.v.H." des zweiten Stechers sind ganz fein graviert im Westblatt in der unteren linken Ecke zu erkennen (Abb. 15). Über ihn ist nicht viel bekannt. Er muss viel mit LEUZINGER zusammengearbeitet haben, denn seine Initialen sind auf dessen oft aufgelegten Karten der Schweiz und des Auslandes mit der Angabe "*Schrift von Ch. v. Hoven*" vermerkt.<sup>207</sup> Er zeichnete aber auch als selbständiger Lithograph für einige Karten und Pläne.<sup>208</sup> Gemäss den Metadaten einer in der ETH-Bibliothek befindlichen Karte LEUZINGER's<sup>209</sup> wird es sich um GEORG CHRISTIAN VON HOVEN (1841-1924) handeln.

Aus diesen Befunden ist zu folgern, dass LEUZINGER das ganze Kartenbild und VON HOVEN nur die Schrift des Manöverblattes gravierte.

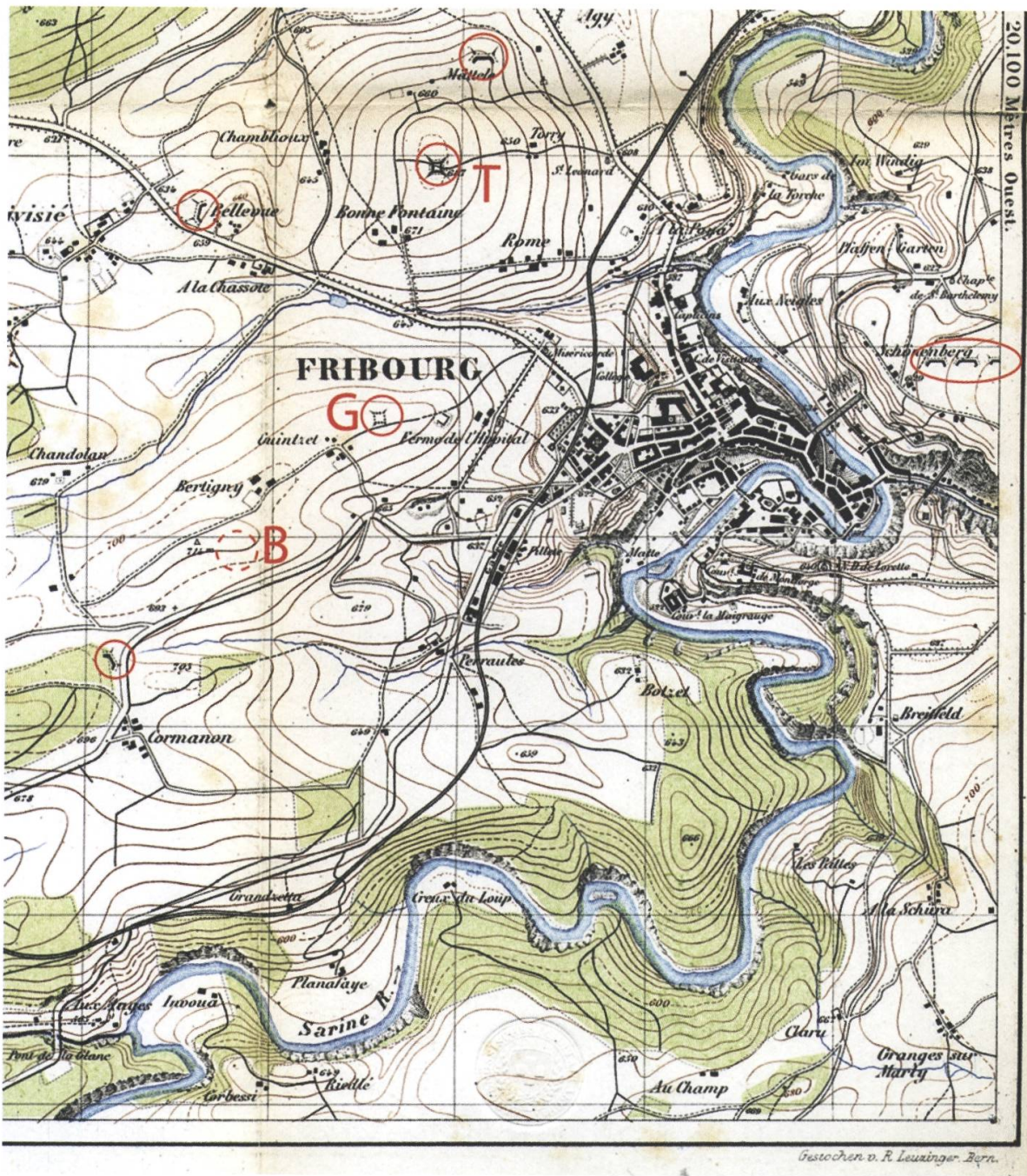
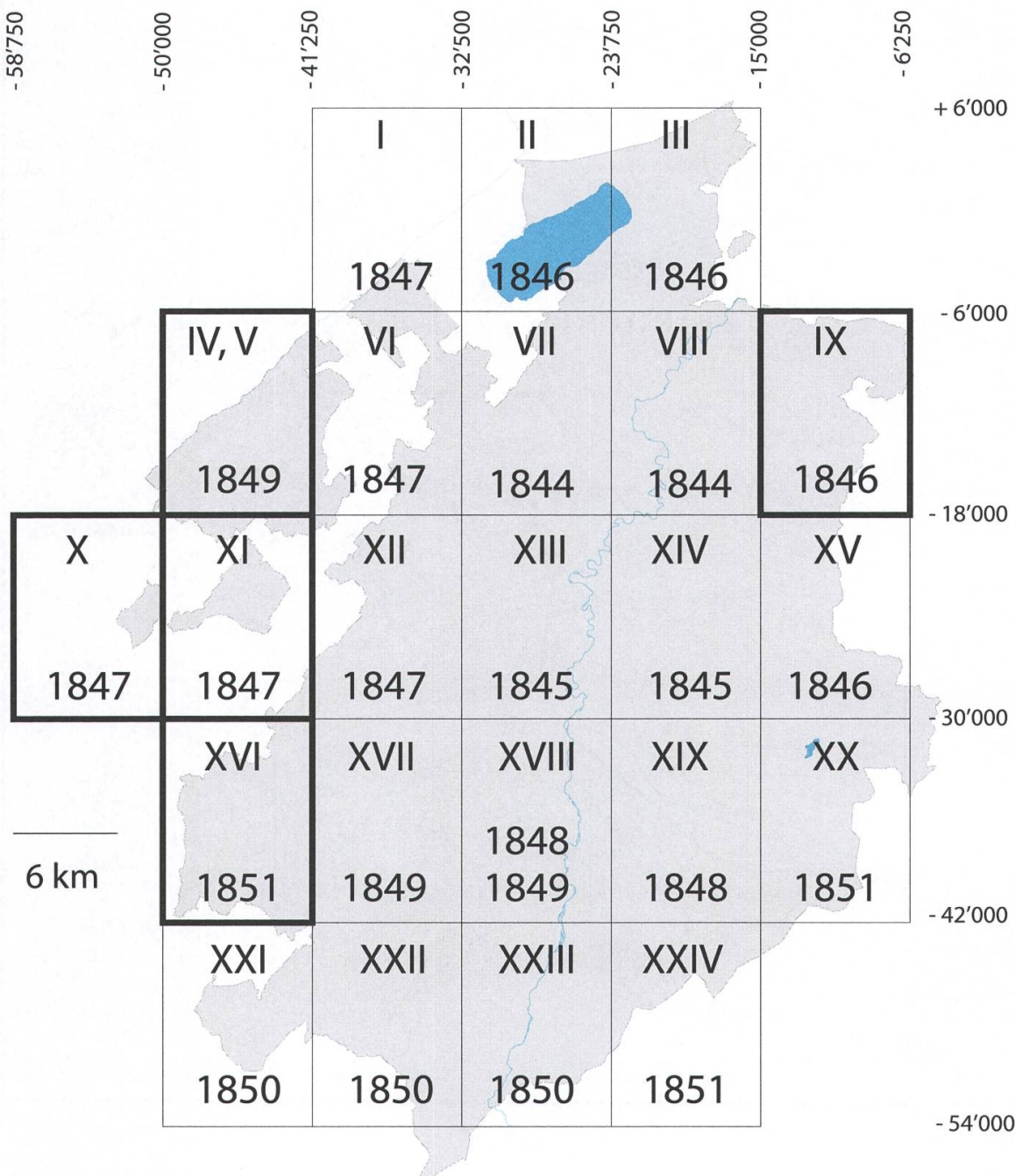
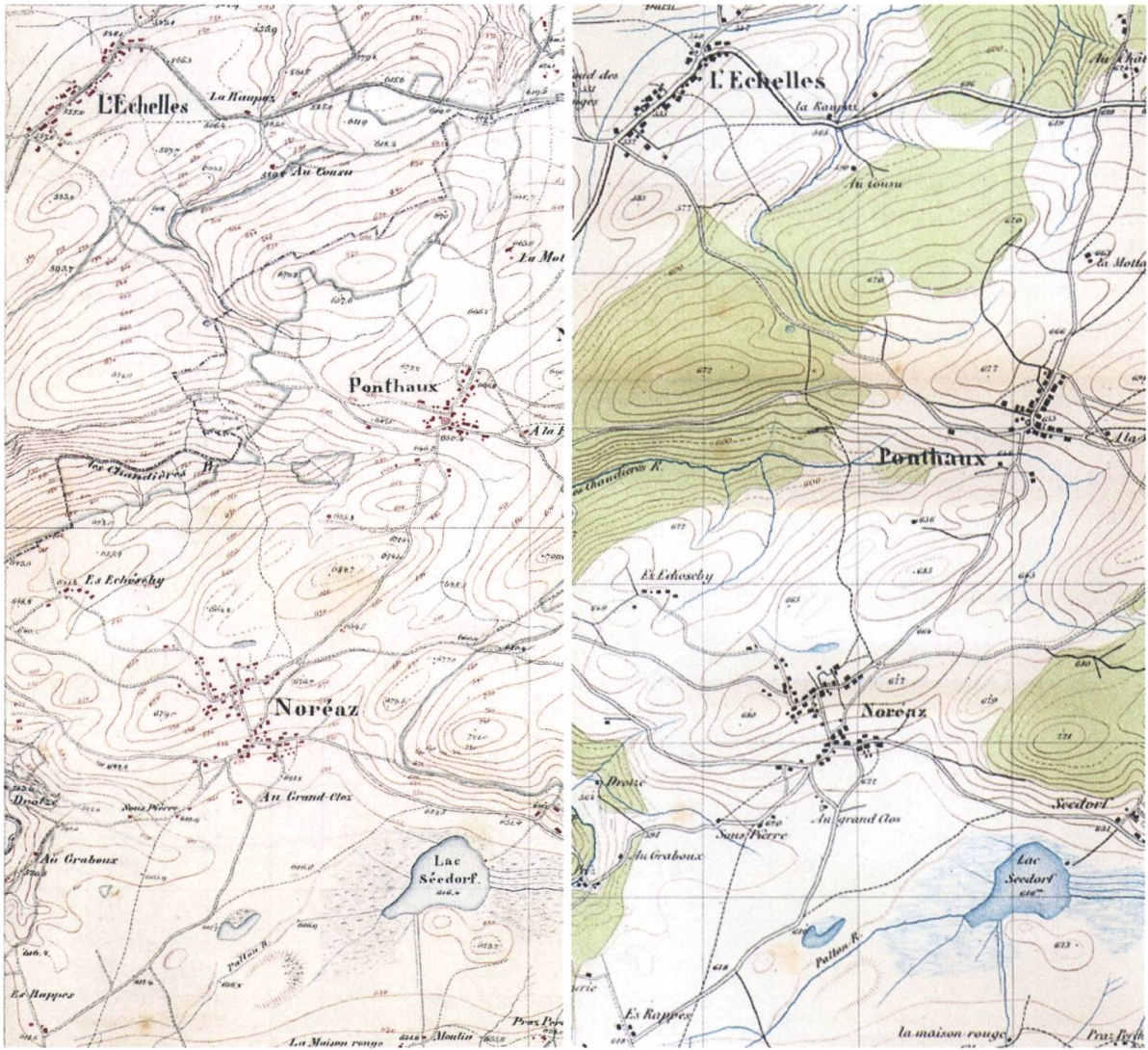


Abb. 21: Ausschnitt der Manöverkarte 1:25'000, Ostblatt, untere rechte Ecke. Bildbreite 16 cm. Mit roten Kreisen und einer Ellipse sind für vorliegende Publikation die freiburgischen Redouten und Verschanzungen im Sonderbundskrieg 1847 markiert worden. B = Bertigny (Fort St. Jacques), G = Guintzet, T = Tory (Bonne Fontaine). Scan und kartographische Bearbeitung M. MAGGETTI.



**Abb. 22:** Schematische Nachzeichnung der *Minutes* 1:25'000 des Kantons Freiburg (1846-1851) (Manuskriptkarte STRYIENSKI 1851), mit Angabe der Koordinaten, der Blatt-Nummer (römische Ziffer) und des Abgabjahres. Breit umrandet die fünf<sup>210</sup> von L'HARDY aufgenommenen Blätter, dünn umrandet diejenigen von STRYIENSKI. Jedes Blatt (Bildfläche) H: 12 km, B: 8.75 km. Die ausserhalb eines Blattes liegenden Kantonsareale liegen in den *Minutes* in den angrenzenden Originalblättern und wurden zeichnerisch an die richtige Stelle platziert. Zeichnung M. MAGGETTI.

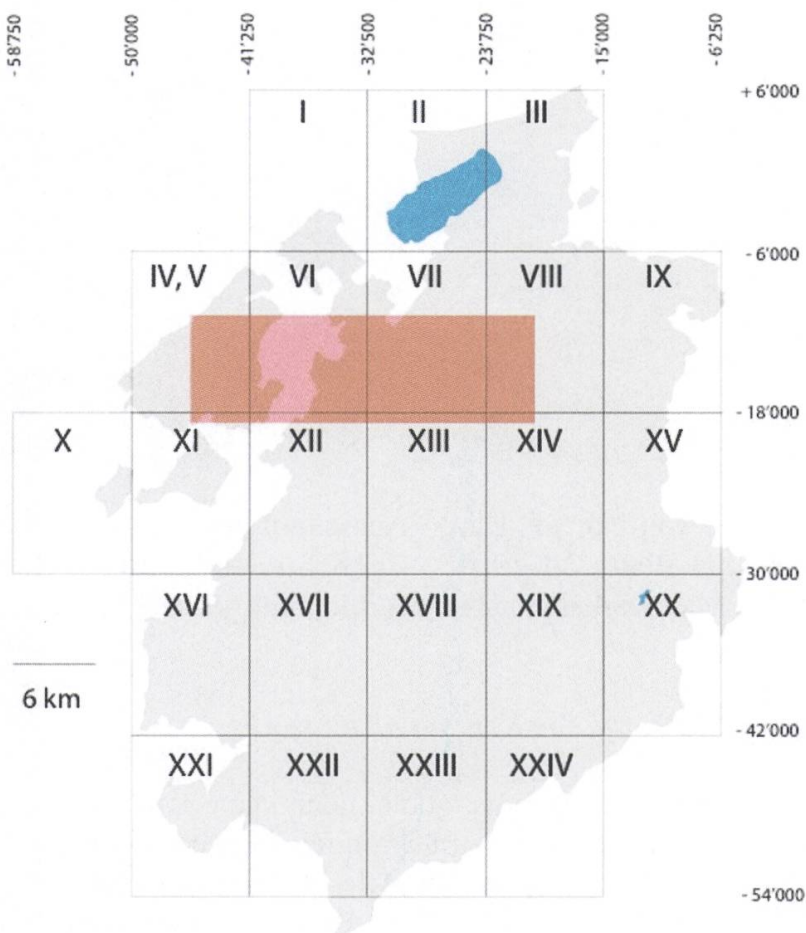


**Abb. 23:** Umgebung von Noréaz. Links: Ausschnitt aus dem von STRYIENSKI 1844 gezeichneten *Minutes*-Blatt VII (StAF, Carte Stryienski 30.7). Rechts: Gleicher Ausschnitt aus der Manöverkarte 1:25'000. Bildbreite je 10.8 cm. Privatbesitz. Scan M. MAGGETTI.

*Die Vorlage für das freiburgische Kantonsgebiet*

Im Jahre 1867 gab es für das Manövergebiet noch keine Landeskarten 1:25'000, auf die das Bureau d'Etat-Major hätte zurückgreifen können, denn die Lieferung der ersten zwölf Blätter des "Topographischen Atlas der Schweiz" (sog. SIEGFRIED-Atlas) erfolgte drei Jahre später, 1870.<sup>211</sup> Von diesen betrifft keines das von der Manöverkarte 1:25'000 abgedeckte Gebiet. Erst 1874 kamen mit der fünften Lieferung vier Blätter heraus, die das Manövergebiet im Osten fast zur Gänze abdecken, nämlich Avenches (Nr. 328), Düdingen (329), Belfaux (330) und Freiburg (331). Weitere manövergebietsrelevante Blätter wurden später, das letzte (Payerne,

Nr. 327) sogar erst 1891, mit der 39. Lieferung, gedruckt. Auf der anderen Seite waren, wie oben schon anagegeben, STRYIENSKI und L'HARDY im Auftrag der freiburgischen Regierung in den Jahren 1844 bis 1851 mit der topographischen Aufnahme 1:25'000 des Kantons Freiburg beschäftigt, wobei jeweils eine Kopie der *Minutes*-Reinzeichnungen<sup>212</sup> (Abb. 22) in Bern deponiert wurden, die hierauf für die Erstellung des 1860 gedruckten Blattes XII der DUFOUR-Karte dienten. Für das Blatt XVII konnten sie aber nicht verwendet werden, da es schon 1845 erschienen war. Vergleicht man nun die kartographische Darstellung der *Minutes* mit derjenigen der Manöverkarte 1:25'000, so wird ersichtlich, dass sich beide sehr ähnlich sind (Abb. 23). LEUZINGER hat ganz offensichtlich die freiburgischen *Minutes* nachgestochen. Er verwendete dafür die Nummer IV (L'HARDY, erstellt 1849), V (L'HARDY, 1849), VI (STRYIENSKI, 1847), VII (STRYIENSKI, 1844), VIII (STRYIENSKI, 1844), XI (L'HARDY, 1847), XII (STRYIENSKI, 1847), XIII (STRYIENSKI, 1845) und XIV (STRYIENSKI, 1845), siehe Abbildung 24.



**Abb. 24:** siehe Abb. 22. Rotes Rechteck = Gebiet der Manöverkarte 1:25'000 des Jahres 1867. Zeichnung M. MAGGETTI.



## *Die Vorlage für das waadtländische Kantonsgebiet*

In der topographischen Aufnahme des Kantons Waadt sind zwei Perioden zu unterscheiden<sup>213</sup>:

(1) 1835-1848. In dieser Zeit wurden die vorhandenen Gemeindegarten mit einem Pantographen auf 1:25'000 reduziert, die Niveaukurven von 8m Distanz eingetragen und das Ergebnis dann im Felde von Topographen kontrolliert. Diese Unterlagen dienten der Erstellung der Blätter XI, XII, XVI und XVII der DUFOR-Karte.

(2) 1852<sup>214</sup>-1885. In diesen Jahren entstand die 12-blättrige "Carte topographique du Canton de Vaud, dressée par le Bureau topographique Vaudois [...]" im Masstab 1:50'000 und mit 16m Höhenkurven. Es gab für jedes Blatt zwei einfarbige schwarze Ausgaben, eine mit Schraffen<sup>215</sup> und eine mit Höhenkurven. Die 8m Höhenkurven der Manöverkarte sind ein klares Indiz dafür, dass sich LEUZINGER dieser Vorlagen bediente, zumal Blatt III der gedruckten 1:50'000er Edition, auf dem das Gebiet der Manöverkarte dargestellt ist, schon im Jahre 1865 erschien.

## *Kartenzeichnung*

Die zeichnerische Vorlage für die Manöverkarte, welche die Stecher dann auf die Lithographiesteine übertrugen, werden Kartographen des *Bureau d'Etat Major* vorgenommen haben. Sie kopierten und ergänzten aber inhaltlich die Vorlagen, denn deren Vergleich mit der gedruckten Manöverkarte zeigt, dass Letztere auch die seit dem Zeichnen der Vorlagen durchgeführten baulichen Veränderungen enthält. Für die Truppenbewegungen musste die Karte verständlicherweise bezüglich neuer Strassen, Brücken, Flusskorrekturen usw. *à jour* sein. Diese Revisionen wurden durch erfahrene Topographen im Felde durchgeführt, wie dies der *Le Chroniqueur* am 20. Juli 1867 rapportierte: "Des officiers d'état-major sont occupés en ce moment à lever la carte des terrains de manoeuvres."

## *Verkehrswege*

STRYIENSKI und L'HARDY klassierten die Verkehrswege in sechs Typen<sup>216</sup>: (1) "Route de poste" (Vier parallele ausgezogene Linien, eine dünne und eine sehr dicke im Zentrum, begleitet auf beiden Seiten von je einer noch dünneren Linie); (2) "Bons Chemins" (Zwei parallele ausgezogene Linien, eine dünn und eine dick); (3) "Chemins Communaux" (Zwei parallele ausgezogene dünne Linien); (4) "Petits Chemins" (Zwei parallele Linien, eine ausgezogene dünne und eine gestrichelte); (5) "Chemins à mulets" (Eine ausgezogene dünne Linie) und (6) "Sentiers" (Eine gestrichelte Linie). Die kantonale Aufnahme folgte also genau den "Instructions pour les levés au 1/25 000<sup>e</sup>" DUFOR's<sup>217</sup>, erweiterte aber dessen fünf Klassen mit einer neuen ("Bons Chemins").

Die Manöverkarte bringt in der Legende keine Erläuterungen zum Verkehrsnetz. Die Verkehrsverbindungen sind in fünf Klassen unterteilt (Abb. 21, 23):

- (1) Hauptverkehrsachse, Poststrasse: zwei parallele, ausgezogene schwarze Linien, eine dünn, eine dick. Abstand 1mm.
- (2) Nebenstrasse: zwei parallele, ausgezogene, dünne und schwarze Linien. Abstand 0.5 mm.
- (3) Verbindungsstrasse: zwei parallele, dünne und schwarze Linien. Eine ausgezogen, die andere strichliert. Abstand ca. 0.3 mm.
- (4) Pfad: eine dünne, schwarze und ausgezogene Linie.
- (5) Fussweg: eine dünne, schwarze und strichlierte Linie.

Mit diesen fünf Klassen - die "Bons Chemins" der freiburgischen *Minutes* wurden nicht übernommen - folgt sie ganz offensichtlich den DUFOUR'schen "Instructions pour les levés au 1/50 000"<sup>218</sup> und den fünf Klassen der waadtländischen Kantonskarte 1:50'000.

Die obgenannten Topographen haben augenscheinlich die Vorlagen bzw. die Kartenzeichnung detailliert im Felde kontrolliert. So korrigierten sie oftmals die STRYIENSKI-L'HARDY Klassierung, wie man dies beispielsweise am Weg, der vom Weiler Seedorf zum "Lac Seedorf" hinunterführt, sehen kann (Abb. 23). Auf der Manöverkarte ist er nämlich vom ursprünglichen "Petit Chemin" zum Maultierpfad deklassiert worden. Für die militärische Führung war es natürlich wichtig zu wissen, ob ein Weg *realiter* nur zu Fuss, mit Packpferden oder mit Wagen begangen bzw. befahren werden konnte.

Nur eine Hauptstrasse ist namentlich als "Route de Morat" gekennzeichnet.

Baumalleen<sup>219</sup> entlang den Verkehrswegen jeglicher Kategorie sind mit feinen schwarzen Punkten rechts und links der entsprechenden linearen Elemente angegeben. So lassen sich im oberen Bereich der Abbildung 21 einige Baumreihen entlang den Verbindungs-Klassen 1, 2 und 3 erkennen. Diese waren schon auf der WERDMÜLLER'schen Karte von 1847 eingezeichnet, wenn auch mit einem grösseren Baumsymbol.<sup>220</sup> Sie fehlen aber auf dem etwa gleichaltrigen "Plan der Umgebungen von Freyburg".<sup>221</sup> Weiter nördlich, im Raume Grandfey - Agy, finden sich Baumalleen entlang mehrerer Pfade. Einer davon führt von der Hauptstrasse Freiburg-Murten zur nicht mehr existierenden Domäne Agy, zu der laut KUENLIN<sup>222</sup> auch eine *maison de campagne* gehörte.<sup>223</sup> Da die Herrschaft damals nicht nur zu Pferde, sondern auch mit der Kutsche anreiste, stellt sich die Frage, ob die Klassierung dieser Verbindung als Pfad richtig ist und hier nicht eher mindestens eine Verbindungsstrasse hätte gezeichnet werden müssen.

Als Beispiel einer gewichtigeren, das Verkehrsnetz betreffende Neuerung sei auf die Abbildung 21 hingewiesen. Dort sind zwei Poststrassen zu sehen, welche die Stadt

Freiburg im Westen, auf der Höhe des Bahnhofes, verlassen. Die südliche, über Perraulles-Grangeneuve-Posieux ziehende Poststrasse ist ein neues Teilstück der wichtigen Verbindung Sensebrücke-Freiburg-Bulle-Châtel. Sie fehlt auf Blatt VIII (1844) der kantonalen *Minutes*. Das ist nicht erstaunlich, da ihr Bau erst ab 1844 in Angriff genommen werden konnte, dank den vom Grossrat bewilligten enormen Summen für diesen neuen Strassenabschnitt.<sup>224</sup> Ingenieurmässiges wie auch aesthetisches Glanzstück war und bleibt die 1852-1858 erbaute Glâne-Brücke<sup>225</sup>, in deren unmittelbaren Umgebung, knapp westlich davon, die Manöverkarte noch den



**Abb. 25:** Manöverkarte 1:25'000 von 1867. Ausschnitt aus dem Westblatt. Entlang des *Ru des Vua* und dem von ihm Richtung Estavayer abgezweigten Kanals haben sich fünf Mühlen (*M<sup>lin</sup>*) angesiedelt. Wegkreuze begleiten die Verkehrswege. Der rote Pfeil ist auf ein Brückensymbol gerichtet. Bei der *Tuilerie* ist die Höhe mit einem Kreuz und nicht mit dem sonst üblichen Punkt markiert. Bildbreite 6 cm. Privatbesitz. Scan M. MAGGETTI.

Steinbruch, aus dem die Molasseblöcke für deren Bau herausgebrochen wurden<sup>226</sup>, verzeichnet.

### *Einzelsignaturen*

Die Karte enthält graphische Zeichen, zu denen es keine Legende gibt. Einige davon sind in den Abbildungen 25 und 26 zu sehen. Die folgende Aufstellung erläutert und interpretiert deren kartographische Darstellungsweise.

Bäume:	schwarze Punkte.
Bahnhöfe:	die kleine "Station" in Matran erweist sich als eine Ansammlung von drei kleinen Gebäuden in einem ummauerten Viereck. Zum Bahnhof in Freiburg s. unten.
Befestigungen:	Diskussion s. weiter unten.
Brücken:	Strassenbrücken werden mit zwei schwarzen Symbolen links und rechts der Strasse dargestellt. Drahtseilbrücken sind auf ihrer ganzen Länge mit vertikalen Schraffuren versehen. <sup>227</sup> Die mit "Grand Viaduc" bezeichnete Eisenbahnbrücke über die Saane bei Grandfey hat links und rechts des linearen Eisenbahn-Symbols noch eine dünne schwarze Linie mit dazwischen geschalteten schwarzen Quadraten.
Friedhöfe:	schwarz punktierte Fläche mit kleinen Kreuzen.
Gärten:	schwarz punktierte Flächen.
Grünflächen:	schwarz strichlierte Flächen.
Häuser:	schwarze, gefüllte Grundrisse.
Kapelle:	schwarzer Kreis mit zentralem Punkt und mit einem kleinen Kreuz gekrönt.
Kirchen:	schwarzer Kreis mit zentralem Punkt. Grössere Kirchengebäude werden mit einem schwarzgefüllten Grundriss gekennzeichnet. Die Grenzen des Kirchangers sind mit dünnen schwarzen Linien markiert.
Mauern:	dünne schwarze Linien.
Mühlen:	stylisiertes Mühlrad in Form eines Kreises, mit dünner schwarzer Umrandung und sechs radial angeordneten kurzen Stacheln aussen.
Türme:	Kreis mit dünner, schwarzer Umrandung; schwarzer Kreis oder schwarz gefüllter Grundriss (wie ein rechteckiges Gebäude).
Wegkreuze:	schwarzes Kreuz. Der Querbalken ist kürzer als der Längsbalken.

In der Abbildung 21 sind kartographische Symbole mit Rot umfasst, deren Bedeutung das militärisch geschulte Auge sofort erkennt. Es handelt sich um Teile der Befestigungen Freiburgs aus dem Sonderbundkrieg von 1847. Diese wurden in den kartographischen Beilagen der nach 1847 erschienenen Fachliteratur akribisch vermerkt.<sup>228</sup> Diese Befestigungen bestanden aus Redouten und Verschanzungen. Zum

ersten Typ gehörten die hochgelegenen, geländebeherrschenden und mit Artillerie versehenen Befestigungen vom Guintzet und Tory. Die dritte Redoute von Bertigny fehlt auf der Manöverkarte. Ihre Lage wurde vom Schreiber auf der Abbildung 21 mit einem strichlierten Kreis markiert. Die Infanteriefire aus dem zweiten Befestigungs-Typ, den Verschanzungen nördlich Cormanon, westlich Bellevue, beim Mättele und vom Schönenberg<sup>229</sup> konnten durch die Kanonen der Redouten wirksam unterstützt werden. Auf dem 1844 fertig gezeichneten Blatt VIII der *Minutes* fehlen natürlich die Befestigungen von 1847. Man fragt sich aber, warum sie auf der Manöverkarte vermerkt wurden. Waren sie 1867, nach zwanzig Jahren, im Gelände noch zu sehen? Hatten sie einen militärischen Wert? Es ist anzunehmen, dass die Topographie-Offiziere des Generalstabes, die das Manöverblatt erstellten bzw. revidierten, dies auch gewissenhaft taten. Noch vorhandene Befestigungsarbeiten von 1847 werden sie auf ihre Tauglichkeit geprüft und, bei positivem Befund, auch kartographisch erfasst haben. Dafür spricht, dass die Redoute von Bertigny fehlt, dies nicht aus nachlässigem Arbeiten, sondern eher auf Grund ihres damaligen wohl desolaten Zustandes. In diesem Zusammenhang muss man sich den Manöverablauf in Erinnerung rufen (Anhang 6). Am letzten Manövertag, Samstag den 28. September 1867, hätte sich die ad hoc Manöverdivision auf ihrem Rückzug von Payerne nach Freiburg befunden und wäre im Raume Bertigny und Givisiez angelangt, um von dort eine westwärts gerichtete Offensive zu starten. Im Falle eines feindlichen Angriffes von Westen her hätten ihr die Befestigungen von 1847 zur Abwehr durchaus nützlich sein können.

### *Eisenbahn*

Auf dem Ostblatt erscheint der Verlauf der Eisenbahnlinie Bern-Freiburg-Lausanne als zwei dicke, schwarze, parallel angeordnete Linien, die zusammen 0.5 mm breit sind. Zur Erläuterung dieses linearen Elementes trägt sie die Beschriftung "Chemin de Fer". Zwei Linien bedeuten heutzutage doppelspurige Geleise. Dies stimmt in diesem Falle nicht, da das Trassee Bern-Lausanne zwar für zwei Spuren gebaut, aber zu Beginn nur einspurig bestückt wurde.<sup>230</sup> Der Ausbau auf zwei Spuren erfolgte etappenweise erst viel später, in den Jahren 1902-1955.<sup>231</sup> Auf den jüngeren SIEGFRIED-Karten sind die Eisenbahnlinien, gleichgültig ob Ein- oder Doppelspur, immer als zwei parallele, schwarze Linien eingetragen.<sup>232</sup>

### *Felszeichnung*

Die Felszeichnung verwendet schwarze, mehrheitlich senkrecht verlaufende Schraffen, wie dies eindrücklich bei den schroffen Molasse-Felswänden beidseitig der Saane zur Geltung kommt. Deren Sandsteinbänke werden durch horizontale schwarze Linien angedeutet. Ein Vergleich mit dem von STRYIENSKI 1844 aufgenommenen Blatt VIII der freiburgischen *Minutes*, mit STRYIENSKI's Kantonskarte 1:50'000 von 1855 und mit dem 1860 gedruckten Blatt XII der DUFOR-Karte zeigt schnell, dass der Stecher die Manuskriptkarte von 1844 als

Vorlage benutzt hat.

### *Gewässer*

Die Bäche, Flüsse, Sümpfe und Seen sind in einem schönen Blauton lithographiert. Die Dimension der Fliessgewässer kann aus der Strichbreite und der Grösse ihres Namens ermittelt werden. Die zwei grössten Flüsse Broye und Sarine wurden sehr breit gezeichnet, aber nicht flächig blau gefärbt, sondern mit mehreren parallel verlaufenden blauen Linien gefüllt. Bei fünf Fliessgewässern wird die Fliessrichtung neben dem Namen mit einem schwarzen Pfeil angegeben. Es sind dies: "Glane R.", "la Broye R.", "la Glane R.", "R. des Nottes", "Sarine R.". Die Namensgebung lehnt sich stark an die waadtländische Kantonskarte an. So heisst die heutige *Petite Glâne* im waadtländischen Kantonsanteil der Manöverkarte "La Glane R." und im freiburgischen "Petite Glâne", also genaugleich wie auf der waadtländischen Kantonskarte, während die freiburgischen *Minutes* diesem Fluss den Namen "Petite Glâne" gaben. Dasselbe gilt auch für die *Arbogne*, wo die Abfolge "L'Erbogne R.", "Arbogne R." und "L'Erbonge R." von der waadtländischen Kantonskarte<sup>233</sup> und nicht von den freiburgischen *Minutes* (hier nur "Arbogne R.") übernommen wurde.

Die Flusskorrekturen der Broye lassen sich aus dem Kartenbild gut ablesen, wo der alte Lauf in einem helleren Blau als der korrigierte gehalten ist (Abb. 20).

Die Sümpfe werden mit kurzen, feinen, waagrechten, blauen Strichen gezeichnet, mit dazwischen eingefügten büschelförmigen Strich-Kombinationen, die wohl die Vegetation darstellen (Abb. 23). Ein weiteres Merkmal der Sümpfe sind die Blau gehaltenen Entwässerungsgräben.

Die Flächen der Seen und grösseren Tümpel sind mit eng angeordneten blauen, umlaufenden Linien gefüllt (Abb. 23). Die Höhenkote (616<sup>m</sup>) der Oberfläche des "Lac de Seedorf" stammt von den freiburgischen *Minutes* (616,4<sup>m</sup>).

### *Kantonsgrenzen*

Die kartographische Darstellung der Kantonsgrenzen hängt davon ab, ob die Grenze einem Fliessgewässer folgt oder ob sie auf dem Land verläuft. Im ersten Falle wird sie als strichlierte schwarze Linie eingetragen, mit 1 mm langen und 0.4 mm dicken Teilstrichen. Im zweiten Falle schieben sich in unregelmässigen Abständen fein umrandete Kreislein zwischen die Teilstriche. Der Vergleich mit den *Minutes* zeigt, dass jedes Kreislein jeweils einen Grenzstein markiert. Südlich Payerne, wo die Grenze der Broye entlang geht, sind solche Kreislein paarweise auch links und rechts der Grenze angeordnet, mit einem Abstand von 50-70 m. Sie können in unmittelbarer Nähe der Ufer oder weiter entfernt lokalisiert sein. Eine derartige Anordnung dokumentiert demnach einen früheren Zustand des Flusslaufes, da die Grenzsteine ganz offensichtlich Flussufern folgen, die durch die natürliche Flusserosion oder

durch die von Menschenhand vorgenommenen Begradigungen verlegt wurden. So sieht man E Fétigny solche Kreislein sogar mitten im Fluss, wo die Grenze sowohl die alte wie die neue, korrigierte Flussbiegung abschneidet.

### *Schrift*

Die Schriften der Ortschaften sind hierarchisch sechs Typen zuzuordnen:

- (1) Kantonshauptstadt: Ihr französischer Name FRIBOURG wird, wie auf den *Minutes*, in fetten Grossbuchstaben geschrieben (Buchstabengrösse 3 mm).
- (2) Bezirkshauptorte: Die Namen Estavayer und Payerne erscheinen in fetten, kursiven Grossbuchstaben (Buchstabengrösse 2.5 mm).
- (3) Pfarrdörfer: ihre Namen werden in fetten Normalbuchstaben geschrieben (Initialer Grossbuchstabe 3 mm).
- (4) Grössere Weiler: wie (3), mit initialem Grossbuchstaben von 2.5 mm Grösse.
- (5) Kleinere Weiler: Name in normaler, kursiver Schrift. Initialer Grossbuchstabe 2 mm gross.
- (6) Einzeln stehende Gebäude: Name in normaler, kursiver Schrift. Initialer Grossbuchstabe 1.5 mm gross.

Das Schriftbild auf der Karte wirkt gar nicht überladen, im Gegenteil, die klare, ausgewogene und harmonische Anordnung der Namen verrät eine kundige Hand. Diese hat aber an zwei Stellen vergessen, die Vorgravur vollständig wegzuschleifen, wie sich dies beispielsweise beim Wort "Vuary" oberhalb des Schriftzuges "Payerne" in der Abbildung 20 erkennen lässt. Dasselbe Missgeschick passierte beim Namen des Gehöftes "Aux Aventuriers" ca. 2.5 km westlich Payerne.

### *Wälder*

Die Waldgrenzen werden mit einer dünnen, schwarzen, strichlierten Linie markiert und flächig mit einem schönen Grünton gefüllt. Nordöstlich des Strassenweilers Avry schlich sich aber ein Fehler ein. Man sieht dort nämlich ein ungefärbtes Waldstück. Die dortige Waldgrenze wurde vom Graveur korrekt gestochen. Er vergass aber, dies auch auf den Lithostein mit dem Grün zu übertragen.

### *Darstellung der Städte Estavayer, Payerne und Freiburg*

Die drei Städte Estavayer, Payerne und Freiburg sind prachtvoll gestochen und zeigen, wie wenig Raum sie vor 150 Jahren auf einer Karte beanspruchten. Im Folgenden wird aus Platzgründen nur kurz auf einige Details hingewiesen.

In der Umgebung der Kleinstadt Estavayer mit ihren 1'383 Einwohnern<sup>234</sup> klapperten viele Mühlen entlang den Bächen, was den Kornreichtum der dortigen Agrarlandschaft dokumentiert (Abb. 25). Die Stadt ist noch gänzlich von den

mittelalterlichen turmbewehrten Mauern umschlossen und grenzt direkt an den Neuenburgersee.<sup>235</sup> Prominentestes Bauwerk des 19. Jh. bildet der neue Hafen von 1857<sup>236</sup>, der aber schon 1879 wegen der Juragewässerkorrektur aufgelassen werden musste.<sup>237</sup> Als Vorlagen für die Zeichnung kommen die freiburgischen *Minutes* 1:25'000 und die STRYIENSKI Kantonskarte (1855) in Frage.

Zentraler Mittelpunkt der dichtbebauten Altstadt von Payerne<sup>238</sup> stellt die romanische Abteikirche des 11. Jh. mit den ehemaligen Abteigebäuden dar (Abb. 20). Die Häuser breiten sich aber schon ausserhalb des mittelalterlichen Mauerrings aus, denn ein neues Quartier, *Vuary*, ist linksufrig der Broye und nördlich der einzigen Brücke über die Broye im Entstehen und ein weiteres, *Glatigny*, südlich der Stadt. Die nutzlos gewordenen Gräben sind trocken gelegt. Für die Zeichnung der Stadt Payerne kopierten die Topographen das Stadtbild, so wie es sich auf Blatt III (1865) der waadländischen Kantonskarte präsentiert.

In Freiburg kündigt sich die Neuzeit mit der am 2. und 3. September 1862<sup>239</sup> feierlich eröffneten Eisenbahnlinie Bern-Lausanne und deren Bahnhofsgebäuden an. Die Stadt steckt im Übrigen noch ganz hinter ihren Mauern (Abb. 26). Die Eisenbahnlinie durchschneidet rücksichtslos den oberen Teil des Spitalquartiers. Für ihren Bau musste der Grosse Teich aufgefüllt und die *Porte des Étangs*<sup>240</sup> sowie Teile der Stadtmauern geschleift werden. Einige Klöster werden namentlich genannt. Im Westen liegt der grosse Molassesandstein-Bruch<sup>241</sup> mit seiner 150 m breiten Abbaufont und zwei Gebäuden auf der Abraumhalde. Von hier stammen die Bausteine vieler Häuser und Kirchen der Stadt.<sup>242</sup> Die Aufteilung des Welschen Platzes in ein grösseres, trapezförmiges Areal mit Bäumen, Spazierwegen, Grasflächen und zentralem Brunnen und ein kleineres, dreieckiges, mit Bäumen und Grünflächen bestücktes, ist aus der Karte klar abzulesen. Südlich davon befindet sich das rechteckige, baumbestandene Areal des 1852 aufgehobenen<sup>243</sup> Friedhofs östlich der Kapelle von St. Peter, die sich mit einer Mauer abgrenzt. Die Kapelle wurde 1876 abgerissen.<sup>244</sup> Wie man sieht, ist der *Grabou* nun ganz aufgefüllt. Das Jacquemart-Tor und das Romont-Tor sind verschwunden, da sie 1853 bzw. 1856<sup>245</sup> geschleift worden waren. Eine Brücke quert den Varisgraben auf der Höhe des Kollegiums St. Michael. Die Stadt besitzt zwei Schiessanlagen, die *Tirage* auf der Schützematte und eine mit *Stand* bezeichnete auf der Matte an der Saane. Die Karte ist ganz offensichtlich à jour. Der Vergleich mit dem im gleichen Jahr 1867 publizierten "Plan de Fribourg et de ses environs dressé par J. Labastrou 1867. Echelle 1:10 000"<sup>246</sup> zeigt exemplarisch die Differenzen zwischen einem Werk von Professionellen und demjenigen eines Amateurs. Obwohl nur im Masstab 1:25'000 gezeichnet, ist die Darstellung Freiburgs durch die Militär-Topographen und -Kartographen detailreicher, genauer und ästhetisch ausgewogener als die Arbeit des Buchhändlers LABASTROU. Dies zeigt sich beispielsweise in der minutiös ausgearbeiteten Aufsicht des Welschen Platzes, der bei LABASTROU nur als weisse Fläche erscheint. Für eine Manöverkarte hätte solch eine Darstellung völlig ausgereicht - die Ingenieure wollten



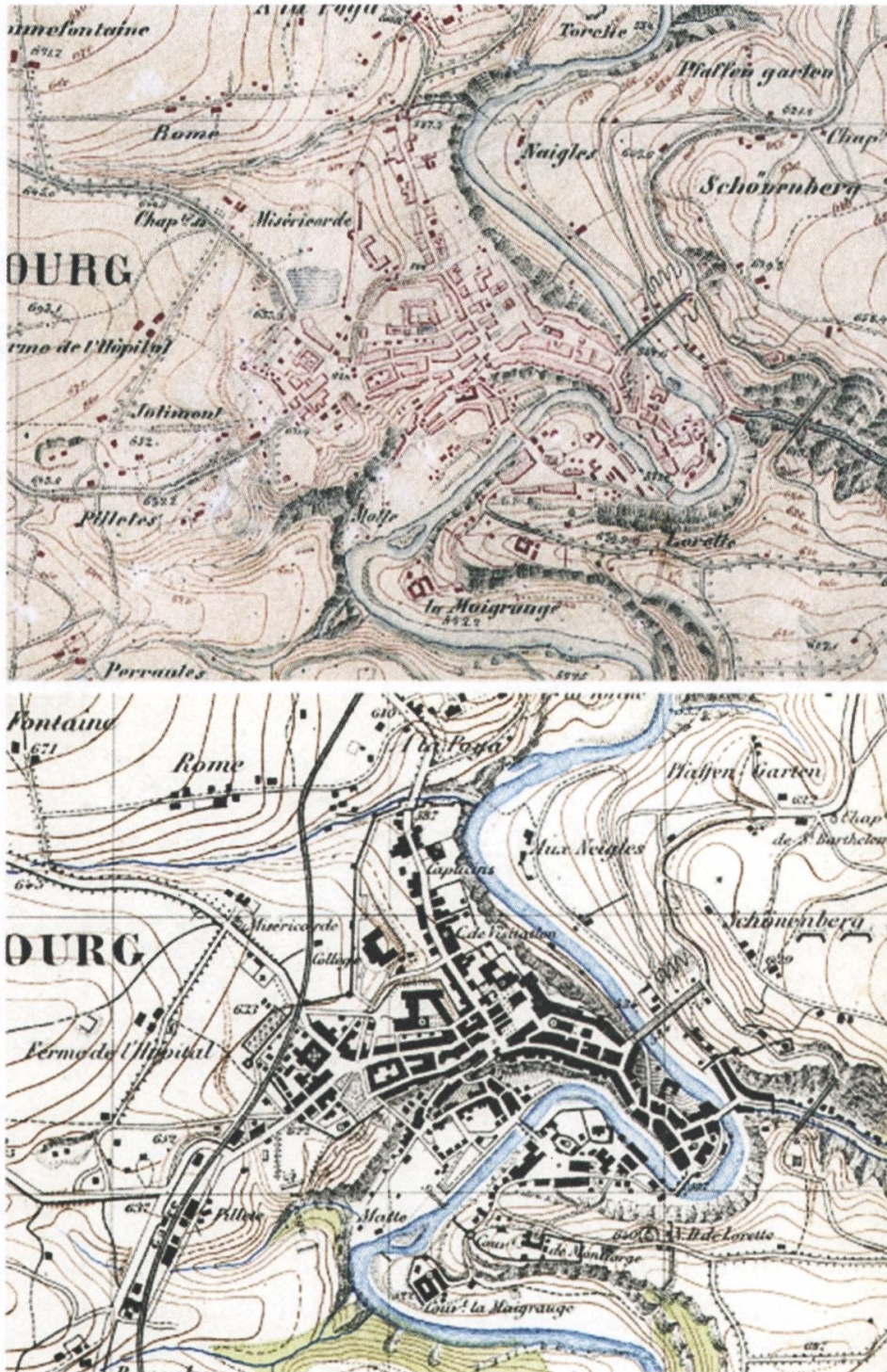


Abb. 26: Oben: Ausschnitt aus dem von STRYIENSKI 1844 gezeichneten Blatt VIII 1:25'000 der *Minutes* (StAF, Carte Stryienski 30.7). Unten: Derselbe Ausschnitt auf der Manöverkarte (1867) 1:25'000, Ostblatt, Unten. Privatbesitz. Bildbreiten je 9.5 cm. Scan und kartographische Bearbeitung M. MAGGETTI.

aber die Wirklichkeit, so wie sie war, getreulich abbilden. LABASTROU unterscheidet auf seiner Karte zwei Bahnhöfe: ein kleines Gebäude "Gare"<sup>247</sup> südlich des *Tivoli* und eine "Gare provisoire" südlich der "Route de Bulle". 1862-1873 diente in Freiburg das alte hölzerne Stationsgebäude vom Wylerfeld bei Bern<sup>248</sup> als provisorisches Bahnhofgebäude: "Fribourg possédait un bâtiment aux voyageurs, installé à peu près à l'endroit où se trouve le quai actuel aux marchandises."<sup>249</sup> Es wurde am 1. Dezember 1873 durch einen Steinbau ersetzt.<sup>250</sup> Hätte Freiburg wirklich zwei Bahnhöfe besessen, so wäre dies sicher auch auf der Manöverkarte vermerkt worden. Das ist aber nicht der Fall, denn man erkennt zwar das kleine, unbenannte Gebäude von LABASTROU, aber mit "Gare" werden nur die Gebäude bei *Pillette* bezeichnet..



**Abb. 27:** Ausschnitt der Erstausgabe 1874 der Nr. 331 (Freiburg) 1:25'000 der sog. SIEGFRIED-Karte. Der Name der Hauptstadt ist zweisprachig und mit unterschiedlichem Schrifttyp graviert. Bildbreite 9.5 cm. © Swisstopo.

Für die Darstellung der Kantonshauptstadt hat sich der Stecher wohl an folgenden Vorlagen orientiert: Blatt VIII (1844) der *Minutes*, die WERDMÜLLER'sche Karte von 1847, Blatt II der 1855 gedruckten STRYIENSKI Kantonskarte 1:50'000 und das 1860 erschienene Blatt XII der DUFOUR-Karte. Wie man sieht, haben die

Militärtopographen im Laufe des Jahres 1867 während ihrer Terrainarbeiten die letzten Korrekturen und Ergänzungen vollzogen.

### **5. Fazit: die Manöverkarte 1:25'000 = eine LEUZINGER & VAN HOVEN-Studie für die SIEGFRIED-Karte**

Die im vorliegenden Beitrag besprochenen Abläufe zum Truppenzusammenzug 1867 und die diversen Reaktionen auf die dräuende Cholera im Herbst desselben Jahres sind für Historikerinnen und Historiker sicher spannend, doch interessiert kartengeschichtlich Interessierte mindestens ebenso die Bedeutung dieser Manöverkarte im damaligen kartographischen Kontext der Schweiz.

Im Jahre 1874 erschien mit der 5. Lieferung des "Topographischen Atlas der Schweiz im Masstab der Original-Aufnahmen" die Nr. 331 Freiburg<sup>251</sup> im Masstab 1:25'000. Rechtliche Grundlage dieses Kartenwerkes bildete das "Bundesgesetz vom 18. Dezember 1868 betreffend die Fortsetzung der topographischen Aufnahmen" und das "Bundesgesetz vom 18. Dezember 1868 betreffend die Publication der topographischen Aufnahmen".<sup>252</sup> Die Abbildung 27 zeigt die grosse Ähnlichkeit dieses Ausschnittes mit der kartographischen Darstellung auf der Manöverkarte (Abb. 26). Die ganze Darstellung, die Schrift (Typologie, Grösse, gerade/kursiv), die Isohypsen, die Strassen, die Eisenbahnen, die Gewässer usw. gleichen sich frappant, wohingegen die schöne grüne Farbe der Waldflächen auf der Manöverkarte durch "einen gleichförmigen Ton aus kleinen schwarzen Ringen belegt"<sup>253</sup> ersetzt ist, der aber nicht mehr so augenfällig wirkt. Die SIEGFRIED-Karte Nr. 331 hat also die meisten kartographischen Elemente der Manöverkarte übernommen. Letztere stellt demnach, wie die "Manöverkarte für den eidg. Truppenzusammenzug 1873"<sup>254</sup> und die bislang noch nicht analysierte dreiblättrige "Carte de Manoeuvre de la 1<sup>ière</sup> Divison fédérale en 1879"<sup>255</sup>, eine Vorstudie für den "Topographischen Atlas" dar.

Noch vor dem Abschluss der Arbeiten an der DUFOUR-Karten 1:100'000 wurde nämlich von verschiedenster Seite enormer Druck auf die Bundesbehörden ausgeübt, auch die grössermaßstäblichen Originalaufnahmen zu publizieren.<sup>256</sup> So liess beispielsweise der 1863 gegründete Schweizerische Alpenclub (SAC) in seinen Jahrbüchern zwei von LEUZINGER gestochene, auf den Originalaufnahmen zur DUFOUR-Karte basierende Kartenbeilagen erscheinen: 1863/1864 eine einfarbige Schraffenkarte 1:50'000 des Tödi-Claridengebietes und eine analoge des Triftgebietes.<sup>257</sup> 1866 brachte das dritte SAC-Jahrbuch zwei neue Blätter, die Silvrettakarte der Winterthurer Firma WURSTER, RANDEGGER & CIE.<sup>258</sup> und die Lukmanierkarte von LEUZINGER.<sup>259</sup> Auf der anderen Seite druckten einige Kantone die Originalaufnahmen in eigener Regie, so beispielsweise der Kanton Zürich in der 1865 erschienenen, sog. WILD-Karte.<sup>260</sup> In diesen Kartenwerken wurden viele kartographische Elemente der späteren SIEGFRIED-Karte im Mittelland und im Hochgebirge erprobt und vorweggenommen. Eine vergleichende Analyse dieser militärischen und zivilen Vorläufer und die damit verbundene Herausarbeitung der

kartengeschichtlichen Relevanz von RUDOLF LEUZINGER könnte eine lohnende Aufgabe künftiger kartographisch-historischer Forschungen sein.

## Dank

Ich danke folgenden Institutionen und darin arbeitenden Personen für die Unterstützung meiner Nachforschungen in den reichhaltigen Beständen, für anregende Diskussionen und für die Kartenscans: AVFR (RAOUL BLANCHARD, JEAN-DANIEL DESSONNAZ), Staatsarchiv Aargau (CLAUDIA BRIELLMANN, FELIX MÜLLER), StAF (FRANÇOIS BLANC, PATRICK DEY, MARIE-CLAIRE L'HOMME), SWISSTOPO (MARTIN RICKENBACHER). Dank gebührt JEAN-PIERRE DORAND für die hilfreichen Hinweise betr. der Verkehrssituation im 19. Jh., NICOLE BRUEGGER für die Kontrolle der Literaturangaben und ALEXANDRE VAIRA für den Scan der Manöverkarte 1:25'000 (Beide Departement für Geowissenschaften der Universität Freiburg) sowie JASMIN MAGGETTI für die redaktionelle Durchsicht des Manuskriptes.

## Abkürzungen

ACCF	Archives du Couvent des Cordeliers, Fribourg
ASMZ	Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
AVFR	Archives de la Ville de Fribourg
BA	Bundesarchiv Bern
DHBS	Dictionnaire Historique et Biographique de la Suisse
KUBF	Kantons- und Universitätsbibliothek Freiburg
PCC	Protocole du Conseil communal de Fribourg
RMS	Revue Militaire Suisse
StAF	Staatsarchiv Freiburg

## Ungedruckte Quellen

*Bundesarchiv Bern (konsultiert Anfang Januar 2000).*

E 27/7371, Schachtel "Nichtabgehaltener Truppenzusammenzug von 1867 bei Freiburg. Kdt: Oberst Herzog".

*Stadtarchiv Freiburg*

AB 6701 1/67, Index des protocoles du Conseil communal 1866-67.

PCC 1866-67, Protocoles du Conseil communal.

1866-67, 24, Copie des Lettres 1866-67.

*Staatsarchiv Freiburg*

DS Ia.8a, Commission de santé, Protocole etc. commencé en 1864, fini en 1883.

DS Ia.8b, Répertoire du Protocole des séances de la commission de santé 1864-1883.

DS Ib.5, Commission de santé, Correspondance Janv. 1864-Aout 1868.

DM Ib.17, Direction de la Guerre, Correspondance 1866-68.

DM Ib.18, Direction de la Guerre, Copie Rapports (1886-1876).

DM If.1005, Direction de la Guerre, "Chemises" Lettres (1863-1864).

DM If.1029, Direction de la Guerre, "Chemises" Lettres (1865-1869).

DP 63, Direction de Police, Police générale (14.3.1863-20.1.1897).  
DP 60, Direction de Police, Police générale, Correspondance.  
CEI 67, Protocoles (incl. "Chemises") des séances du Conseil d'État 1867.  
Ra55, Répertoire des séances du Conseil d'État 1867.  
Rf6.1, Répertoire des Bulletins du Grand Conseil 1835-1867.

## Gedruckte Quellen

*Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung*, Jahrgang 1867.  
*Annuaire militaire fribourgeois* 1862-1874. Schmid-Roth, Fribourg (StAF Am 6).  
*Compte-Rendu de l'Administration du Conseil d'Etat du Canton de Fribourg, Année 1867*.  
Fragnières, Fribourg 1868. (StAF CE.IV 22).  
*Feuille Officielle du Canton de Fribourg, 1867* (StAF, Jx39).  
*Le Confédéré, Organe de la Démocratie Radicale Suisse*, Jahrgang 1867.  
*Le Chroniqueur Suisse, Journal Politique et Littéraire*, Jahrgang 1867.

## Manuskript-Karten und Typoskript

ANONYMUS [RAEDLE, CH.] (1822): Plan de la Ville de Fribourg en Suisse. ACCF (sans cote).

DUBAS, J. (1981): Cartographie de Fribourg, un autre visage du canton. Typoskript. AVFR, Fonds Dubas.

STRYIENSKI, A. (1851): Carte Topographique du Canton de Fribourg en XXIV Subdivisions. Levée aux frais du Gouvernement par Alexandre Stryienski. Commencée en 1844 et finie en 1851. Echelle de 1 pour 25000. StAF, Carte Stryienski 30.1-24 (1844-1851) et 31.1-24 (1855)<sup>261</sup>.

## Bibliographie

ANDEREGG, J.-P. (2002): Une histoire du paysage fribourgeois. Espace, territoire et habitat. *Freiburger Kulturlandschaften. Materialien zur Geschichte der ländlichen Siedlung*. Service des biens culturels, Fribourg.

ANDEREGG, J.-P. (2013): Auf Sand(-stein) gebaut ...: Freiburgs Topografie als Ressource. *Freiburger Geschichtsblätter*, 90, 9-28.

ANDREY, G. (2011): Schmitt, Georges Joseph. *Historisches Lexikon der Schweiz*, 1930.08.2011. <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D41618.php>. Zugriff 8.10.2018.

ANDREY, G., CLERC, J., DORAND, J.-P. & GEX, N. (2012): *Der Freiburger Staatsrat: 1848-2011. Geschichte, Organisation, Mitglieder*. La Sarine, Freiburg.

ANONYMUS (1841): *Souvenirs pittoresques de Fribourg en Suisse, accompagnés de 16 dessins d'après nature et d'un plan de la ville*. Bader et Comp., Fribourg. Faksimile Pro Fribourg, 1981.

ANONYMUS [NIQUILLE, J.<sup>262</sup>], (1941): *Un siècle d'histoire fribourgeoise*. Barré & Dayez, Paris. Neuausgabe 1994.

ARBELLAY, C., DELLEY, R., JURROT, R. & MINDER, P. (2017) (Ed.): *Atlas de la Ville de Fribourg de 1822 à nos jours/Atlas der Stadt Freiburg von 1822 bis heute*. Bibliothèque cantonale et

universitaire de Fribourg (Suisse)/Kantons- und Universitätsbibliothek Freiburg (Schweiz). Saint-Paul, Fribourg/Freiburg.

AUBERSON, D. (2012): Ferdinand Lecomte, 1826-1899. Un Vaudois témoin de la guerre de Sécession. Bibliothèque Historique vaudoise, 136, Lausanne.

BAPST, V. (2017): La „petite Rome silencieuse“ et le tourisme /Das „stille Rom“ und der Tourismus. In: ARBELLAY, C., DELLEY, R., JURROT, R. & MINDER, P. (Ed.): Atlas de la Ville de Fribourg de 1822 à nos jours/Atlas der Stadt Freiburg von 1822 bis heute. Bibliothèque cantonale et universitaire de Fribourg (Suisse)/Kantons- und Universitätsbibliothek Freiburg (Schweiz). Saint-Paul, Fribourg/Freiburg, S. 14.

BARBEY, G. & GUBLER, J. (1982): Fribourg. INSA, Inventar der neueren Schweizer Architektur, Bern, Band 4, S. 165-248.

BIERI, B. (1999): Die verbalen Attacken der Freiburger Radikalen auf Frauen aus dem Patriziat. Überlegungen zu den Hintergründen. In: Société d'Histoire du Canton de Fribourg/Deutscher geschichtsforschender Verein des Kantons Freiburg (Hg): Fribourg et l'Etat fédéral: Intégration politique et sociale/Freiburgs Integration in Staat und Gesellschaft der Schweiz, 1848-1998. Éditions Universitaires Fribourg/Universitätsverlag Freiburg, Schweiz, 83-91.

BLEUER, A. (1968): Zum 100-Jahr-Jubliäum der Siegfriedkarte der Schweiz. Geographica Helvetica, 23, 4, 153-156.

BOSSON, A. (1998): Histoire des médecins fribourgeois (1850-1900). Des premières anesthésies à l'apparition des rayons-X. Université de Fribourg, Aux sources du temps présent (3), Fribourg.

BOSSON, A. (1999): Les Fribourgeois et leurs médecins dans la seconde moitié du XIX<sup>e</sup> siècle. Bull. Soc. Frib. Sc. Nat., 88, 81-85.

BOSSON, A. (2007): Santé et médecine en ville de Fribourg, de 1800 à nos jours. In: PYTHON, F. (Dir.): Fribourg, une ville aux XIX<sup>e</sup> et XX<sup>e</sup> siècles. Freiburg, eine Stadt im 19. und 20. Jahrhundert. 2e édition/2. Auflage, La Sarine, Fribourg, 205-215.

BOSSON, A. (2009): Dictionnaire biographique des médecins fribourgeois (1311-1960). Précédé de Médecine et santé dans le canton de Fribourg. Recueil d'études. Archives de la Société d'Histoire du canton de Fribourg, Nouvelle Série, 3.

BOSSHART-PFLUGER, C. (2009): Niquille, Jeanne. Historisches Lexikon der Schweiz, 25.03.2009. <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D31598.php>. Zugriff 22.10.2018.

BOURGAREL, G. (1996): La Canton de Fribourg. In: Stadt- und Landmauern, Band 2, Stadtmauern in der Schweiz. Katalog, Darstellungen. Institut für Denkmalpflege ETH Zürich, Band 15.2. vdf Hochschulverlag ETH Zürich, 101-126.

BUCHS, V. (1934): La construction des Chemins de Fer dans le Canton de Fribourg. Fragnière, Fribourg.

BUCHS, V. (1944): Les ponts du canton de Fribourg. Nouvelles Étrennes Fribourgeoises, 77, 75-109.

- BUCHS, V. (1949/50): Les premiers Chemins de Fer en Suisse Occidentale (suite et fin). Nouvelles Étrennes Fribourgeoises, 82/83, 31-66.
- BUOMBERGER, F. (1902): Population du Canton de Fribourg en 1811 et son développement pendant le 19<sup>m</sup>e siècle. Fragnière Frères, Fribourg.
- BÜCHI, O. (1954): Entwicklung der Schulkarte im Kanton Freiburg, Beiträge zur Heimatkunde, XXV, 46-54.
- CORPATAUX, G. (1930): Musy. Dictionnaire Historique et Biographique. Neuchâtel, vol. 5, S. 67.
- DELACRÉTAZ, P. (1990): Fribourg jette ses ponts. Ketty & Alexandre, Chapelle-sur-Moudon.
- DORAND, J.-P. (1980): Chemins de fer et régions dans le Canton de Fribourg entre 1845 et 1878. Éditions Universitaires, Fribourg.
- DORAND, J.-P. (1996): La politique des transports de l'Etat de Fribourg (1803-1971), Tomes I et II, Éditions Universitaires, Fribourg.
- DORAND, J.-P. (2017): Freiburg (Kanton). Historisches Lexikon der Schweiz, 30.5.2017. <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D7379.php>. Zugriff 8.10.2018.
- DUBLER, A.-M. (2011): Masse und Gewichte. Historisches Lexikon der Schweiz, 31.03.2011. <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D13751.php>. Zugriff 24.10.2018.
- DUBLER, A.-M. (2012): Saum. Historisches Lexikon der Schweiz, 18.06.2012. <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D25985.php>. Zugriff 12.11.2018.
- DUFOUR, G. H. (1848): Allgemeiner Bericht des eidgenössischen Oberbefehlshabers über die Bewaffnung und den Feldzug von 1847. Mit sechs Plänen. Stämpfli, Bern & Schulthess, Zürich.
- EGGER, E. (2006): Girard, Gregor. Historisches Lexikon der Schweiz, 19.12.2006. <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D9024.php>. Zugriff 24.10.2018.
- ELGGER, F. VON (1850): Des Kantons Luzern und seiner Bundesgenossen Kampf gegen den Radikalismus, vom 8. Dezember 1844 bis 24. November 1847 und mein Antheil an demselben. Hurter, Schaffhausen.
- FELDMANN, H.-U. (2017): Dufours Kartenwerk – Aufnahme, Stich, Druck. Cartographica Helvetica, 54, 23-47.
- FELDMANN, H.-U. & RICKENBACHER, M. (2013): 1863-2013: 150 Jahre Schweizer Alpen-Club. Cartographica Helvetica, 48, 44-47.
- FOERSTER, H. (1999): Freiburgs Militär 1848 im Umbruch. Wechselwirkungen zwischen Politik und Wehrwesen. In: Société d'Histoire du Canton de Fribourg/Deutscher geschichtsforschender Verein des Kantons Freiburg (Hg): Fribourg et l'Etat fédéral: Intégration politique et sociale/Freiburgs Integration in Staat und Gesellschaft der Schweiz, 1848-1998. Éditions Universitaires Fribourg/Universitätsverlag Freiburg, Schweiz, 163-177.
- FRAGNIÈRE, E. (1928): L'ancienne gare de Fribourg. Nouvelles Étrennes Fribourgeoises, 61, 79-86.

- FREY, A. (1953): Bundesrat Emil Welti, 1825-1899. Argovia, Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau, 65, 269-284.
- FREY, E. (1905): Die Kriegstaten der Schweizer. Bd 2. Von den italienischen Kriegen auf unsere Zeit. F. Zahn, Neuenburg.
- FURRER, A. (1885-1892): Volkswirtschafts-Lexikon der Schweiz. 4 Bände, Band 2 (1887), Bern.
- GENOUD, A. (1960): Les remparts de Fribourg au Moyen Age. Galley & Cie., Fribourg.
- GENOUD, PH. A. & OSER, F. (2016): Zu einer Pädagogik der Aufklärung oder/ou ... vers une éclaircie pédagogique? Academic Press, Fribourg.
- GIRARD, G. (1827): Explication du Plan de Fribourg en Suisse, dédiée à la jeunesse de cette ville, pour lui servir de première leçon de géographie. Meyer, Lucerne.
- GIRARD, R. DE (1896): Notice géologique et technique sur les produits minéraux bruts du canton de Fribourg. In: DUPARC (éd.), Notice sur les exploitations minérales de la Suisse, Éd. Ph. Dürr, Genève, 151-197.
- GIRARDIN, P. (1942-1944): Le site géographique de Fribourg. Bull. Soc. Frib. Sc. Nat. 37, 81-107.
- GÖTSCH, CH. (2002): Siegfried- und Landeskarten. Eigenverlag, Frauenfeld. 2. Auflage 2003.
- GRAF, J. H. (1898): La Topographie de la Suisse 1832-1864. Histoire de la carte Dufour. Stämpfli & Cie, Berne.
- GROB, R. (1942): Geschichte der schweizerischen Kartographie. Kümmerly & Frey, Bern.
- GROSJEAN, G. (1996): Geschichte der Kartographie. Geographica Bernensia U 8. Geographisches Institut der Universität, Bern.
- GRÜTER, A. (2017): Sonderbund et trahison? La défense de Fribourg/Sonderbund und Verrat? Die Verteidigung Freiburgs. In: ARBELLAY, C., DELLEY, R., JURROT, R. & MINDER, P. (Ed.): Atlas de la Ville de Fribourg de 1822 à nos jours/Atlas der Stadt Freiburg von 1822 bis heute. Bibliothèque cantonale et universitaire de Fribourg (Suisse)/Kantons- und Universitätsbibliothek Freiburg (Schweiz). Saint-Paul, Fribourg/Freiburg, S. 22.
- GUGERLI, D. & SPEICH, D. (2002): Topografien der Nation. Politik, kartografische Ordnung und Landschaft im 19. Jahrhundert. Chronos, Zürich.
- JAQUET, J. (1878): Les souvenirs d'un Gruyérien 1872-1874, vol. 3.
- JAUN, R. (2013): Wille, Ulrich. Historisches Lexikon der Schweiz, 4.11.2013. <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D24433.php>. Zugriff 8.10.2018.
- KOHLER, V. (2017): Une ville en progrès/Eine Stadt im Aufschwung. In: ARBELLAY, C., DELLEY, R., JURROT, R. & MINDER, P. (Ed.): Atlas de la Ville de Fribourg de 1822 à nos jours/Atlas der Stadt Freiburg von 1822 bis heute. Bibliothèque cantonale et universitaire de Fribourg (Suisse)/Kantons- und Universitätsbibliothek Freiburg (Schweiz). Saint-Paul, Fribourg/Freiburg, S. 24.
- KRATTINGER, C. (1997): L'idéologie de Georges Joseph Schmitt dans *Le Confédéré* (1854-1869). Entre radicalisme républicain et socialisme associationniste. Université de Fribourg, Faculté des Lettres, Mémoire de Licence.



- KUEMMERLY, G. (1856): Das Manövergebiet der eidgenössischen Militärschulen in der Umgebung der Thuner Allmend. 1:12'500.
- KUENLIN, F. (1832): Dictionnaire géographique, statistique et historique du Canton de Fribourg. Tomes I & II. Piller, Fribourg.
- LABASTROU, J. (1837): Plan de Fribourg en Suisse avec tous les changem[en]ts survenus jusqu'à ce jour 1837. Lith. Piller, Fribourg.
- LIARDET, A. (1902): Payerne. Dictionnaire Géographique de la Suisse. Tome 3, Attinger, Neuchâtel, 644-647.
- LE COMTE, GUY (2011): Lecomte, Ferdinand. Historisches Lexikon der Schweiz, 20.12.2012. <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D23964.php>. Zugriff 22.10.2018.
- LÜCHINGER, R. (1979): Fürstbüchlein-st.gallische Marchenbeschreibungsbücher und Grenzkarten als Quellen geographischer Forschung. Diss. Universität Zürich.
- MAGGETTI, M. (2001): Drei Manöverkarten von 1873. Der See- und der untere Sensebezirk vor 130 Jahren. Freiburger Geschichtsblätter, 78, 142-164.
- MAGGETTI, M. (2014): C. N. Alexandre Stryiński (1804-1875) und die freiburgische Schulkartographie. Bull. Soc. Frib. Sc. Nat. 103, 40-58.
- MAGGETTI, M. (2017): FRANÇOIS PIERRE VON DER WEID (ca. 1614-1688): Politiker, Feldmesser, Topograph und Kartograph. Bull. Soc. Frib. Sc. Nat., 106, 39-118.
- MAISON, G. (1977): Les Chemins de fer en Pays fribourgeois avec les lignes des Chemins de fer fédéraux et des chemins de fer privés. Revue du Rail, Aigle.
- MARTIN, P. E. (1923): Die Eidgenössische Armee von 1815 bis 1914. Schweizer Kriegsgeschichte, Heft 12. Oberkriegskommissariat, Bern.
- MATHYS, E. (1942): Hundert Jahre Schweizerbahnen, historisch und technisch dargestellt. Les Chemins de Fer Suisses au cours d'un siècle, aperçu historique et technique. 1841-1941. Selbstverlag des Verfassers, Bern.
- MINDER, P. (2017a): Le premier plan moderne de Fribourg/Der erste moderne Plan der Stadt Freiburg. In: ARBELLAY, C., DELLEY, R., JURROT, R. & MINDER, P. (Ed.): Atlas de la Ville de Fribourg de 1822 à nos jours/Atlas der Stadt Freiburg von 1822 bis heute. Bibliothèque cantonale et universitaire de Fribourg (Suisse)/Kantons- und Universitätsbibliothek Freiburg (Schweiz). Saint-Paul, Fribourg/Freiburg, S. 10.
- MINDER, P. (2017b): La géographie, c'est apprendre à connaître sa ville/Geografie heisst seine Stadt kennen lernen. In: ARBELLAY, C., DELLEY, R., JURROT, R. & MINDER, P. (Ed.): Atlas de la Ville de Fribourg de 1822 à nos jours/Atlas der Stadt Freiburg von 1822 bis heute. Bibliothèque cantonale et universitaire de Fribourg (Suisse)/Kantons- und Universitätsbibliothek Freiburg (Schweiz). Saint-Paul, Fribourg/Freiburg, S. 12.
- MONBARON, M. & INDERMUEHLE, P.-F. (1987): Fribourg et son site morphologique: entre terrasses et falaises. UKPIK, Cahiers de l'Institut de Géographie de Fribourg, 5, 49-57.

MONBARON, M. & BOLLSCHWEILER, M. (2005): ... Et la Sarine s'enfonça dans le sol. Pro Fribourg, 146, 23-27.

MOSER, A. (1970): Beiträge zur älteren Steinbearbeitung in der Westschweiz. 2 Bde, Unveröffentlichte Dissertation Universität Freiburg.

MÜLLER-GRIESHABER, P. (2010): Schnyder, Heinrich. Historisches Lexikon der Schweiz, 03.06.2010. <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D16532.php>. Zugriff 22.10.2018.

MÜLLER-GRIESHABER, P. (2012): Wieland, Hans. Historisches Lexikon der Schweiz, 20.12.2012. <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D24428.php>. Zugriff 22.10.2018.

MÜLLER VON FRIEDBERG, C. (1833): Schweizerische Annalen oder die Geschichte unserer Tage seit dem Julius 1830. Zweyter Band. Orell, Füssli & Cie., Zürich.

MUSY, M. (1884): Notice géologique et technique sur les Carrières du canton de Fribourg. Bull. Soc. Frib. Sci. Nat., III, 21-54.

NUSSBAUM, V. (2007): Places, parcs et jardins publics. In: PYTHON, F. (Dir.): Fribourg, une ville aux XIX<sup>e</sup> et XX<sup>e</sup> siècles. Fribourg, eine Stadt im 19. und 20. Jahrhundert. 2e édition/2. Auflage, La Sarine, Fribourg, 277-294.

OBERLI, A. (1989): Die Wild-Karte des Kantons Zürich 1852-1868. Dokumentation zur Faksimilierung. Meliorations- und Vermessungsamt des Kantons Zürich, Zürich.

OBERLI, A. (1996): Die Karte „Environs de Fribourg“ 1:25 000 von Johann Conrad Werdmüller, 1847. Cartographica Helvetica, 13, 3-8.

OETTLI, H. (1986): Von der alten Sternwarte Bern zum Gedenkstein des Koordinatenursprunges. Vermessung, Photogrammetrie, Kulturtechnik, 84, 10, 531-536.

PELLETIER, M. (1990): La carte de Cassini. L'extraordinaire aventure de la carte de France. Presses de l'école nationale des Ponts et chaussées, Paris.

PYTHON, F. (2018): Ancrages traditionnels et nouveaux (XIX<sup>e</sup>-XX<sup>e</sup> siècle). Histoire de Fribourg, Tome 3. Collection Focus, 21. Livreo-Alphil, Neuchâtel.

RAEDLE, CH. (1825): Plan de Fribourg en Suisse (en 1825) comme première leçon de géographie pour les enfants de cette ville. Eglin, Luzern.

RAEMY D. DE (2010): Le port d'Estavayer-le-Lac (1857-1879), une beauté éphémère. Patrimoine Fribourgeois, 19, 36-47.

RICKENBACHER, M. (2011): Napoleons Karten der Schweiz. Landesvermessung als Machtfaktor. 1798-1815. Hier + jetzt, Baden.

RICKENBACHER, M. (2013): Die Exkursionskarten des Schweizer Alpen-Club – eine fruchtbare Zusammenarbeit mit der Landestopographie. Cartographica Helvetica, Sonderheft 22, Murten.

RICKENBACHER, M. (2016): Festungskarten. Geheime schweizerische Militärkarten 1888-1952. Cartographica Helvetica, 52.

RILLET, C. L. DE (1848): Novembre et Décembre 1847 – Fribourg, Valais et la première division. Stämpfli, Berne & Schulthess, Zurich.

ROMAIN, L. J. (1908): Ravins et têtes de ravins: opposition topographique et relation morphologique de ces deux modèles à leur point de contact. Thèse Fac. Sci., Université de Fribourg. Barbier & L. Marchal succ., Dijon.

ROMAIN, L. J. (1910): Ravins et têtes de ravins: opposition topographique et relation morphologique de ces deux modèles à leur point de contact: extraits. Mémoires de la Soc. Frib. Sc. Nat. 7, 2, XVII-XXV.

ROLLE, M. (2003): Broye (Fluss). Historisches Lexikon der Schweiz, 08.01.2003. <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D41246.php>. Zugriff 22.10.2018.

RUFFIEUX, R. (1975): Du Noir au Blanc au Rouge et Blanc. Un siècle d'histoire militaire fribourgeoise 1875-1975. Association du Centenaire des troupes fribourgeoises, Fribourg.

SCHERTENLEIB, U. (1994): Kartographie in Winterthur. Beiträge der Winterthurer Kartographie-Betriebe zur Methodengeschichte der Kartographie des 19. Jahrhunderts. Stadtbibliothek Winterthur.

SCHERTENLEIB, U. (2008): Leuzinger, Rudolf. Historisches Lexikon der Schweiz, 17.11.2008. <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D31190.php>. Zugriff 31.10.2018.

SCHÖNENBERGER, K. (1947): Die topographische Karte des Kantons St. Gallen. Die Geschichte der "Eschmann-Karte". Der Vermessungstechniker, Organ des Verbandes Schweizerischer Vermessungstechniker, 1-7.

SEBASTIANI, D. (2004): Jean-Marie Musy (1876-1952), un ancien conseiller fédéral entre rénovation nationale et régimes autoritaires. Thèse de doctorat Fac. Lettres Univ. de Fribourg.

SENARDENS, J. DE (2006): Friderich, Charles. Historisches Lexikon der Schweiz, 4.11.2013. <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D3869.php>. Zugriff 8.10.2018.

SENN, H. (1945): General Hans Herzog (1819-1844). Sein Beitrag zur Entwicklung der schweizerischen Armee. Sauerländer, Aarau.

STAJESSI, CH. (1895): 7. Architecture militaire. La porte de Romont – La porte des étangs à Fribourg. Fribourg artistique à travers les âges. Société des Amis des Beaux-Arts & des Ingénieurs & Architectes, Fribourg.

STRUB, M. (1959): Les Monuments d'Art et d'Histoire du Canton de Fribourg. La Ville de Fribourg. Tome III. Birkhäuser, Bâle.

STRUB, M. (1964): Les Monuments d'Art et d'Histoire du Canton de Fribourg. La Ville de Fribourg. Tome I. Birkhäuser, Bâle.

STRYIENSKI, A. (1851): Carte du Canton de Fribourg à l'usage des écoles. Dressée en 1851 par Alexandre Stryienski d'après la grande carte topographique du canton. Schulkarte des Cantons Freiburg. 1:100'000, Etablissement topographique de J. Wurster et Comp. à Winterthur, Winterthur.

STRYIENSKI, A. (1855): Carte topographique du Canton de Fribourg, levée de 1843 à 1851 par Alexandre Stryiński, ancien élève de l'École d'application de Varsovie, gravée à Paris par Th. Delsol, écrite par Hacq et Carré, publiée en 1855, échelle 1:50 000è, Paris.

VACHER, L. (1868): Statistique du choléra de 1865 à 1867 en Europe. Journal de la société statistique de Paris, 9, 165-176.

VERDUN, A. (2004): Die alte Sternwarte Bern (1812-1876): Der Koordinaten-Ursprung der schweizerischen Landesvermessung. Cartographica Helvetica, 29, 35-42.

VUILLEUMIER, M. (1974): Georges Joseph Schmitt, le Confédéré de Fribourg et les républicains français. Documents inédits. Schweizerische Zeitschrift für Geschichte, 24, 1, 66-97.

WALDE, K. (1953): General Hans Herzog, 1819-1894. Argovia, Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau, 65, 285-290.

WILD, K. (1990): Vom Bauernbub zum Professor. Johannes Wild (1814-1894). Buchdruckerei Richterswil AG, Richterswil.

WILLE, U. (1903): Die Entwicklung der Manöver in unserer schweizerischen Milizarmee. Neujahrsblatt der Feuerwerker-Gesellschaft (Artillerie-Kollegium) in Zürich auf das Jahr 1903, LXXXVIII. Kommissionsverlag Fäsi & Beer, Zürich.

WOLF, R. (1879): Geschichte der Vermessungen in der Schweiz als Historische Einleitung zu den Arbeiten der schweiz. Geodätischen Commission. 2 Bände. Höhr, Zürich.

WÜHTRICH, L. (1993): Johann Jakob Sperli, 1794-1843. Kupferstecher und Aquarellist von Kilchberg. Jubiläums-Stiftung der Schweizerischen Bankgesellschaft zum dreissigjährigen Bestehen, Zürich.

ZEUGIN, G. (1950): Militärorganisation 1850. ASMZ, 116, 10, 727-736.

ZIMMERMANN, P. (1933-1934): Les anciens ravins de Fribourg et leur rôle dans le développement de la Cité. Bull. Soc. Frib. Sci. Nat. 32, 96-114.

ZÖLLY, H. (1927): Les bases géodésiques des mensurations dans le canton de Fribourg. Bulletin technique de la Suisse Romande, 53, 23, 273-280.

ZÖLLY, H. (1948): Geschichte der Geodätischen Grundlagen für Karten und Vermessungen in der Schweiz. Eidg. Landestopographie, Bern.

ZÜRCHER, CH. (2011): Schenk, Carl. Historisches Lexikon der Schweiz, 12.07.2011. <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D4636.php>. Zugriff 8.10.2018.

ZWICK, P. (2005): Un monument topographique. Annales de la Société d'Histoire du Canton de Fribourg, LXVII, 69-86.

**Tab. 1:** Sollbestand freiburgischer Truppenkörper des Auszugs und der Reserve laut Art. 44 des Gesetzes vom 18.12.1858.

Waffengattung, Funktion	Einheit, Funktion	Mann	Trainpferde
<b>A. Auszug</b>			
Artillerie	1 bespannte Batterie	175	
	Parktrain	108	
Kavallerie	2 Kompanien	154	
Scharfschützen	2 Kompanien	200	
Infanterie	3 1/2 Bataillone	2'311	
Gesundheitspersonal	1 Parkthierarzt, 1 Schwadronsarzt,	7	
	5 Krankenwärter		
	<b>Total</b>	<b>2'955</b>	<b>270</b>
<b>B. Reserve</b>			
Artillerie	1 Kompanie für den Dienst der	80	
	Positionsgeschütze		
	Parktrain	103	
Kavallerie	1 Kompanie	60	
Scharfschützen	1 Kompanie	100	
Infanterie	1 1/2 Bataillone von 121 bis 122	1128	
	Mann per Kompagnie		
Waffenschmiede für die Waffenreparatur- Werkstätte		1	
Parkthierarzt		1	
Oekonom		1	
Krankenwärter		3	
	<b>Total</b>	<b>1'477</b>	<b>86</b>

**Tab. 2:** Tabellarische Zusammenstellung der Truppenkörper pro Kanton, die für den Truppenzusammenzug 1867 aufgeboden wurden (Rundschreiben des eidg. Militärdepartementes vom 18.1.1867).

Kanton	Genie	Artillerie	Kavallerie		Schützen	Infanterie
	Kompanie	Batterie	Dragoner Kompanie	Guiden Kompanie	Kompanie	Bataillon
AG		1	2			
BE	1	2	2	1		6
FR					1	1
GE					1	1
NE				1	2	1
SO						1
TI		1				
VD		2	2		3	3
VS					2	1
	<b>1</b>	<b>6</b>	<b>6</b>	<b>2</b>	<b>9</b>	<b>14</b>

## Anhänge

Bei den Briefen wurden aus Platzgründen die Absender, Adressaten, Anreden und Grussfloskeln weggelassen.

### 1. Le Département militaire de la Confédération Suisse aux h. Gouvernements des Cantons (18.1.1867)

Le Département militaire fédéral a l'honneur de vous transmettre ci-joint 3 exemplaires du tableau des écoles militaires fédérales pour 1867, adopté par le Conseil fédéral dans sa séance de ce jour et de vous prie d'en faire tenir un exemplaire à la Direction militaire de votre Canton avec l'ordre de pourvoir à l'exécution des prescriptions qui y sont contenues.

Nous enverrons à cette Direction un nombre suffisant d'exemplaires du dit tableau, dès que l'impression des annexes sera terminée.

A cette occasion, nous nous permettons d'attirer votre attention sur quelques innovations qui sont renfermées dans le tableau des écoles de 1867.

Les bataillons appelés au rassemblement de troupes ont été désignés nominativement pour que les Cantons puissent y avoir égard dans leurs plans d'instruction. Comme nous mettons beaucoup d'importance à ce que les corps qui, selon la division de l'armée, sont réunis, assistent autant que possible en même temps aux grandes manoeuvres d'ensemble, il n'a pas été possible de désigner seulement des bataillons ayant fait leur cours de répétition dans l'année courante. Il ne pouvait du reste en être autrement, attendu qu'un certain nombre de bataillons ne pourraient jamais prendre part aux rassemblements de troupes qui n'ont lieu que tous les deux ans.

Les dispositions du tableau des écoles laissant la possibilité de revenir avec le temps aux tours de rôles établis dans les Cantons, nous espérons que ceux que cela concerne, ne mettront pas d'obstacles à appeler pour ce service les bataillons désignés.

Dans les écoles de cette année on fait l'essai d'appeler aux mêmes cours de répétition les compagnies de carabiniers faisant partie de la même division.

A cet effet on appelle au service, d'une part, quelques compagnies qui ont déjà passé leur cours de répétition l'année dernière, et d'autre part on a renvoyé à l'année prochaine les cours de répétition de certaines compagnies dont le tour de rôle était arrivé pour celle-ci.

Ici également on est obligé de dévier du système suivi jusqu'ici pour la raison qu'agissant autrement les comp<sup>nies</sup> N° pair ne seraient jamais appelées aux rassemblement de troupes.

Les cours de répétition pour le train de parc ne doivent plus avoir lieu dorénavant dans la forme usitée; on appellera les compagnies qui doivent être organisées d'après la loi du 21 Décembre 1866 et au sujet de leur composition nous aurons l'honneur de vous faire d'ultérieures communications.

Pour cette année on a dû faire abstraction des cours de répétition de train de parc de la ligne.

Les officiers de nouvelles batteries attelées de gros calibre et des batteries de position doivent subir dans le courant de cette année des cours spéciaux à l'effet de se familiariser avec les nouvelles bouches à feu.

L'école des instructeurs chefs a principalement pour but de préparer l'instruction du nouvel armement. Comme les nouvelles armes ne seront pas encore terminées au printemps on a dû la renvoyer en automne.

Dans le but de familiariser avec le nouvel armement un nombre d'instructeurs aussi grand que possible, et de les préparer de cette manière, à l'instruction à donner l'année prochaine, il y aura cette automne au lieu des écoles de tir pour sous-officiers d'infanterie une école de tir pour instructeurs.

Nous avons réduit à deux, les écoles pour les officiers d'infanterie récemment nommés et les aspirants-officiers parce que un plus grand nombre d'écoles auraient eu un effet trop faible pour pouvoir faire le service de campagne pratique. L'instruction n'en suffira pas par l'agrandissement des écoles, attendu qu'on pourvoira à un personnel d'instruction plus nombreux.

Le Chef du Département militaire fédéral: [sign.] Welti.

(StAF, Chemise zur Staatsratssitzung vom 21.1.1867, CEI 67, 1867).

## **2. La Direction de la Guerre du Canton de Fribourg au Département militaire de la Confédération Suisse (29.1.1867)**

En conformité de votre honorée Circulaire du 18 Crt, notre Conseil d'Etat nous a fait parvenir, pour exécution, un exemplaire du Tableau des écoles militaires fédérales pour 1867.

En prenant connaissance dans ce tableau, nous avons remarqué, à page 13, que notre bataillon N° 56 d'élite est requis pour le grand rassemblement de troupes qui aura lieu en septembre prochain.

A ce sujet, permettez, très-honorés Messieurs, que nous vous soumettions très respectueusement nos observations: Le dernier service fédéral fait par chacun de nos bataillons d'élite est le suivant: En 1859 le bataillon N° 39 a pris part au rassemblement de troupes d'Aarberg du 11 au 22 septembre. – Ainsi 11 jours de service fédéral.

En 1860 le bataillon N° 56, à l'occasion des affaires de la Savoie, est parti de Fribourg le 21 Juin pour l'occupation de Genève; il est rentré le 10 Aout seulement. D'où 7 semaines de service.

En 1864 le bataillon N° 61 a été appelé en service à Genève du 26 7<sup>bre</sup> au 26 8<sup>bre</sup> ensuite des troubles qui eurent lieu dans cette ville.

Il résulte ainsi de l'exposé qui précède que le tour de rôle appellerait notre bataillon N° 39 à prendre part au prochain rassemblement de troupes en lieu et place du 56<sup>eme</sup>.

Nous devons désirer encore l'appel du 39<sup>eme</sup> à un autre point de vue. Ce bataillon N° 39 doit faire cette année-ci son école ordinaire de répétition; le crédit à ce nécessaire figure dans notre budget. Il n'en est pas de même pour le 56<sup>eme</sup> qui a eu son cours normal de répétition en 1866; rien n'a été prévu pour un service à faire par ce bataillon cette année. – Un service extra par le 56<sup>eme</sup> en 1867 nous occasionnerait donc, pour l'école préparatoire des cadres et de la troupe, en vue du rassemblement, une dépense de 10,000frs que nous aurions peines à couvrir, notre budget étant réduit aux chiffres strictement nécessaires, en raison de la situation financière où se trouve notre Canton.

Permettez que nous ajoutions encore une considération qui nous est dictée par le vif désir que nous avons d'instruire nos troupes et de les préparer à la dépense de notre chère patrie Suisse, en vue des prévisions qui sont loin, malheureusement, d'être une chimère aujourd'hui.

Notre 39<sup>ème</sup> bataillon compte un grand nombre de jeunes officiers et de capitaines qui n'ont pas encore fait le service sérieux avec la troupe en dehors de Fribourg. Une bonne petite campagne pratique cet automne leur ferait donc le plus grand bien. C'est celui de nos bataillons qui a le plus besoin de sortir pour se mettre au courant d'un service campagne vrai et sérieux.

Mus par ces considérations, permettez donc, très-honorés Messieurs, que nous vous priions d'examiner si vous pourriez nous autoriser à envoyer notre bataillon N° 39 en lieu et place du 56<sup>ème</sup> au grand rassemblement de troupes de septembre prochain:

Pour le cas où il ne vous serait pas possible d'accéder à ce premier désir nous nous permettrons de vous présenter une demande subsidiaire.

Le bataillon N° 56 ayant fait son école ordinaire en 1866, et prenant part en 1867 au rassemblement de troupes, précédé d'un nouveau cours de répétition, serait dispensé selon le prescrit du Tableau des écoles, de toute école de répétition jusqu'en 1870. – Or pour ne pas déranger l'économie de notre budget et conserver chaque année, pour les dépenses militaires, un chiffre uniforme, autant que possible, nous vous priions de nous autoriser à renvoyer à 1868 l'école ordinaire de répétition du bataillon N° 39 tombant sur la présente année; mais en échange nous appellerions en 1869 le 56<sup>ème</sup> pour faire son cours ordinaire au lieu d'en retarder l'entrée jusqu'en 1870. En d'autres termes c'est le bataillon N° 39 qui passerait trois années sans faire d'école de répétition au lieu du N° 56. Le Directeur [sign.] Geinoz.

(BA, Schachtel E 27/7371, Nichtabgehaltener Truppenzusammenzug von 1867 bei Freiburg. Kdt: Oberst Herzog).

### **3. Auszug aus dem Sitzungsprotokoll der kantonalen Sanitätskommission (9.8.1867)**

La Commission est nantie de la question du Cholera, soulevée par le Conseil fédéral ensuite de l'apparition de quelques cas de choléra importés d'Italie dans le Tessin, en Vallais et à Zurich. Il est donné lecture des messages y relatifs au Conseil fédéral des 3 novembre 1865 et 15 aout 1866, ainsi que du 2 aout 1867. Le Dr Schaller propose une circulaire aux préfets, pour leur rappeler les détails des mesures à prendre.

M<sup>r</sup>. Thürler dit que comme base de notre délibération, il faut admettre que le choléra nous sera importé de l'étranger et qu'il ne se formera pas spontanément. C'est partant de ces vues que M<sup>r</sup>. Thürler, en sa qualité de physicien de ville a proposé au Conseil communal de Fribourg:

- 1° de désinfecter jour pour jour les latrines, de la gare, des postes et des auberges;
- 2° d'obliger les maitres d'hôtels de signaler de suite à l'autorité chaque cas de maladie suspecte survenue à des étrangers. Les Préfets auraient à en informer de suite la commission de santé;
- 3° désinfection des déjections des cholériques et leur transport et leur enfouissement;
- 4° surveillance sévère de la vente des fruits, légumes, etc;
- 5° établir quelque part un ou plusieurs lazareths, tout prêts à recevoir les cholériques d'où qu'ils vinssent;
- 6° éloignement de toutes les matières puantes ou en décomposition soit chez les particuliers soit en public;

M<sup>r</sup>. Thürler pense que les moyens proposés au Conseil communal de Fribourg peuvent être proposés à toutes les autres communes, surtout à celles situées sur la ligne du chemin de fer et sur le parcours des postes. M<sup>rs</sup> Buman et Esseiva se joignent à ces mesures, mais à condition que la désinfection soit opérée sous la direction d'un médecin, et avec le concours d'un pharmacien ou d'un autre expert chimiste. Ces diverses propositions sont adoptées et la séance est levée.

(StAF, Protokolle der Sanitätskommission, 9.8.1867, DS Ia.8a, S. 71-72).



#### **4. Le Président de la Commission sanitaire au Conseil d'Etat (10.8.1867)**

Dans le courant des dernières semaines le Choléra asiatique a été importé de l'Italie, où il sévit avec intensité, dans le Canton du Tessin d'abord, puis depuis la vallée d'Aoste, à Martigny, et en dernier lieu de Rome à Zürich. Dans le Canton du Valais et à Zurich l'invasion du Choléra est de peu d'importance mais pour qui connaît le caractère insidieux et du reste meurtrier de cette maladie, ces apparences souvent trompeuses ne sauraient être entièrement rassurantes. C'est pourquoi le Conseil fédéral s'est empressé d'adresser sous date du 2 août, une circulaire à tous les gouvernements Cantonaux, afin d'appeler leur attention sur l'existence du choléra non seulement dans quelques états voisins, mais encore sur le sol helvétique, tout en leur exprimant le désir que des mesures de précaution soient également prises dans toutes les parties de la Suisse contre la propagation de l'épidémie.

Partout où le choléra a régné épidémiquement, il a été la cause d'une mortalité bien considérable, puisqu'elle atteint habituellement des proportions de 50 à 75 pour cent. Il est par conséquent du devoir d'un chacun de veiller à sa conservation personnelle; il est du devoir de chaque Etat de veiller à la conservation des individus et de la population. Pour atteindre ce but il suffit de se rappeler qu'en 1855 le choléra a pu pénétrer dans les villes de Bâle et de Genève, et qu'avec la facilité et surtout la rapidité des moyens de transport actuels il pourrait être importé dans notre Canton comme il l'a été dans d'autres contrées de la Suisse.

Sans vouloir en aucune façon sonner l'alarme et l'inquiétude, il importe de ne point être pris, cas échéant, au dépourvu. Abondant, sous ce rapport, dans les vues du Conseil fédéral, la Commission de santé s'est réunie hier pour conférer sur cette question, émet le désir qu'en général les autorités apportent la plus grande sollicitude à mettre dans les meilleures conditions possibles tout ce qui a trait à l'hygiène publique. Elle formule avant tout la demande:

1° que les dispositions de la loi du 20 mai 1850, sur la Police de santé, concernant la santé et la salubrité publique reçoivent en plein leur application, surtout pour ce qui concerne le débit de pain, de viande, de fruits, de vin et de bière

2° qu'une surveillance toute particulière soit vouée aux lieux d'aisances des gares, bureaux des postes, auberges et autres établissements publics. Il a été démontré par l'expérience que ce sont principalement les déjections des malades ou des voyageurs qui sont les porteurs et propagateurs du principe contagieux du choléra. Il n'y a donc pas à hésiter sur la nécessité de rendre inoffensives autant que possible, les matières des personnes qui fuient l'épidémie mais qui peuvent néanmoins en être atteintes. Pour cela il faut que ces lieux d'aisance soient nettoyés plus fréquemment, plus soigneusement, et que les déjections, dans le but de neutraliser le principe contagieux, soient arrosées chaque jour avec une dissolution de sulfate de fer / vitriol vert / ou de sulfate de zing / vitriol blanc / ou enfin de sulfate de cuivre / vitriol bleu /. Les proportions de ces sels désinfectants devront être de demi-once sur un pot d'eau. Un autre moyen réellement efficace est l'emploi de l'eau chlorée, ou eau de Javelle. Cette dernière eau ou à son défaut une faible solution de hypermanganate de soude, doivent en tout cas être employées pour la lessive de tous les linges qui se sont trouvés en contact avec des cholériques.

La désinfection des latrines des maisons où se trouvent des malades atteints du Choléra doit être faite avec un redoublement de soins. Une fois que la maladie aura été constatée dans une maison, les matières fécales des malades seront désinfectées et enfouies. Il est expressément défendu de les jeter dans les latrines. Cette opération de la désinfection joue à l'égard du Choléra et de la salubrité publique un si grand rôle qu'aux yeux de la Commission de santé elle est d'une importance majeure. C'est pourquoi elle émet le désir que dans chaque district du Canton, le Préfet veuille bien s'adjoindre un médecin et un pharmacien ou autre expert chimiste afin que la désinfection soit convenablement dirigée et surveillée partout où il est nécessaire de l'ordonner.

3° Une mesure non moins indispensable est celle d'obliger les maîtres d'hôtels et aubergistes à faire appeler sans retard un médecin auprès des voyageurs malades. Il sera enjoint aux médecins d'observer très soigneusement les symptômes de maladies des voyageurs et autres personnes auprès desquelles ils auront été appelés et, si un cas de choléra est constaté ou seulement soupçonné, de ne

point seulement le combattre avec énergie et d'en prévenir la propagation, mais d'en faire sur le champ, la déclaration à la Préfecture qui de son côté aura à en donner rapidement avis à la Direction de Police.

4° Il est nécessaire que l'autorité locale choisisse et désigne un ou plusieurs locaux, autant que possible isolés, qui puissent en cas de besoin être instantanément affectés à la réception de malades cholériques, et qui seraient en conséquence, pendant la durée de l'épidémie transformés en infirmeries ou lazarets. Les autorités communales des villes devront surtout s'assurer à l'avance de salles pour cette destination et des moyens d'y installer en peu de temps tout le matériel et le personnel indispensables en pareil cas.

5° Les Préfets feront en sorte que les villes qui sont par leur nature plus exposées à l'importation et à la propagation du Choléra soient divisées en quartiers et d'ordonner que dès l'apparition de l'épidémie, les maisons de chaque quartier soient visitées journallement par le médecin qui aura été désigné pour le service de ce quartier de la ville.

Le but essentiel de cette mesure est de faire intervenir la science du médecin au début de tous les dérangements de la santé. Car la statistique du Choléra démontre, que lorsqu'on combat dès le principe, les affections des voies gastriques, notamment les diarrhées dites prémonitoires ou prodromiques du Choléra, on peut préserver un très grand nombre de personnes de l'invasion du Choléra lui-même.

Comme la Commission de la Santé, je pense, Tit. que notre première tâche consiste à porter ces mesures à prendre à la connaissance de M<sup>rs</sup> les Préfets en les chargeant de les communiquer aux communes et de veiller avec sollicitude à ce qu'elles trouvent partout, mais essentiellement sur le parcours de la voie ferrée et des postes, une exécution prompte et efficace. C'est ainsi que non seulement il sera satisfait aux ordres du Conseil fédéral, mais que nous aurons la satisfaction d'avoir détourné de notre pays, autant qu'il dépend de nous, les ravages d'un des plus grands fléaux de notre époque. Le Directeur Président.

(StAF, Briefe der Sanitätskommission, 10.8.1867, DS Ib.5, S. 296-300).

## **5. Le Département Militaire de la Confédération Suisse aux Autorités Militaires des Cantons (12.8.1867)**

Le rassemblement de troupes de cette année aura lieu du 23 au 28 septembre prochain dans la contrée entre Fribourg et Payerne et sera commandé par décision du Conseil fédéral, par M. le colonel fédéral Herzog d'Aarau.

Les corps suivants prendront part à cette concentration de troupes :

### *Génie.*

Compagnie de sapeurs n° 5 de Berne.

### *Artillerie.*

Batteries de 8 livres, n°s 3 d'Argovie, 5 de Berne.

Batteries de 4 livres, n°s 11 de Berne, 21 du Tessin, 23 et 51 de Vaud.

### *Cavalerie.*

Compagnies de dragons, n°s 10 et 13 de Berne, 15 Vaud, 16 Argovie, 17 Vaud, 18 Argovie.

Compagnies de guides n°s 1 de Berne, 6 de Neuchâtel.

### *Carabiniers.*

Compagnies n°s 3 de Vaud, 7 du Valais, 8 et 10 de Vaud, 14 et 17 de Neuchâtel, 25 de Fribourg, 32 du Valais, 72 de Genève.

### *Infanterie.*

Bataillons n°s 1 de Berne, 10 de Vaud, 20 de Genève, 23 de Neuchâtel, 26 de Vaud, 36 de Berne, 39 de Fribourg, 40 du Valais, 44 de Soleure, 45 de Vaud, 55, 62, 67 et 69 de Berne.

Les états-majors et les troupes entreront en ligne aux jours suivants :

Les officiers de l'état-major fédéral et les guides le 17 septembre, l'après-midi à 4 heures.

La compagnie de sapeurs, les compagnies de carabiniers et les bataillons d'infanterie le 22 septembre.

L'artillerie et la cavalerie le 23 septembre.

Les deux sections d'ambulance le 22 septembre.

Les feuilles de route pour les bataillons d'infanterie et pour les compagnies de carabiniers qui n'ont pas à faire un cours préparatoire et celles pour les infirmiers sont jointes à la présente circulaire. Les feuilles de route pour les armes spéciales qui ont à subir un cours préparatoire seront transmises aux commandants de ces cours.

Le retour dans les foyers aura lieu le 29 septembre pour toutes les troupes.

L'*effectif* des diverses unités tactiques doit être le suivant:

Les armes spéciales auront l'effectif réglementaire. On admettra toutefois 20 % de surnuméraires.

Les bataillons d'infanterie auront un effectif de :

2 officiers d'état-major,

1 aide-major,

1 quartier-maître,

2 médecins,

1 porte-drapeau,

1 adjudant sous-officier,

1 fourrier d'état-major,

1 tambour-major,

1 vagemestre,

2 armuriers,

600 (six compagnies à 100 hommes)

613 hommes.

L'habillement et l'équipement personnel des officiers et des troupes sont fixés comme suit:

Les officiers ne prendront avec eux que le sac soit le porte-manteau et devront laisser tous leurs autres bagages aux lieux de départ ou les renvoyer chez eux en sortant des cours préparatoires.

Les troupes devront prendre avec elles:

2 paires de souliers ou bottes,

1 paire de guêtres,

1 capote,

1 tunique ou frac,

1 pantalon en drap.

Dans le sac, soit porte-manteau:

1 chemise,

1 paire de souliers,

1 paire de chaussettes et les effets de propreté.

La troupe montée se munira de la 2<sup>e</sup> paire de pantalons en drap.

Les corps de l'infanterie recevront les tentes-abri du commissariat supérieur fédéral des guerres, par l'entremise des guerres cantonales, déjà si possible dans les cours préparatoires, afin de pouvoir s'exercer préalablement au montage, démontage et paquetage; les tentes devront en conséquence être fixées sur le sac.

Les troupes devront être pourvues du sac à pain.

#### *Armement.*

Chaque cavalier ne prendra qu'un pistolet.

#### *Equipement des corps.*

La compagnie de sapeurs recevra à Fribourg deux caissons fédéraux transformés; chacun de ces caissons devra être attelé de 4 chevaux.

L'infanterie, les carabiniers et la cavalerie ne prendront ni caissons ni fourgons.

La pharmacie de campagne, les sacs d'ambulance, la caisse de quartier-maître et la caisse d'armuriers devront être envoyés à Fribourg et pour cela remis aux corps en marche sur leur char de réquisition.

Les troupes se muniront de leur équipement de campagne, des ustensiles de cuisine pour officiers et soldats et ceux-ci, en outre, des gamelles.

### *Munitions.*

Chaque homme du génie portant fusil, 20 cartouches d'exercice.

Le laboratoire fédéral munira chaque batterie d'artillerie, à la fin de leur cours préparatoire, des munitions nécessaires, savoir: 200 cartouches d'exercice par pièce.

Cavalerie: à chaque cavalier 10 cartouches d'exercice.

Carabiniers et infanterie, par chaque homme portant fusil 120 cartouches d'exercice, dont 40 dans la giberne, le reste dans le petit sac de munitions empaqueté dans le sac.

Toutes les munitions devront être accompagnées d'un nombre double de capsules. Le laboratoire fédéral à Thounne fournira en temps utile les munitions nécessaires.

### *Instruction préparatoire de l'infanterie.*

En nous référant à notre circulaire du 11 mars 1867, nous vous invitons de faire donner principalement l'instruction suivante dans les cours préparatoires des bataillons d'infanterie:

1° Service de sûreté en marche et en position.

2° Dans l'instruction élémentaire, on devra surtout pratiquer les formes suivantes:

Pour faire le service spécial de chasseurs au bataillon, on devra placer les deux compagnies de chasseurs à l'arrière de celui-ci.

Les compagnies du centre doivent aussi être convenablement exercées au service de l'infanterie légère.

La colonne d'attaque doit surtout être bien exercée comme étant la colonne principale de combat, il doit en être de même pour le carré en masse attendu que les deux divisions de chasseurs forment toujours les masses de chasseurs aux deux ailes antérieures et qu'ainsi il ne se trouve que quatre divisions en carré.

Les compagnies de carabiniers doivent être exercées à la formation des colonnes de compagnie.

Enfin et pour que l'on puisse organiser le retour dans les foyers nous vous prions de nous indiquer pour le commandant en chef les lieux de licenciement cantonaux des différentes unités tactiques.

Le chef du Département militaire fédéral, Welti.

(BA, Schachtel E 27/7371, Nichtabgehaltener Truppenzusammenzug von 1867 bei Freiburg. Kdt: Oberst Herzog und RMS 1867, 12, 17, 397-399).

## **6. Le Département Militaire de la Confédération Suisse aux Autorités Militaires des Cantons (12.8.1867)**

Le programme ci-dessous des exercices et manœuvres a été soumis par M. le colonel Herzog au Conseil fédéral, qui l'a approuvé dans son ensemble.

Il avait été convenu en principe que la durée des exercices serait de 6 jours pour l'infanterie et les carabiniers, et de 5 jours seulement pour l'artillerie et la cavalerie; qu'il y aurait un jour d'exercice pour l'école de brigade et un pour l'école de division avec les armes spéciales, que les autres jours seraient consacrés aux grandes manœuvres, les deux divisions réunies étant appelées à combattre une faible partie de l'armée représentant l'ennemi.

- En conséquence, les détails suivants ont été fixés:

*Dimanche 22 septembre.* Arrivée des corps d'infanterie et des 9 compagnies de carabiniers, formant 3 bataillons. Etablissement des camps; disposition des tente-abris dans un certain ordre. La première division est campée à cheval sur la route de Fribourg à Morat près Agy et Chambieux, aux portes de Fribourg. La position de la seconde occupe l'espace compris entre les routes qui conduisent à Belfaux et à Matrans, soit entre Bretigny et la voie ferrée à l'occident de Fribourg. – Organisation du service. Inspection par les commandants de brigades.

*Lundi 23 septembre.* Exercice séparé des brigades. La première se porte en avant dans la direction de Grange-Pacot et de Cormagens. La deuxième va jusqu'à Belfaux. La troisième s'avance jusqu'à Corminboeuf par Givisiez pour revenir par la route de Bugnon. La quatrième se rend à Cuvillens-Posieux en passant la Glane. – Chaque brigade s'exerce suivant le règlement de l'école, mettant à profit les accidents de terrain, et faisant le simulacre de l'attaque et de la défense

lorsqu'elle trouve sur son passage un ravin, un bois, un village. A chacune des trois premières brigades est attaché un bataillon de carabiniers.

*Mardi 24 septembre.* Exercice des divisions; chaque division prenant séparément ses dispositions d'après la configuration du terrain, après avoir été préalablement renforcée par des détachements d'armes spéciales tirés de la réserve et par les bataillons de carabiniers attachés aux brigades. Exercices pendant les marches en avant hors de la portée du camp. Changements de front, déploiement des lignes, formation par échelons. Marches en retraite et, si la chose est possible, mouvements offensifs contre un ennemi simulé sur le terrain, puis retraite dans ses cantonnements. La seconde division utilisera le terrain qui s'étend d'Agiez et Grange-Pacot jusqu'à La Ponnaz, tandis que la première en fera autant dans la direction de la Glane jusqu'à Ecuwillens. Les commandants des deux divisions auront pris leurs dispositions dans ce but.

*Mercredi 25 septembre.* Commencement des grandes manœuvres. On suppose qu'une armée ennemie a pénétré dans le canton de Vaud et qu'elle s'avance entre la Broye et le lac de Neuchâtel dans la direction de Payerne et Fribourg. L'armée fédérale, réunie entre Berne, Morat et Fribourg, détache de ce dernier endroit une division, qu'accompagnent deux compagnies de dragons et deux batteries. Elle se porte en avant dans la direction de Payerne, afin d'arrêter si possible les progrès de l'ennemi et de donner ainsi le temps aux troupes fédérales d'achever leur concentration. Les combats que cette division aura à soutenir seront l'objet des exercices de la quatrième journée.

La division s'avance donc, dès le matin du mercredi 25, par Belfaux, Grolley, Corminboeuf, Chesopellez sur Pontaux. Elle rencontre près de Grolley l'ennemi, dont les forces consistent en deux bataillons, quatre canons et deux compagnies de dragons. Développement de la division sur la ligne Grolley-pontaux. Elle est repoussée. Attaque des villages l'Echelle et Montagny-la-Ville. La division, après s'en être emparée, fait un déploiement de ses lignes et un changement de front ayant pour but d'atteindre les hauteurs de Montagny-la-Ville, église de tours Courcelles, en passant par la Bramaire et Belmont. L'artillerie tout entière prend position sur ces hauteurs, tandis que la cavalerie harcèle l'ennemi, qui est en retraite sur Payerne. La division, protégée par l'artillerie, s'avance vers le haut plateau des Envuardes et le canon envoie ses bordées à l'ennemi en retraite. Bivouac de la division entre Montagny et Payerne. On place des avant-postes à Bussy, Cugy et Fétigny.

*Jeudi 26 septembre.* La division passe la Broye sur des ponts-volants et s'avance sur Payerne. Attaque des hauteurs de Cugy. Marche offensive sur Vesin et Montel. L'attaque est repoussée. La division se retire derrière la Broie. On fait des dispositions pour la défense de Payerne. Rentrée dans les bivouacs du jour précédent.

*Vendredi 27 septembre.* L'ennemi défend Payerne et les hauteurs des Envuardes. La division se retire par le défilé d'Arboine dans la supposition que l'autre division de l'armée fédérale aura été envoyée à sa rencontre et que la jonction des deux corps pourra s'opérer par Pontaux. – A la sortie du défilé près Noréaz la division fait encore un simulacre de défense, puis elle continue sa retraite par Seedorf et Courtenay, et va bivouaquer dans les environs d'Avry, Matrains et Nonens.

*Samedi 28 septembre.* La division dans sa retraite sur Fribourg, escarmouche avec l'ennemi jusqu'à ce qu'étant arrivée sur la grande route aux environs de Bertigny et Givisiez, elle reprend tout-à-coup l'offensive qui termine les exercices de la journée. L'ennemi, coupé de sa ligne de retraite par Corminboeuf et Belfaux, est poursuivi à outrance, etc. – Défilé de clôture – rentrée des troupes dans leurs cantonnements.

(RMS 1867, 12, 17, 395-397).

## **7. Le Directeur du Département de la Police FOURNIER au Préfet de la Gruyère (19.8.1867)**

Votre office du 17 crt nous fait connaître, que vous avez d'ors et déjà divisé le district de la Gruyère en cinq arrondissements sanitaires et préposé à chacun de ces arrondissements, avec mission de visiter prochainement chaque commune de leur cantonnement, d'y prendre connaissance de l'état de propreté des villages et d'y donner les ordres qu'ils jugeront nécessaire pour sauvegarder la santé et la salubrité publique.

L'art. 5 de la circulaire du 10 août du Conseil d'Etat statue que dès l'invasion de l'épidémie, les villes seront divisées en quartiers et que les médecins y feront des visites journalières.

Si je vous rends attentif à cette disposition prise par le Conseil d'Etat, c'est pour faire ressortir qu'il n'y est nullement parlé des districts entiers, ni des villages en général, parce qu'il est suffisamment démontré qu'ils sont moins exposés à cette maladie que les villes.

Déjà pour ce motif, tout en reconnaissant votre zèle et vous remerciant pour vos bonnes intentions, il ne peut nullement être question de visites à faire actuellement par les villages.

Elles ne se font pas dans les autres districts, et nous nous plaisons à croire, que l'épidémie n'apparaîtra pas en premier dans la Gruyère.

Nous sommes même fondés à croire que nous en resterons épargnés, car elle s'éloigne plutôt qu'elle ne s'approche, et ses ravages sont déjà atténués en partie.

Je suis donc, après avoir consulté le Conseil d'Etat, dans le cas de vous inviter à suspendre toute mesure d'exécution de visites sanitaires, sauf les autres mesures signalées aux autres articles de la circulaire du Conseil d'Etat.

(StAF, Briefe der Sanitätskommission, 19.8.1867, DS Ib.5, S. 300-301).

### **8. La Direction de la Police locale de la ville de Fribourg au Département militaire fédéral à Berne (27.8.1867)**

Le Commissariat cantonal des guerres vient de nous donner connaissance des diverses prestations militaires que la commune de Fribourg aura à fournir lors du prochain rassemblement de troupes.

Nous nous sommes empressés de répondre à ces demandes en préparant tous les locaux demandés pour l'État major, pour l'installation des bureaux du Commissariat fédéral, pour le logement des guides, de l'artillerie etc. Enfin nous faisons tout notre possible pour recevoir la troupe confédérée comme nous le devons et voulons le faire.

En plus des prestations à faire en cas de beau temps, nous avons été avisé qu'en cas de mauvais temps nous aurions à pourvoir au logement de 4'000 hommes.

Nous sommes obligés de parer à cette dernière éventualité comme si elle devait arriver. C'est pourquoi nous préparons tous les grands édifices publics de l'Etat et de la Commune pour y caserner la troupe. Outre le local pour le logement des 4000 hommes nous devons aussi tenir prêt la paille nécessaire pour la couche des soldats. Il nous faut donc pourvoir à l'achat de 800 quintaux de paille, ce qui nécessite une dépense de 2000 francs, au minimum.

En cas de beau temps cette paille n'aura pas d'emploi et la commune n'en retirera aucune indemnité. On la revendra bien, mais à vil prix.

Pouvoir éviter cette perte à notre commune sans charger la Confédération d'un surcroît de dépense, est notre désir; c'est pourquoi, Monsieur le Directeur, nous venons vous prier de voir s'il ne serait pas possible, pour le cas où le mauvais temps exigeait le cantonnement de la troupe au lieu du campement, d'envoyer à Fribourg la paille que l'on destine au bivouac et qui, par conséquent, est disponible.

Ce mode de faire exonérerait la commune d'une différence de 2000 francs. Les fournisseurs de paille ne se plaindraient pas, à ce que je crois, de cet arrangement qui assure l'écoulement de leur marchandise. – La Confédération de son côté n'aurait pas une grande différence de charges, car l'indemnité qu'elle accorde aux communes pour la fourniture de la paille, jointe à celle qui sera réclamée par les fournisseurs, en compensation de leurs peines pour achat, transport et dépréciation de leur marchandise, dans le cas où les campements n'auront pas lieu, balancera à peu près le prix d'adjudication de la paille.

Cette même observation s'applique à la fourniture du bois pour la cuisine de la troupe.

La location, l'arrangement, l'ameublement des différents locaux qui nous ont été demandés, les mesures de toutes natures que nous prenons pour être prêts aux différentes éventualités qui peuvent se présenter, élèverait la dépense de la commune à un chiffre très élevé. C'est pourquoi nous prenons la liberté de vous exposer les considérations qui précèdent tendantes à réduire, s'il est possible, les charges de notre ville déjà grevée bien lourdement. Au nom de la Direction de police.  
[sign.] Fr. Kaech, capitaine.

(BA, Schachtel E 27/7371, Nichtabgehaltener Truppenzusammenzug von 1867 bei Freiburg. Kdt: Oberst Herzog).

#### **9. Auszug aus dem Sitzungsprotokoll des Gemeinderates der Stadt Freiburg (12.9.1867)**

A l'occasion du rassemblement de troupes, Mr le Directeur de police, d'accord avec Mr le Commandant des Sapeurs pompiers, soumet à l'approbation du Conseil quelques mesures de précautions qu'il a cru devoir prendre en cas d'incendie. Les circonstances qu'une quantité de bâtiments sont remplis de paille, que des écuries sont préparées pour un nombre considérable de chevaux, justifie ces mesures, qui consistent dans l'établissement de deux postes permanents de Sapeurs pompiers, l'un dans le haut de la Ville, l'autre pour les quartiers inférieurs et composés chacun de 1 Sergent, 2 caporaux et 8 à 16 hommes. En outre, deux officiers, sans être en service permanent, auront la surveillance de ces postes qu'ils visiteront très souvent. Ce service coûterait 44 francs par jour. Le conseil adopte pleinement ces mesures et on autorise l'exécution. Les frais seront supportés par le budget de la police. Mr le Directeur de la police annonce que si d'un côté la ville aura des frais pour ce service de sûreté, il y aura compensation vu que le fournisseur de la viande pour la troupe, abattra 25 pièces de bétail par jour à Fribourg, ce qui procurera une recette à la police, quoiqu'il paraisse que l'entrepreneur veuille faire des démarches pour être exonéré du tarif de l'abattoir. Le Conseil estime que cette prétention ne serait pas fondée, attendu qu'un entrepreneur particulier doit se soumettre aux règlements de la localité où il exerce, même momentanément, son industrie.

(AVF, PCC 1867).

#### **10. Auszug aus dem Sitzungsprotokoll des Gemeinderates der Stadt Freiburg (8.8.1867)**

M. Thurler, en sa qualité de physicien de Ville, demande que la Ville prenne des mesures énergiques et immédiates pour limiter la maladie du Choléra, si elle venait à éclater et pour rassurer la population. Les journaux annoncent que trois cas de choléra asiatique, bien constatés, se sont présentés à Zürich et qu'ils se sont tous terminés par la mort, d'autres rapports mentionnent des cas survenus à Olten, sans compte ceux au Tessin et au Valais. En face de la marche rapide du fléau, et de la facilité des communications, on pourrait se trouver, à l'improviste, surpris par la nouvelle qu'un cas de choléra s'est déclaré dans l'un de nos hôtels, apporté par un étranger fuyant les contrées infectées.

Parmi les mesures les plus urgentes à prendre immédiatement, Mr Thurler signale les suivantes :

1. Donner l'ordre sévère aux maîtres d'hôtels aubergistes et logeurs, d'annoncer incontinent tout cas suspect de choléra ou cholérine, qui se serait déclaré chez eux, et d'accompagner cette annonce d'un certificat du médecin appelé, constatant la nature et l'intensité de la maladie.
2. De faire désinfecter journellement au moins deux fois au moyen de chlorure de chaux les latrines des hôtels et auberges et spécialement celles de la gare. Les déjections d'individus suspects de cholérine ne devront pas être jetées dans les latrines communes mais désinfectées préalablement et enfouies dans des lieux écartés et éloignés des conduites d'eau potable.
3. D'exercer une police active et incessante sur la qualité des fruits et légumes conduits aux marchés, ainsi que sur celles de la viande et du pain exposés en vente. La qualité des liquides dans les auberges, brasseries etc., sera également l'objet d'une surveillance particulière.
4. D'inviter l'administration de l'hôpital à faire examiner incessamment la question des mesures à prendre dans cet établissement, pour le cas de l'invasion du fléau, et spécialement celle de l'isolement des cholériques dans un local approprié. Il serait à désirer que ce local fut prêt à être occupé par le premier déclaré, et que le service en fut organisé de manière à n'avoir qu'à fonctionner dès l'apparition de l'épidémie.

5. De suivre, autant que cela sera praticable, les indications contenues dans le rapport adressé par les physiciens de Ville au Conseil Communal, en Octobre 1865.

Pour ce qui concerne l'hôpital, la Commission de l'intérieur est invitée à se conformer sans retard aux prescriptions qui concernent cet établissement.

Quant aux autres mesures, la Direction de police est invitée à faire le nécessaire.

Reste la question des canaux et égouts qui doivent être corrigés, couverts, creusés et désinfectés.

On décide d'activer la construction de celui à la rue des Etangs.

Mr Pierre Moehr est prié de réunir les propriétaires de maisons à gauche au bas de la Grand'rue, et à droite à la rue du Pont-suspendu, pour que les travaux du canal passant entre ces maisons puissent être entrepris de suite.

Les propriétaires des maisons du côté droit de la Grand'rue seront réunis à la Salle du Conseil pour entente au sujet du Canal à construire derrière leurs maisons aux Râmes.

Pour le Canal derrière les maison aux Râmes, depuis l'auberge de l'agneau, l'Edilité est d'ors et déjà autorisée à couvrir ce canal, aux frais de la Commune, en invitant les propriétaires à faire les travaux de jonction.

(AVF, PCC 1867).

### **11. Auszug aus dem Sitzungsprotokoll des Gemeinderates der Stadt Freiburg (26.9.1867)**

Il est donné connaissance d'une lettre accompagnant un rapport de Mr Castilla<sup>263</sup>, physicien de ville, qui propose de distribuer des circulaires à domicile pour tranquiliser la population au sujet du Choléra, tout en lui indiquant les mesures de précaution à prendre dans cette circonstance.

Il est de plus donné lecture d'une lettre de Mr Werro, ancien chancelier, aussi au sujet du choléra, et qui recommande au Conseil une mesure que dans d'autres villes on a déjà prise et qui consiste à faire d'abondantes distributions de soupes à la classe indigente. A ce sujet, différentes opinions se font jour. En premier lieu, on estime qu'il doit exister une Commission comportée de personnes compétentes, laquelle prendrait toutes les mesures préventives pour empêcher l'invasion du Choléra et, en cas d'irruption de l'épidémie, toutes les mesures sanitaires pour en atténuer les effets.

S'il y avait un avantage à ce qu'une seule Commission fonctionnât, et comme la Commission de l'Intérieur de l'Hôpital s'occupe déjà de la question pendante, on croit que c'est effectivement à elle qu'incombe la besogne de prendre les dispositions nécessaires pour que tout soit prêt, en cas de contagion. Afin d'éviter des lenteurs, correspondances et demandes d'autorisation, cette Commission aurait les pleins pouvoir d'agir, d'ordonner ce qui paraîtra dans l'intérêt de la santé publique. A cette Commission seraient renvoyées toutes les questions se rattachant au fléau qui menace. Cette proposition réunissant tous les suffrages, il est décidé d'écrire à la Commission de l'Intérieur de l'Hôpital pour la prier de bien vouloir se charger de la pénible mission dont il s'agit.

A cet effet, on lui soumet les questions ou propositions suivantes :

1. Elle est priée de se compléter pour la circonstance présente en appelant dans son sein le deuxième physicien de Ville (l'autre M. Thürler faisant déjà partie de la Commission) plus un ou deux médecins de l'hôpital et tout autre personne qu'elle jugera à propos, puis de se constituer.
2. Le Conseil lui remet les pleins pouvoirs de prendre les mesures qu'elle jugera nécessaires, à l'exception des mesures générales ou d'intérêts majeurs pour lesquels l'autorisation du Conseil est réservée.
3. On lui soumet la question des circulaires à distribuer, proposée par M. Castilla, mais on lui fait savoir que cette mesure est prématurée, le public étant pour le moment tranquille, la distribution des circulaires pourrait avoir précisément l'effet contraire qu'on en attend, c'est-à-dire jeter l'alarme au lieu de rassurer. Seulement on pourrait les tenir prêtes à être distribuées, si les symptômes de la maladie se manifestent.
4. On lui transmet la lettre de M. Werro, concernant les soupes. Ici encore on croit qu'il est inutile de commencer les distributions, mais la Commission est invitée à organiser les



locaux, cuisines, matériels, provisions etc., afin que les cuisines n'aient qu'à fonctionner au premier ordre. Quant aux frais pour ces soupes, le Conseil est de l'avis de M. Werro, de les couvrir, en ayant recours à la charité publique, pour des souscriptions, collectes à domicile ou dans les bureaux. On espère que pour ce cas urgent, les différentes administrations viendront en aide à l'autorité. La Commission est priée de désigner les collecteurs, soit les bureaux qui pourront recevoir des souscriptions.

5. On lui transmet la proposition faite en Conseil est adoptée de déléguer deux médecins à Zürich, aux frais de la Commune, pour y étudier le système de traitement des malades du choléra. En effet, il résulte des renseignements fournis, que le système de traitement employé par les médecins obtient les plus heureux résultats; il est donc utile qu'en cas que le choléra sévisse chez nous, les médecins puisse agir par expérience. Ces deux délégués pourraient être l'un des physiciens de Ville et l'un des médecins de l'hôpital. Cependant cette désignation est laissée à la Commission.

M. Christinnaz n'ayant pas consenti à laisser la Commission disposer de la maison Uffleger pour l'infirmerie, le Conseil est informé verbalement que la Commission de l'hôpital a fait choix d'un autre local isolé; c'est une dépendance de l'ancienne fabrique de tabacs de Mrs Hofer & Cie, située dans les jardins, dans les jardins entre la rue de Morat et le Pensionnat. Le Conseil approuve le choix de ce local, qui convient par la position de son isolement.

(AVF, PCC 1867).

### **12. Auszug aus dem Sitzungsprotokoll des Staatsrates (11.9.1867)**

Ensuite d'une demande du Commissariat fédéral des guerres, tendant à obtenir, en vertu de la loi militaire, l'entrée en franchise des vins destinés aux troupes du prochain rassemblement, le Conseil d'Etat est appelé à rechercher les moyens de concilier la teneur de nos lois sur les droits de consommation avec la loi précitée, qui exempte de tout péage au droit d'entrée les boissons et verres destinés à l'approvisionnement des troupes fédérales.

Après un tour de délibération on charge la Direction des finances de s'entendre avec le susdit Commissariat pour que les vins destinés aux troupes fédérales soient soumis au droit de consommation à leur entrée dans le canton, sauf à faire rembourser par la caisse de l'Etat les droits ainsi perçus, au vu des bons délivrés par chaque chef de corps.

Si ce mode de procéder ne peut être adopté par le commissariat, la Direction est autorisée à souscrire à l'arrangement proposé par ce dernier, savoir que les voitures de vins destinés à l'approvisionnement de la troupe et introduites dans le canton par les fournisseurs établis par la confédération soient accompagnées de lettres de voiture délivrées par le commissariat ou munies du sceau de cette Autorité, lettres qui seraient échangées à la frontière contre des passavants valant pour acquit des droits de consommation.

La Direction des finances est chargée en outre de donner pour instruction aux percepteurs et inspecteurs du droit de consommation de laisser passer en franchise les boissons introduites dans le canton par des cantiniers ou autres personnes marchant à la suite d'un corps de troupes, pourvu qu'elles justifient qu'elles font partie de ce corps.

(StAF, CEI 67, S. 583-584, 11.9.1867).

### **13. Le Nouvelliste Vaudois et Journal National Suisse (24.8.1867)**

Payerne. (*Corresp. part.*) Merci mille fois des renseignements que vous nous donnez sur la présence dans nos murs d'officiers d'état-major du prochain rassemblement de troupes. Il importait, en effet, que la patrie n'ignorât pas que M. le chef T., avec suite, parcourait la contrée. Qu'on se le dise, et qu'on ait soin de sonner les cloches ! Peut-être alors la simple mention des météores en passage sera-t-elle suivie de quelques détails sur ce qu'ils se proposent de faire d'eux et de nous.

En attendant, notez qu'il a transpiré de singulières choses sur la manière dont les adjudications de fournitures se font à Berne. Il paraît qu'il y aura des réclamations et des protestations qui ne seront pas à la gloire des bureaux fédéraux. Pour ce qui est de Payerne, et d'un grand bivouac de tout le

corps d'armée qui s'y tiendrait le 26 ou le 27 septembre, les troupes seront bien servies. On s'en fait ici un point d'honneur et toute la localité y mettra la main. C'est une société, à la tête de laquelle est le citoyen Vallotton, qui a, dit-on, l'entreprise du foin, de la paille, du bois et du vin. Celui-ci sera du Lavaux pur 65, d'une cave fort appréciée. Chaque homme en aura une chopine par jour de manœuvre.

Les susdits officiers ont étudié des places éventuelles de bivouac avec tente-abri, pour les beaux jours, ou des localités de cantonnement en cas de mauvais temps. Par leurs enquêtes on a appris que l'effectif total monterait à environ 12,000 hommes avec 1600 chevaux. Gare les pommes de terre, de Dompierre à Granges ! On s'attendait à voir aussi avec eux les chefs suprêmes du rassemblement, MM. les colonels fédéraux argoviens Herzog et Hofstetter, et l'on comptait bien leur offrir un verre du meilleur tonneau. Mais on a appris que le Conseil fédéral les avait envoyés au camp de Châlons, pour y apprendre leur leçon sans doute, avant d'ouvrir le camp de Payerne. Cela étant, et d'ailleurs le pétillant Champagne valant bien le Montagny, je ne m'appitoie pas davantage sur ce contretemps.

Puisque je me risque à *deviser* militaire, pardonnez-moi de vous dire encore que je n'ai rien compris à vos gémissments au sujet du haut personnel de ce rassemblement ! Vous vous plaignez de n'y voir que la fine fleur de l'aristocratie, et cela viendrait, dites-vous, de ce qu'au palais fédéral on n'a pas procédé, en cette occasion, comme d'habitude. Sans savoir ce qui en est des remue-ménages de l'autorité fédérale, je croirais bien difficile à celle-ci, si démocratique qu'elle pût être, de composer avec l'annuaire actuel un état-major pour deux divisions qui n'eût pas un cachet accentué de prétentions aristocratiques.

L'état-major fédéral s'est si bien rempli, depuis 10 à 12 ans, de tous les revenants possibles des siècles passés, au moins pour les cantons français, que, si l'on en jugeait par lui, on croirait la Suisse encore au plus beau temps de Leurs Excellences et de la féodalité.

Tout homme *bien né*, tout porteur d'un *de*, notarié ou pas, tout millionnaire ou se donnant pour tel, tout hobereau, tout page se croit aujourd'hui officier fédéral ou officier d'ordonnance par droit de naissance. Trop de complaisants, plus ou moins intéressés et souvent en haut lieux, se sont rencontrés à point donné pour favoriser ces vanités et leur ouvrir les avenues. Les hobereaux en grandissant s'entourent d'autres qui s'accroissent aussi, et peu à peu on voit se reconstituer l'ancienne oligarchie dans une des branches les plus importantes des institutions nationales.

On a creusé ainsi et l'on creuse encore un fossé entre les chefs et les troupes, qui, tôt ou tard, amènera de curieuses culbutes dans doute, mais auquel on travaille depuis trop longtemps pour qu'il soit possible à une administration supérieure, tant bien disposée qu'elle soit, de remédier au mal d'une année à l'autre. Il faut une médication plus radicale, et celle-là ne peut être que l'œuvre du pays lui-même et des citoyens qui ne jouent pas le mot *démocratie* placé en tête de notre constitution.

#### **14. Le Conseil d'Etat de la République et Canton de Neuchâtel à Monsieur le Président & Messieurs les Membres du Conseil fédéral Suisse, à Berne (13.9.1867)**

L'extension que prend le choléra dans plusieurs contrées de la Suisse, et les appréhensions que fait naître l'approche de cette redoutable épidémie nous engageant à faire auprès de vous une démarche pour obtenir si possible le renvoi du rassemblement de troupes qui doit avoir lieu à partir du 22 septembre courant. Sans nous étendre ici sur les dangers réels qui résulteront, au point de vue de la propagation du choléra, d'une grande agglomération de troupes placées dans les conditions les plus favorables pour la manifestation et le développement de la maladie, nous nous bornerons à faire remarquer qu'il suffisait de quelques cas de choléra pendant le rassemblement pour annihiler toutes les mesures de précaution que les autorités de nos cantons ont prises depuis plusieurs semaines et continuent à prendre journellement au prix des plus grands sacrifices, en vue de détourner de leurs populations le fléau qui désole actuellement plusieurs cantons de la Suisse. Dans ces circonstances, nous éprouvons le besoin de mettre notre responsabilité à couvert, en vous soumettant les considérations et la demande qui précèdent, [...]. Au nom du Conseil d'Etat: Le (Vice) Président [sign.] A. Monnier. Le Secrétaire [sign.] George Guillaume.

(BA, Schachtel E 27/7371, Nichtabgehaltener Truppenzusammenzug von 1867 bei Freiburg. Kdt: Oberst Herzog).

#### **15. Le Conseil d'Etat du Canton de Fribourg au Conseil fédéral Suisse, à Berne (14.9.1867)**

Nous venons d'apprendre qu'en présence de l'extension que prend le choléra dans plusieurs contrées de la Suisse et des appréhensions que fait naître l'approche de cette redoutable épidémie, le haut Conseil fédéral a dispensé les troupes valaisannes d'assister au prochain rassemblement de Fribourg-Payerne. Tout en vous félicitant de cet acte de sagesse et en vous remerciant d'avoir choisi notre canton pour lieu de rassemblement, nous nous permettons de vous faire remarquer qu'en présence des cas assez nombreux de cholérine survenus ces derniers temps dans notre canton, il y aurait un vrai danger à changer les habitudes des gens et à les concentrer en masse dans des localités restreintes. - Nous pensons que, si l'on a eu des raisons de dispenser certaines troupes du service projeté, il doit y en avoir de redouter quelque danger pour les troupes immédiatement voisines et que la prudence semble exiger qu'on les laisse aussi dans leurs foyers. Dans ces circonstances nous éprouvons le besoin de mettre notre responsabilité à couvert en nous associant aux démarches des Gouvernements de Neuchâtel et de Vaud. P. le Président [sign.] Vaillant. Le Chancelier [sign.] Ant. Progin.

(BA, Schachtel E 27/7371, Nichtabgehaltener Truppenzusammenzug von 1867 bei Freiburg. Kdt: Oberst Herzog).

#### **16. Das Militärdepartement der schweizerischen Eidgenossenschaft an die Militärbehörden der Kantone (16.9.1867)**

Auf das Ansuchen der Kantonsregierungen von Nidwalden, Freiburg, Waadt und Neuenburg und Angesichts der Gefahr, welche die in unseren Kantonen ausgebrochene Cholera bietet, hat der Bundesrath in seiner heutigen Sitzung die Verschiebung des Truppenzusammenzuges beschlossen. Die Ihnen diessfalls übermittelten Marschbefehle werden daher hiermit zurückgezogen und alle einschlägigen Anordnungen suspendiert. Was die zur Zeit in den Kantonen stattfindenden Vorkurse anbetrifft, so sind diesselben zu beendigen und die Bataillone am 22. d. M. zu entlassen. Sollte jedoch der Gesundheitszustand eines Truppenkörpers beunruhigend sein, oder sollten andere lokale Verhältnisse begründete Besorgnisse einflössen, so sind die kantonalen Militärbehörden nach den heutigen Entschlüssen des Bundesraths ermächtigt, von sich aus die Aufhebung solcher Kurse, unter Anzeigen an das unterzeichnete Departement, zu verfügen. Auf diesen Fall hin muss aber der Dienst von den betreffenden Angehörigen nachgeholt werden. Der Chef des Eidgenössischen Militärdepartements: [sign.] Welti.

(BA, Schachtel E 27/7371, Nichtabgehaltener Truppenzusammenzug von 1867 bei Freiburg. Kdt: Oberst Herzog).

#### **17. Le Confédéré (18.9.1867)**

CANTON DE FRIBOURG, Rassemblement de troupes. Une dépêche d'hier à midi nous a informé de l'ajournement de ces exercices que la population du canton, dans sa grande majorité, se réjouissait tant de voir sur notre territoire. Le Conseil fédéral a cédé aux sollicitations de Vaud et de Neuchâtel, faiblement appuyées par le Conseil d'Etat de Fribourg et, contrairement à l'avis du personnel médical du rassemblement, il a décidé l'ajournement. Le motif, c'est le choléra. Nous comprenons la responsabilité qui eût pesé sur les autorités en cas de propagation de l'épidémie, mais nous pensons avec le corps médical qu'en prenant les précautions nécessaires toute contagion eût pu être évitée. Deux choses nous peinent dans cet ajournement. On veut savoir que des épauettes à gros grains ont été jaloux du commandant en chef. On veut savoir en plus que de grands propriétaires de Fribourg et environs, craignant un peu de dérangement sur leurs domaines, dans leurs bosquets et sur leurs dahlias, ont usé de toute leur influence égoïste pour pousser à l'ajournement, sous prétexte de choléra. Les femmes surtout auraient crié! Si ces choses se confirmaient, il faudrait en gémir. Dans certaines régions on croit à la nécessité d'avoir, pour l'an prochain, des troupes faites au feu, et c'est à cette intention que le rassemblement a été ordonné

pour cette époque. Il serait déplorable que l'envie et l'égoïsme l'eussent rendu possible, sous prétexte de choléra. Nous ne faisons pas entrer en ligne de compte, d'une part, les dommages et intérêts que devra payer la Confédération, ni, d'autre part, les affaires dont va être privé le canton avec la partie de Vaud où les exercices devaient avoir lieu. Ces affaires peuvent s'évaluer à près de 400,000 francs. Nous sommes désolés de ce qui arrive. Notre dépêche dit que les gouvernements de Vaud et de Neuchâtel avaient déclaré laisser toute la responsabilité des suites du rassemblement au Conseil fédéral. Le personnel sanitaire avaient opiné par quatre voix contre une. Les Etats qui avaient requis des troupes pourront leur faire faire des exercices aux frais des cantons.

### **18. *Le Chroniqueur* (19.9.1867)**

Nous recevons de M. le Président du conseil d'Etat la communication suivante: Monsieur le Rédacteur, Une partie de la population de la ville de Fribourg a été péniblement affectée de l'ordre de révocation du rassemblement de troupes donné par le conseil fédéral. On conçoit qu'il contrarie bien des intérêts, qui sont certes d'un grand poids dans la balance de l'administration, toujours heureuse quand elle peut les favoriser. Mais ces intérêts ne sont pas les seuls. Ceux de la santé publique doivent bien compter pour quelque chose dans un moment où une terrible épidémie est à nos portes. On sait combien l'agglomération des populations, les changements brusques de régime et de température contribuent à son développement. Aussi la première mesure qu'on prend à son apparition, c'est de fermer les collèges et de vider les pensions. Il y a déjà bien assez de causes d'importation de la maladie sans en créer de nouvelles, et dépendantes absolument de la volonté des hommes. Le gouvernement, qui doit penser à tout, et peser le pour et le contre de chacun de ses actes, a cru, sans demander la révocation de la mesure, qu'il valait la peine d'appeler l'attention du conseil fédéral sur les conséquences possibles, peut-être probables, de cette grande réunion d'hommes dans des circonstances aussi défavorables. On défend les foires, c'est-à-dire les rassemblements de bétail, on barre les établissements dans les cas d'épizootie; ce que le gouvernement de Berne est obligé de faire dans ce moment même. Il a paru à celui de Fribourg que la santé et la conservation des hommes méritait bien qu'on s'en occupât quelque peu. Il n'a du reste fait cette démarche auprès de l'autorité fédérale qu'après les gouvernements de Neuchâtel, Vaud et Berne, moins exposés que nous aux suites fâcheuses d'une épidémie dont nous aurions été le centre, si elle était venue à éclater.

Le conseil d'Etat a pensé qu'il n'y avait pas à hésiter entre le danger d'un grand mal pour tout le canton et une privation de bénéfices pour quelques-uns, bien qu'assez nombreux, dans la ville et les environs. C'est au public à le juger. Ce qu'on peut affirmer dans tous les cas, c'est que, si le choléra avait éclaté dans cette occurrence, on n'aurait pas eu assez de pierres à lui jeter pour être demeuré dans l'inaction. Il est en effet plus facile de critiquer et de vociférer dans les rues que de comprendre la responsabilité de ceux qui sont chargés de la direction des affaires du pays. La lettre adressée au conseil fédéral, dont suit la teneur, fait voir dans quel sens a été exposé l'état de la question.

Au conseil fédéral.

14 septembre 1867

Tit.

Nous venons d'apprendre qu'en présence de l'extension que prend le choléra dans plusieurs contrées de la Suisse et des appréhensions que fait naître l'approche de cette redoutable épidémie, le conseil fédéral a dispensé les troupes valaisannes d'assister au prochain rassemblement de Fribourg-Payerne. Tout en vous félicitant de cet acte de sagesse et en vous remerciant d'avoir choisi notre canton pour lieu de rassemblement, nous nous permettons de vous faire remarquer qu'en présence des cas assez nombreux de cholérine survenus ces derniers temps dans notre canton, il y aurait un vrai danger à changer les habitudes des gens et les concentrer en masse dans des localités resserrées. Nous pensons que, si l'on a eu des raisons de dispenser certaines troupes du service projeté, il doit y en avoir de redouter quelque danger pour les troupes immédiatement voisines et que la prudence semble exiger qu'on les laisse aussi dans leurs foyers. Dans ces circonstances nous éprouvons le besoin de mettre notre responsabilité à couvert en nous associant aux démarches des gouvernements

de Neuchâtel et de Vaud. Suivent les signatures. Dans sa séance du 16 courant, le département militaire fédéral a fait connaître qu'en considération des conditions sanitaires actuelles il supprimait le rassemblement de troupes. Agréez, Monsieur le rédacteur, l'assurance de ma parfaite considération. H. Charles

#### CANTON DE FRIBOURG

On lit dans le Dém. de la Broye à propos du renvoi du rassemblement de troupes : Cette nouvelle n'a pas manqué de produire dans notre localité un certain désappointement, d'autant plus grand, en effet, qu'il n'était nullement prévu, et qu'en présence de ce renvoi tardif, les craintes d'une invasion cholérique n'ont fait qu'augmenter davantage chez nous. Or on sait que la peur est un des puissants auxiliaires du choléra. Que l'on se rassure, toutefois : le danger n'est pas à nos portes. Jamais, à aucune époque, l'état sanitaire de la contrée n'a été meilleur ; les maladies et les décès y sont fort rares, et la fraîcheur aidant, il y a cent à parier contre un que le fléau ne nous visitera pas. Il y a plus encore : l'école centrale de Thoune vient d'être licenciée, et M. le colonel Schwarz, commandant de l'école, dans son dernier ordre du jour, se félicite de ce que, pendant la durée de celle-ci, il n'est pas survenu le moindre accident, ou cas de maladie notable. Loin de nous l'idée de blâmer les mesures de prudence, mais, pour le moment, tout se réduit à la campagne commencée par le Nouvelliste vaudois qui a, paraît-il des rancunes à satisfaire, quant à la composition de l'état-major et contre le département militaire fédéral lui-même, et qui a abouti au renvoi que l'on sait, fondé sur des craintes plus ou moins imaginaires, dès que les troupes des cantons infectés étaient dispensées d'assister au rassemblement. En attendant, les officiers d'état-major sont aujourd'hui à leurs postes ; hier, nous en avons vu passer plusieurs se dirigeant sur Fribourg. Il n'y aura donc plus maintenant qu'à solder les dépenses faites ainsi en pure perte ; qu'à accorder des indemnités considérables aux divers fournisseurs avec lesquels la Confédération a traité, et à prier MM. les officiers qui voulaient nous visiter, de ne pas se déranger pour le quart d'heure. « Les pommes de terre et le tabac, de Dompierre à Granges, n'ont donc plus rien à redouter, et nos populations elles-mêmes n'auront pas à se souffrir de la vue des « hobereaux » du Nouvelliste.

#### **19. Le Préfet du District de la Sarine au Conseil d'Etat du Canton de Fribourg (24.9.1867)**

Par votre honoré du 23 ct Vous me rappeler l'obligation qui incombe aux Préfets d'informer le Conseil d'Etat des événements un peu importants qui surviennent dans leur District, et cela à l'occasion de l'assemblée populaire tenue aux Grand-Places le 17 ct. N'ayant attaché aucune importance à ce moment de mauvaise humeur de quelques speculateurs trompés dans leurs espérances, je m'étais contenté d'en informer verbalement le lendemain matin Mr le Directeur de la Police Cantonale. Pour me conformer à votre désir voici les faits dont j'ai été en partie le témoin :

Dans l'après-midi de mardi 17 ct le publicateur annonçait au son de la cloche qu'une assemblée populaire aurait lieu le soir aux Grand Places au sujet du contre-ordre reçu de Berne pour le rassemblement de troupes. La convocation était signée par Mr Auguste Moehr, Capitaine de Cavalerie qui fut le premier à prendre la parole mais son état d'ivresse rendit les quelques paroles qu'il voulait prononcer, inintelligibles. Mr Félix Guerig, professeur présida l'assemblée dans laquelle on décida de nommer un comité chargé de faire des démarches auprès du Conseil Fédéral dans le but d'obtenir un nouveau contre-ordre, ce comité devait en outre adresser un blâme à la majorité du Conseil d'Etat qui avait décidé de se joindre aux Cantons de Vaud et de Neuchâtel dans la démarche de renvoi qu'ils avaient adressée à Berne. Sauf quelques grosses bêtises avancées par quelques ivrognes, les discours ont été assez modérés. Les orateurs ont été Messieurs Moehr, Guerig, Louis Egger, Morard agent d'affaires, M. Grausaz, confiseur qui a proposé de ne pas payer les impôts et qui oublie qu'il ne paie pas de patente d'aubergiste. M<sup>r</sup>. Mivelay ferblantier, Bonard tailleur: j'ai le regret de n'avoir pas entendu le discours de M. Egger qui paraît avoir été le plus sensé. Les deux tiers de l'assemblée qui peut être évaluée à 250 ou 300 personnes étaient composés d'individus fréquentant beaucoup plus les pintes et les auberges que les ateliers, et c'est grâce aux instigations des maîtres d'établissement qui, pendant toute la journée avaient exhalé leur colère, que l'assemblée populaire a eu lieu, les chefs de l'opposition avaient refusé d'y prendre part. Au

moment où l'assemblée venait d'être déclarée close, M. Morand fit la proposition de descendre en cortège, ce qui fut fait immédiatement. La chanson des Carabiniers fut entonnée, son refrain « armons nous, armons nous » a pu faire croire à des menaces mais ce n'était pas le cas; les intentions étaient très pacifiques. Le cortège se grossissant des nombreux badauds qu'on rencontrait a passé en chantant dans les principales rues; à la grand-rue, devant la chancellerie et à la rue de la Préfecture, les chants se sont changés en sifflets et en cris, mais, quoique placé à ces trois endroits près de la Colonne, je n'ai pu distinguer aucune personnalité ni les cris, à bas et les chants de la Marseillaise dont parlent les journaux. Un ou deux discours devant la statue du Père Girard, trois hurrahs poussés en l'honneur de la minorité présumée du Conseil d'Etat ont terminé cette démonstration qui n'a pas eu d'autres suites. M'étant rendu quelques instants après dans plusieurs établissements publics j'y constatai le plus grand calme. Un journal a voulu me faire jouer un rôle dans cette affaire, il m'a obligé de lui adresser une double rectification, mon seul but avait été de leur démontrer que toute démarche était inutile. Le Préfet [sign.] A. Fégely.

(StAF, Chemise zur Staatsratssitzung vom 27.9.1867, CEI 67, 1867)

## Anmerkungen

<sup>1</sup> GROSJEAN (1996), GÖTSCH (2002).

<sup>2</sup> Der Aargauer EMIL WELTI (23.4.1825-24.2.1899) war Mitglied der FDP und wurde am 8.12.1866 zum Bundesrat gewählt. Er blieb 25 Jahre im Bundesrat (1867-1891). Er führte das Eidg. Militärdepartement von 1867 bis 1875, ausser den Jahren, in denen er Bundespräsident (1869, 1872, 1876) war, der nach einer seit den Anfängen des Bundesstaates währenden Tradition das Politische Department übernahm. 1877-1878 stand WELTI dem Post- und Telegraphendepartement, 1879 dem Post- und Eisenbahndepartement, 1881 dem Justiz- und Polizeidepartement und 1882-1883 sowie 1885-1891 dem Post- und Eisenbahndepartement (Bundespräsident 1880, 1884) vor. FREY (1953) und <https://www.admin.ch/gov/de/start/bundesrat/mitglieder-de>. Zugriff 11.10.2018.

<sup>3</sup> "Lecture est faite d'une circulaire du département militaire fédéral accompagnant le tableau des écoles militaires pour 1867 et annonçant quelques innovations à ce sujet. Transmission à la Direction de la Guerre avec prière de faire rapport s'il y a lieu". Auszug aus dem Protokoll der Staatsrat-Sitzung vom 21.1.1867 (StAF, CEI 67, S. 47).

<sup>4</sup> *Nouvelliste Vaudois et Journal National Suisse* (22.1.1867, S. 1).

<sup>5</sup> "Allgemeines Militär-Reglement für die schweizerische Eidgenossenschaft". Bern, 67 pp., 18 Tab.

<sup>6</sup> Siehe dazu den anonymen Beitrag [RILLIET ?] "Einige Betrachtungen über die eidgen. Uebungslager", *Helvetische Militair-Zeitschrift*, Elfter Jahrgang, 1844, 161-204.

<sup>7</sup> WILLE (1903).

<sup>8</sup> Vierzehn Uebungslager zwischen 1820 und 1852: sechs in Thun, je zwei in Bière, Schwarzenbach bei Wil und Wohlen sowie je eins in Sursee und Wettingen (WILLE 1903, S. 10). 1822 beteiligten sich im zweiten Uebungslager (Bière) zum ersten Male freiburgische Kontingente (MARTIN 1923, S. 26).

<sup>9</sup> Die Kantone waren damals in der Ausbildung der kantonalen Truppen autonom.

<sup>10</sup> MÜLLER VON FRIEDBERG (1833, S. 32): "Diese Uebungslager sind, besonders bey dem Versiegen aller fremden Dienste, die eigentliche Schule für die höhern Offiziere, welche unsere Truppen gegen einen Feind anzuführen hätten".

<sup>11</sup> MÜLLER VON FRIEDBERG (1833, S. 32): "Die Uebungslager waren durch das allgemeine Militär-Reglement auf die Dauer von acht Tagen beschränkt. Die Tagsatzung des Jahres 1825 verlängerte diesselbe vom Jahr 1828 an um sechs Tage und verordnete, dass sie je von zwey zu zwey Jahren um Statt finden sollen."

<sup>12</sup> WILLE (1903, S. 10).

<sup>13</sup> WILLE (1903, S. 2): 5'000 Mann im Jahre 1829 (Maximum), 2'099 Mann im Jahre 1830 (Minimum).

<sup>14</sup> "Allgemeines Militar-Reglement für die Schweizerische Eidgenossenschaft von 1817". Gessnersche Officin, Zürich, 1818, S. 84.

<sup>15</sup> Es basiert auf der Verfassung von 1848. MARTIN (1923, S. 76 ff): "Die Abstufung der Kontingente, die sich zunächst auf die Volkszählung von 1850 stützte und alle zwanzig Jahre neu aufgestellt werden sollte, gab den eidgenössischen Truppen einen Sollbestand von 69 569 Mann im Auszug und 34 785 in der Reserve, zusammen 104 354 Mann; diese gliederten sich in 12 Sappeurkompanien, 6 Pontonierkompanien, 63 Kompanien Artillerie, 12 Parkkompanien, 42 Kompanien und 9 Halbkompanien Kavallerie, 71 Scharfschützenkompanien sowie 105 Bataillone, 20 Halbbataillone und 22 Einzelkompanien Infanterie. Die Wehrpflicht schloss die Stellvertretung aus; die waffenfähigen Bürger hatten sie vom 20. bis zum 44. Jahr zu erfüllen; vom 20. bis zum 34. Altersjahr gehörte der Schweizergesoldat zum Auszug, vom 34. bis zum 40. zur Reserve, und bis zur Vollendung des 44. stand er in der Landwehr zur Verfügung der Kantone. Wer keinen Dienst leistet, ist einer Steuer unterworfen, dem Militärpflichtersatz." Siehe auch ZEUGIN (1950).

<sup>16</sup> MARTIN (1923, S. 82): "Die beiden ersten grossen Truppenzusammenzüge sollten 1854 stattfinden, wurden jedoch aus Furcht vor der Cholera verschoben; sie wurden dann im Herbst 1856 in der Umgebung von Yverdon und Frauenfeld abgehalten; [...]".

<sup>17</sup> Siehe Tabelle "Die Truppenzusammenzüge von 1856 bis 1874" bei WILLE (1903, S. 32-33).

<sup>18</sup> WILLE (1903, S. 32). 1863 wurden 1'043 Pferde aufgeboden. Laut MARTIN (1923, S. 82) vereinigten die Truppenzusammenzüge im Herbst 1856 je eine Division von 12'000 Mann mit 1'200 Pferden im Osten und Westen der Schweiz.

<sup>19</sup> ULRICH WILLE (5.4.1848-31.1.1925), von La Sagne, Schweizer General (3.8.1914-11.12.1918) im 1. Weltkrieg (JAUN, 2013).

<sup>20</sup> WILLE (1903, S. 12-13): "Die Bedeutung der Verlegung der Manöver in wechselndes Gelände wurde in der Hauptsache dadurch wieder aufgehoben, dass nicht bloss der Leitende, welcher die Manöver anlegte, das Terrain des sorgfältigsten erkundet hatte und einen feststehenden Plan für das, was an jedem Tag an bestimmter Stelle zu geschehen habe, aufstellte, sondern dass auch von den Unterführern aller Grade geradezu als dienstliche Pflicht verlangt wurde, möglichst genau das Terrain zu rekonoszieren, in welchem manövriert werden sollte. Nicht bloss der grundlegende Manöverplan, wie immer der Fall sein muss, sondern die Aufgabe für jeden Tag war lange vor Beginn festgelegt, das Terrain der Aktion bestimmt, und meist den Parteien, um sich gegenseitig vorzubereiten, bekannt gegeben. Nicht immer wurden die Manöver mit Gegenseitigkeit betrieben, vielfach gegen einen nur markierten Gegner von sehr verschiedener Schwäche, einigemal auch während der ganzen Zeit gegen einen nur gedachten Gegner. [...] Der Ausspruch im Geschäftsbericht von 1865 beweist klar, dass in damaliger Zeit noch nicht die Auffassung der Dinge vorhanden war, dass durch die Abhaltung von Manövern die Führerausbildung gefördert werde; man wollte vor allem haben, dass die Manöver einen den Zuschauer erfreuenden Verlauf nehmen [...]"

<sup>21</sup> siehe Artikel "Truppenzusammenzüge" (signiert C.D.) und "Noch einmal die Truppenzusammenzüge" (unsigned), ASMZ, 11.1.1867, XII. Jahrgang, Nr. 2, 21-23 und 25.1.1867, Nr. 4, 37-39.

<sup>22</sup> Sieh dazu auch FOERSTER (1999).

<sup>23</sup> Gesetz-Sammlung 1858-59/32, S. 131 (StAF SL 2e1).

<sup>24</sup> Man beachte die hierarchische Abfolge: jeweils zuerst die Spezialwaffen Artillerie, Kavallerie, Scharfschützen, und zuletzt die Infanterie.

<sup>25</sup> *Nouvelles Étrennes*, 1868, S. 49.

<sup>26</sup> Inklusiv 69 höhere Offiziere und Instruktionspersonal.

<sup>27</sup> Die im Kanton wohnhafte Gesamtbevölkerung betrug 1860 105'523 Einwohner (BUOMBERGER 1902, S. 211) und 1870 110'409 ortsanwesende Einwohner (DORAND, 2017).

<sup>28</sup> ZEUGIN (1950, S. 729).

<sup>29</sup> Beziehungsweise Füs.kp.

<sup>30</sup> ASMZ, 15.6.1866.

<sup>31</sup> Die Reservetruppen gehörten entweder zur Reserve der Waffengattungen oder zu den *Disponiblen Truppen-Korps*.

- <sup>32</sup> Vier Auszug- oder Reserve-, und zwei Landwehr-Bataillone.
- <sup>33</sup> Siehe auch *Le Chroniqueur*, XIV, 94, 6.8.1867.
- <sup>34</sup> ASMZ, 15.6.1866, 21.6.1866, 7.8.1867, 22.8.1867.
- <sup>35</sup> "Émiettement et dispersion, telle avait été la rançon du Sonderbund pour les cantons vaincus." (RUFFIEUX, 1975, S. 62).
- <sup>36</sup> RUFFIEUX (1975, S. 64 ff.).
- <sup>37</sup> ASMZ, 15.6.1866, 21.6.1866, 7.8.1867, 22.8.1867 und MARTIN (1923, Beilagen II, III). MARTIN listet in der Beilage III noch die Positionskompanie 62 und die Parktrainkompanien 77 und 87 (beide im Jahre 1870) auf.
- <sup>38</sup> Die Angaben von RUFFIEUX (1975) auf S. 63 (Tabelle) und 64 stimmen nicht immer mit dem Bundesratsbeschluss überein.
- <sup>39</sup> Der Grossrat des Kantons Freiburg hat sich 1867 erstaunlicherweise nie mit der Cholera oder dem Truppenzusammenzug befasst.
- <sup>40</sup> Direction de la Guerre.
- <sup>41</sup> Ohne die Offiziere. Grundlage der Berechnung waren die Sollbestände laut ZEUGIN (1950).
- <sup>42</sup> Kommandant Major LOUIS WECK, genannt « WECK-REYNOLD » (5.10.1823-28.11.1880). Staatsrat (1861-1880) und Grossrat (1861-1880), Ständerat (1863-1866), Nationalrat (1866-1880). ANDREY ET AL. (2012, 45-46).
- <sup>43</sup> OLIVIER GEINOZ (3.6.1833-24.10.1895). Oberamtmann des Vivisbachbezirks (1860-1865), Grossrat (1861-1881), Staatsrat (1865-1873). ANDREY ET AL. (2012, 46-47).
- <sup>44</sup> Kommandant Major J.-B. SUDAN (*Annuaire militaire du Canton de Fribourg* 1867, S. 9).
- <sup>45</sup> Ersatz des Inf. Bat. 6 durch Inf. Bat. 23 oder Verschiebung des WK 1867 des Inf. Bat. 23 auf 1868 (BA, Schachtel E 27/7371, Nichtabgehaltener Truppenzusammenzug von 1867 bei Freiburg. Kdt: Oberst Herzog).
- <sup>46</sup> (28.10.1819-2.2.1894). 1860 Oberst, Oberstinspektor (Waffenchef) der schweiz. Artillerie, 1870/71 General, 1871 Internierung der Bourbaki-Amees. SENN (1945), WALDE (1953).
- <sup>47</sup> "Berne, 27 février (Corresp. part. du CHRONIQUEUR). Le conseil fédéral a décidé aujourd'hui que le rassemblement de troupes fédérales de 1867 aurait lieu dans le canton de Vaud. On a aussi désigné définitivement M. le colonel Herzog, d'Aarau, pour le commandement en chef de ce rassemblement de troupes." (*Le Chroniqueur*, XIV, 26, 28.2.1867).
- <sup>48</sup> *Nouvelliste Vaudois et Journal National Suisse* 12.4.1867.
- <sup>49</sup> (BA, Schachtel E 27/7371, Nichtabgehaltener Truppenzusammenzug von 1867 bei Freiburg. Kdt: Oberst Herzog).
- <sup>50</sup> 20.7.1867.
- <sup>51</sup> ZEIT ONLINE (26.4.2018): "Der italienische Anatom Filippo Pacini hatte bereits 1854 einen Erreger isoliert und als Auslöser der Krankheit identifiziert. Die Mehrheit der Mediziner schenkte seiner Entdeckung jedoch kaum Beachtung – auch Koch wusste offenbar nichts davon." (<https://www.zeit.de/zeit-geschichte/2018/02/cholera-robert-koch-entdeckung-forschung-seuche>). Zugriff 12.10.2018.
- "Eventually, the Italian scientist, Filippo Pacini, would gain prominence for his discovery of *Vibrio cholerae*, but not until 82 years after his death, when the international committee on nomenclature in 1965 adopted *Vibrio cholerae* Pacini 1854 as the correct name of the cholera-causing organism. Until then, many credited Robert Koch (1843-1910) with this seminal discovery." (<http://www.ph.ucla.edu/epi/snow/firstdiscoveredcholera.html>). Zugriff 12.10.2018.
- <sup>52</sup> Die Annonce brachte auch der *Le Chroniqueur* vom 20.8.1867. Es erschien dann mehrmals in der lokalen Presse.
- <sup>53</sup> VACHER (1868).
- <sup>54</sup> VACHER (1868, Tab. S. 167). Europaweit soll es 1865-66 ca. 480'000 Todesfälle gegeben haben.
- <sup>55</sup> *Le Confédéré*, 20, 117, 29.9.1867.
- <sup>56</sup> Ca. 1 % der damaligen Stadtbevölkerung von 24'000 Einwohnern (*Le Confédéré*, 20, 117, 29.9.1867).



<sup>57</sup> *Le Confédéré*, 20, 119, 4.10.1867. Laut BOSSON (2007) starben dort aber 499 von 771 registrierten Cholera-Kranken.

<sup>58</sup> *Le Confédéré*, 20, 117, 29.9.1867.

<sup>59</sup> 6.8.1867.

<sup>60</sup> "Une sorte de panique règne dans les communes aux environs de Zurich, et l'une d'entre elles punit d'une amende de 15 fr. ceux de ses citoyens qui vont à Zurich; une autre commune défend, sous peine de 20 fr. d'amende, de recevoir chez soi des personnes venant de Zurich" (*Le Chroniqueur*, XIV, 114, 21.9.1867).

<sup>61</sup> "Par les soins de la commission du choléra, on a commencé le 16 courant à distribuer des soupes constituant une nourriture d'excellente qualité. Chacun peut s'en procurer une portion au prix de 5 centimes. C'est un grand bienfait pour la classe nécessiteuse, qui en est surtout redevable à l'activité bienfaisante d'un comité de dames." (*Le Chroniqueur*, XIV, 113, 19.9.1867). Siehe auch *Le Confédéré*, 20, 115, 25.9.1867.

<sup>62</sup> "On écrit de Wädensweil à l'Indicateur du lac de Zurich: « Vu l'approche du choléra, toutes les fontaines de notre village et aussi celles des environs ont été soumises à un examen attentif de chimistes. Environ 70 ont déjà été analysées. Les eaux de la plupart sont bonnes, d'autres ne peuvent servir que pour la cuisine après une ébullition convenable; enfin il s'en est trouvé de très-mauvaises qui devront être anéanties. On peut se convaincre de la différence que présentent ces eaux diverses, au laboratoire de la pharmacie Steinfels, où les résultats sont expliqués par le pharmacien et M. le docteur Jenni »." (*Le Chroniqueur*, XIV, 113, 19.9.1867).

<sup>63</sup> *Le Chroniqueur*, XIV, 98, 15.8.1867.

<sup>64</sup> *Le Chroniqueur*, XIV, 114, 21.9.1867. Siehe auch *Le Confédéré*, 20, 115, 25.9.1867.

<sup>65</sup> 1.12.1823-18.7.1895. 1850 reformierter Pfarrer in Schüpfen, 1855-1863 Berner Regierungsrat. 1857-1863 Ständerat. 1863-1895 Bundesrat, Vorsteher diverser Departemente, sechs Mal Bundespräsident (ZÜRCHER, 2011).

<sup>66</sup> "Selon les nouvelles officielles qui nous sont parvenues le Cholera-morbus asiatique a de nouveau franchi la frontière suisse. Le Canton du Tessin constate dans les districts de Mendrisio et Lugano 25 cas dont 8 malades sont morts, et le district de Zürich 5 dont aussi plusieurs cas de morts. C'est pourquoi nous nous permettons de vous rappeler la circulaire y relative adressée par le Conseil fédéral le 15 Août dernier à tous les Cantons et d'appeler votre attention surtout sur les désinfections qui y sont recommandées. Il est donc fort à désirer que ces mesures soient ordonnées sans attendre l'apparition du Choléra lui-même." (StAF, Chemise zur Staatsratssitzung vom 5.8.1867, CEI 67, 1867). Der *Le Chroniqueur* berichtete am 6.8.1867 über die Choleraepidemie in Como und Mailand sowie über eine, durch die Cholera ausgelöste, blutige Sträflingsrevolte mit 37 Toten in Catania (Sizilien). Am 29.8.1867 waren im Tessin bis zum 21.8.1867 insgesamt 50 Todesfälle wegen der Cholera zu beklagen.

<sup>67</sup> "*Choléra. Mesures. Le Département fédéral de l'Intérieur, vu les nouveaux cas de choléra survenus en Suisse rappelle la circulaire y relative adressée par le Conseil fédéral le 15 Août 1866 et appelle surtout notre attention sur les désinfections qui y sont recommandées. Renvoi à la Direction de la Police pour examen et propositions s'il y a lieu.*" (StAF, CEI 67, 5.8.1867).

<sup>68</sup> Laut BOSSON (2009, Annexe VIII, S. 701) waren die Aufgaben dieser Kommission durch das "Gesetz vom 21. Januar 1849 über die Organisation des Polizeidepartementes" definiert. Neben dem Präsidenten (= der Staatsrat der Polizeidirektion) nahmen vier Ärzte Einsitz in diese Kommission. 1867 waren es die Dres. MAX DE BUMANN (in der Kommission 1861-1877), JULIEN ESSEIVA (1863-1893), JEAN-BAPTISTE THÜRLER (1860-1870) und der Kommissionsekretär JEAN-LOUIS SCHALLER (1847-1880). Von Letzterem schreibt BOSSON: "à cette fonction [de secrétaire], il fut le véritable « patron » de la santé publique fribourgeoise de son temps."

<sup>69</sup> "*Choléra morbus, mesures à prendre. La même direction [de la Police] soumet un rapport de la commission de santé concernant les mesures à prendre devant l'irruption du choléra morbus asiatique. On décide de faire autographier un certain nombre d'exemplaires d'extraits de ce*

---

*rapport et de les adresser aux Préfets pour communication aux communes avec invitation de s'y conformer autant que possible.*" (StAF, CEI 67, S. 506, 10.8.1867).

<sup>70</sup> Kreisschreiben des Staatsrathes des Kantons Freiburg vom 10. August 1867, an die Herren Oberamtmänner (Amtliche Sammlung der Gesetze, Dekrete, Beschlüsse und anderer öffentlicher Akten der Regierung des Kantons Freiburg. 1867. 37. Band. Häsler & Comp., Freiburg 1868. S. 103-107; StAF, SL 2e1).

<sup>71</sup> StAF, DS Ib.5, S. 303-304.

<sup>72</sup> StAF, DS Ib.5, S. 307-308.

<sup>73</sup> (1818-1886), konservativ, Direktor der Polizeidirektion 1862-1886 (ANDREY ET AL. 2012, S. 46, 136-137).

<sup>74</sup> Für die heutige Zeit doch erstaunlich spät.

<sup>75</sup> Diese Mitteilungen wurden von der lokalen Presse weiterverbreitet (*Le Chroniqueur*, XIV, 100, 20.8.1867).

<sup>76</sup> "*Le Département soussigné, en ayant l'honneur de vous transmettre les dispositions générales concernant le Rassemblement de troupes qui aura lieu du 22 au 28 Septembre prochain dans la contrée située entre fribourg et Payerne, vient vous prier de bien vouloir procéder à la nomination d'un commissaire civil chargé de l'estimation des dommages qui pourront être causés aux propriétés pendant la durée de ce Rassemblement. Il serait avantageux que la personne à laquelle vous remettrez ce mandat possède les connaissances et qualités d'un agronome couronné. En vous priant de nous indiquer le nom du commissaire que vous aurez choisi, nous vous serions obligés de vouloir bien lui donner l'ordre de se mettre, en temps opportun, en rapport, au sujet de la mission, avec le Commandant du Rassemblement Monsieur le Colonel fédéral Herzog d'Aarau. Veuillez agréer, très Honorés Messieurs, l'assurance de notre considération distinguée. Le chef du département Militaire fédéral Welte.*" (StAF, Chemise zur Staatsratssitzung vom 19.8.1867, CEI 67, 1867).

<sup>77</sup> "*Le Département militaire fédéral transmet par lettre du 15 courant les dispositions générales concernant le rassemblement de troupes qui aura lieu du 22 au 28 septembre prochain dans la contrée située entre Fribourg et Payerne. Il invite en même temps à nommer un commissaire civil chargé de l'estimation des dommages qui pourront être causés aux propriétés pendant la durée de ce rassemblement. Sur la proposition de la Direction de la Guerre, on désigne ce Commissaire civil dans la personne de Mr Pierre Gottrau, de Russy, député, major d'artillerie. On renvoie les dispositions ci-dessus mentionnées à la Direction de la Guerre avec invitation de s'informer auprès des Directions militaires des cantons où ont eu lieu les précédents rassemblements, de ce qui se pratique ordinairement à l'égard du personnel de l'Etat-Major et de la députation du conseil fédéral qui assiste aux manœuvres.*

*On décide en outre de ne pas exiger de patente pour les débits temporaires de boissons qui s'établiront, pour le service de la troupe. Les Préfets de la Sarine et de la Broye sont autorisés à fermer les yeux sur ces petites contraventions.*" (StAF, CEI 67, S. 525, 19.8.1867). Dies wurde auch im *Le Chroniqueur* vom 20.8.1867 gemeldet.

<sup>78</sup> *Le Confédéré*, 20, 105, 1.9.1867.

<sup>79</sup> PIERRE-JOSEPH MUSY (1808-1888), Staatsrat 1846-1848, Oberamtmann des Bezirks Greyerz (1857-1873), Grossrat 1857-188, Grossratspräsident 1886 (JAQUET 1878, S. 202 ff.; CORPATAUX 1930, SEBASTIANI 2004. Nekrologe in *Le Fribourgeois* 19.8.1888, *La Gruyère* 25.8.1888 und *Nouvelles Étrennes Fribourgeoises* 1889, S. 126-128).

<sup>80</sup> "*La même Direction [Police] fait connaitre qu'ensuite de la circulaire adressée aux Préfets relativement aux mesures à prendre pour se préserver de l'invasion du choléra, le Préfet de la Gruyère a chargé les médecins de sa contrée de la surveillance de telle ou telle partie du district en leur enjoignant d'y faire des visites régulières. La Direction de Police est chargée d'adresser des remerciements au Préfet pour son empressement à prendre les mesures précitées et de payer les frais de courses des médecins, pourvu qu'il ne soit pas donné suite à cette mesure.*" (StAF, CEI 67, S. 527, 19.8.1867).

<sup>81</sup> Brief vom 19. August 1867 (BA, Schachtel E 27/7371, Nichtabgehaltener Truppenzusammenzug von 1867 bei Freiburg. Kdt: Oberst Herzog).

<sup>82</sup> ASMZ 1867, 13=33, 35, S. 207-208 und RMS 1867, 12, 429-430. Eine Zusammenfassung brachte der *Le Chroniqueur* am 29.8.1867,

<sup>83</sup> ASMZ 1867, 13=33, 35, S. 208.

<sup>84</sup> AVF, PCC 22.8.1867

<sup>85</sup> Ich danke RAOUL BLANCHARD für die Entzifferung der Unterschrift. Er schrieb mir in seinem Mail vom 25.10.2018: "*François Kaech wird in Ehren aus seiner Stellung als „Sekretär-Kassierer“ bei der lokalen Polizei verabschiedet, da er eine neue Anstellung in der „Banque cantonale“ gefunden habe*".

<sup>86</sup> Laut der eidgenössischen Volkszählung von 1860 hatte Freiburg 10'454 Einwohner (BUOMBERGER 1902, S. 188).

<sup>87</sup> Für die Polsterung der Truppen-Nachtlager in Freiburg. (800 Doppelzentner = 80'000 kg = 80 Tonnen).

<sup>88</sup> Brief Oberst Hs. HERZOG an das Eidg. Militair. Departement vom 6.9.1867 (BA, Schachtel E 27/7371, Nichtabgehaltener Truppenzusammenzug von 1867 bei Freiburg. Kdt: Oberst Herzog).

<sup>89</sup> *Nouvelliste Vaudois et Journal National Suisse* 26.7.1867 und 31.7.1867.

<sup>90</sup> *Le Chroniqueur*, XIV, 100, 20.8.1867.

<sup>91</sup> "Au moment où le choléra menace de faire son entrée en Suisse, et que dès lors Fribourg se trouve exposé comme toute autre ville aux atteintes de ce terrible fléau, nous croyons qu'il est opportun de demander encore une fois que des travaux de canalisation analogues à ceux qui vont s'opérer derrière la rue des Etangs, soient faits aussi aux Rames, depuis la maison de ville, jusqu'au Stalden. Sans doute il n'y a pas de chemins publics et personne ne circule à travers les Rames, mais cependant il est constant que pendant certains jours il est à peu près impossible d'aérer les bâtiments du côté de la Sarine. De pareilles émanations ne peuvent être que fort dangereuses pour la salubrité publique. Nous sommes convaincus que sous l'impulsion du conseil communal, il ne se trouvera pas un seul propriétaire qui refusera de supporter une part proportionnelle des frais qui résulteront des travaux." (*Le Chroniqueur*, XIV, 94, 6.8.1867).

<sup>92</sup> Zur medizinischen Situation in der Stadt und im Kanton Freiburg des 19. Jh. siehe BOSSON (1998, 1999, 2007, 2009). 1850 praktizierten 13 Ärzte in der Stadt Freiburg, mit einer Bevölkerung von ca. 9'000 Einwohnern (BOSSON, 2007, Tab. S. 214). Folgender Witz illustriert wohl treffend die Sauberkeit gewisser Kreise: "Gaston, pourquoi avez-vous toujours les mains si sales? – Ma foi, Monsieur, c'est que j'ai la mauvaise habitude de les porter à tout moment à la figure (*Nouvelles Etrennes fribourgoises*, 1866, S. 41, Anecdotes nuithoniennes).

<sup>93</sup> (9.1.1823-28.1.1880). Ausführliche Biographie in BOSSON (2009, S. 633-634). THÜRLER war 1858-1880 Stadtarzt von Freiburg.

<sup>94</sup> AVF, PCC 16.8.1867: "*Il est donnée lecture d'une circulaire adressée aux préfets par l'Etat au nom du Conseil fédéral, concernant les mesures sanitaires à prendre à l'occasion de l'invasion du choléra en Suisse.*"

<sup>95</sup> "Graben, la maison du, Grabou (fossé), sur les Places [...]" (KUENLIN, 1832, I, S. 350). Ich bedanke mich bei RAOUL BLANCHARD für die hilfreichen Diskussionen um die Gräben und das Haus UFFLEGER.

<sup>96</sup> AVF, PCC 16.8.1867: "*Il est donnée connaissance au Conseil que la Commission de l'Intérieur de l'Hôpital a fait choix de la maison Uffleger, comme étant le bâtiment le plus approprié pour y recevoir les cholériques. Le Conseil estime que le local est mal choisi: il est à prévoir que les voisins feront opposition, et d'un autre côté il ne faut pas perdre de vue que ce bâtiment doit être démoli pour le 31 octobre au plus tard.*" Es wurde dann aber fast Ende November 1867, bis das Haus demoliert und aus dem Grundbuch gestrichen wurde (AVF, PCC 21.11.1867).

<sup>97</sup> STAJESSI (1895).

<sup>98</sup> Erbaut zwischen 1277 und 1290 (STRUB, 1964, S. 119 ff.).

<sup>99</sup> "Elle [La troisième enceinte de la fin du XIV<sup>e</sup> siècle] s'appuyait sur deux ravins, celui du funiculaire, dit rio du Pertuis, et le rio du Varis (« Wall Riss » a dit l'historien Berchtold)." GIRARDIN (1942-1944, S. 96).

<sup>100</sup> "On le reconnaît au « Grabou », qui a désigné l'élargissement du ravin du Pertuis, au funiculaire [...]" (GIRARDIN, 1942-1944, S. 95).

<sup>101</sup> ROMAIN (1908, 1910), ZIMMERMANN (1933-1934), GENOUD (1960), STRUB (1964, Fig. 26), BOURGAREL (1996), ANDEREGG (2013). Zum Untergrund der Stadt siehe MONBARON & IDERMUEHLE (1987) und MONBARON & BOLLSCHWEILER (2005).

<sup>102</sup> STRUB (1964, S. 147).

<sup>103</sup> KUENLIN (1832, I, S. 330).

<sup>104</sup> 1867 ist auf dem "Plan de Fribourg et de ses environs dressé par J. Labastrou, 1867" der ganze obere Teil des *Grabou* aufgefüllt (KOHLER, 2017).

<sup>105</sup> Der Zustand des Platzes um 1863 mit dem von Bäumen gesäumten Rand des *Grabou* zeigt die Abb. 170 auf S. 198 in STRUB (1964) oder die obere Abbildung auf S. 283 in NUSSBAUM (2007).

<sup>106</sup> BARBEY & GUBLER (1982, S. 170).

<sup>107</sup> JEAN-BAPTISTE GIRARD (Ordensvorname GREGOIRE), 17.12.1765-6.3.1850. Kurze Vita bei EGGER (2006) mit einigen Literaturangaben. Von den seither erschienenen Publikationen über Pater GIRARD sei auf GENOUD & OSER (2016) hingewiesen.

<sup>108</sup> GIRARD (1827, S. 65).

<sup>109</sup> ??-19.1.1880 (*Nouvelles Étrennes Fribourgeoises* 1894, S. 112).

<sup>110</sup> ANONYMUS [RAEDLE, CH.] (1822). Dazu: KUENLIN (1832, I, 262-263), ARBELLAY ET AL. (2017, Nr. 1) und MINDER (2017a).

<sup>111</sup> RAEDLE (1825).

<sup>112</sup> GIRARD (1827), ARBELLAY ET AL. (2017, Nr. 2), MINDER (2017b).

<sup>113</sup> Eine überarbeitete Fassung dieser Karte durch die Lithographie BADER et Cie. mit den zwischenzeitlich erfolgten Neuerungen (z.B. Hängebrücke über den Gottéron, 1840 eingeweiht) war ANONYMUS (1841) beigelegt. Der *Grabou* sieht gleich aus.

<sup>114</sup> ARBELLAY ET AL. (2017, Nr. 3), BAPST (2017).

<sup>115</sup> AVF, PCC 20.9.1866.

<sup>116</sup> AVF, PCC 19.19.1867: "*Mr. Christinnaz, acquéreur de la maison Uffleger, ne voulant pas faire disposer de ce bâtiment et celui-ci ayant été choisi pour l'infirmierie en cas de choléra, l'administration de l'hôpital est invitée à faire, sans retard, choix d'un autre local.*"

<sup>117</sup> "*Le Conseil communal de Fribourg fait part de la décision qu'il a prise d'envoyer de nos médecins à Zurich pour y étudier les moyens et le système employés par la faculté de cette ville pour combattre le choléra et demande si l'Etat veut coopérer aux frais de cette mission. Renvoi à la Direction de Police avec pleins pouvoirs de faire ce qui paraîtra convenable dans la circonstance.*" (StAF, CEI 67, S. 627, 27.9.1867).

<sup>118</sup> *Le Confédéré*, 20, 119, 4.10.1867.

<sup>119</sup> StAF, CEI 67, S. 555, 30.8.1867.

<sup>120</sup> "*La Direction des Finances fait connaître que le Commissariat fédéral des Guerres accepte le 1<sup>er</sup> mode proposé par elle pour le contrôle de l'importation du vin destiné aux troupes appelées au rassemblement c'est à dire que le vin introduit par les fournisseurs de la Confédération paiera le droit de consommation et que la Caisse cantonale restituera les sommes perçues de ce chef au vu des bons délivrés par chaque corps. Simple avis.*" (StAF, CEI 67, S. 590-591, 13.9.1867).

<sup>121</sup> Neben dem Wein wurde auch für Lieferungen von "Brod, Fleisch, Haber, Heu, Stroh und Holz" inseriert. Das gleiche Inserat erschien noch zweimal, in der Nr. 31 vom 1.8.1867 und in der Nr. 32 vom 8.8.1867.

<sup>122</sup> DUBLER (2012): "Im schweiz. Masssystem wurde der S[aum] 1838 zu 100 Mass auf 150 l festgesetzt."

<sup>123</sup> Neben der normalen Weinration werden sich die Wehrmänner ja auch bei den privaten Kantiniern eingedeckt haben, s. Kapitel 3.11.

<sup>124</sup> "Vaud.- Le Démocrate de Payerne donne, sous réserve, la nouvelle suivante: « M. le conseiller fédéral Welti, chef du département militaire, accompagné de M. le colonel fédéral Herzog, était vendredi dans nos murs. A ce qu'on nous rapporte, la visite de ces messieurs avait pour motif le grand rassemblement de troupes de l'automne prochain, dont les principales opérations, paraît-il, auraient décidément lieu dans notre contrée. Après s'être enquis des locaux disponibles, le cas échéant, ces messieurs ont visité les alentours de la localité, dont ils ont paru fort satisfaits sous tous les rapports. " (*Le Chroniqueur*, XIV, 77, 27.6.1867).

<sup>125</sup> "Da die Zeit draengt zum Drucke der Eintheilung der Stäbe & Truppen für den bevorstehenden Truppenzusammenzug zu schreiben, so moechte Sie um befoerderliche Entscheidung bezüglich der Besetzung des Commando der III. Brigade ersuchen. - Nachdem ich die gehaessigen Angriffe des 'Nouvelliste vaudois' gegen die bisherigen Anordnungen für den Truppenzusammenzug erfahren, Angriffe über deren Ausgangspunkt kaum ein Zweifel besteht, kann ich mir um so weniger erspriessliches von der Theilnahme des Herrn Oberst Lecomte am Truppenzusammenzug versprechen, sondern muss im Gegentheil bei einer erzwungenen Theilnahme desselben Widerwaertigkeiten in gesteigertem Maasse gewaertigen.- Ich wünschte daher sehr, dass auf ein Dispensationsgesuch eingetreten werden moechte & erlaube mir wiederholt Herrn Oberst Wieland zum Commando der III. Brigade vorzuschlagen." (BA, Schachtel E 27/7371, Nichtabgehaltener Truppenzusammenzug von 1867 bei Freiburg. Kdt: Oberst Herzog).

<sup>126</sup> Beispielsweise *Le Confédéré*, 20, 78, 30.6.1867 und *Le Chroniqueur*, XIV, 98, 15.8.1867.

<sup>127</sup> 14.5.1825-23.3.1864. Ab 1847 Buchhändler im elterlichen Geschäft. 1854-1858 Oberinstruktor der Stadtbasler Infanterie, 1858-1864 als Generalstabsoffizier eidg. Oberinstruktor der Infanterie. 1860 eidg. Oberst. 1852-1864 Redaktor der *ASMZ*. 1852-1857 Basler Grossrat (MÜLLER-GRIESHABER, 2012).

<sup>128</sup> 18.8.1826-21.11.1899. Einige Auszüge aus seinem ereignisreichen Leben: ab 1850 Redaktor des *Nouvelliste Vaudois*, 1860-1875 Direktor der Kantonsbibliothek, 1875-1899 Staatskanzler des Kt. Waadt, 1847 Unteroffizier im Sonderbundkrieg, 1856 Offizier eines engl. Schweiz. Korps in Smyrna (Izmir, Türkei), 1856 Gründer und 1856-1895 Chefredaktor der *Revue militaire Suisse*, 1862 Freiwilliger bei der Nordstaatenarmee und Major im amerikanischen Sezessionskrieg, 1867 eidg. Oberst, 1875-1891 Kdt Gz Div 2 (LE COMTE, 2011; AUBERSON, 2012).

<sup>129</sup> 20.3.1828-9.1.1880. 1865-1870 Staatsrat, bis 1869 Direktor des Militärdepartementes, danach des Bildungswesens. 1863 Ständerat, 1864-1869 und 1870-1872 Nationalrat (DE SENARDENS, 2006).

<sup>130</sup> "Nous croyons devoir vous annoncer qu'une pétition a été adressée à notre Conseil d'Etat pour attirer son attention sur le danger que pourrait présenter, au point de vue sanitaire, la présence dans le Rassemblement des troupes de corps appartenant au canton du Valais. Le Département Militaire Fédéral par circulaire du 10 Août dernier nous a appris que l'autorité fédérale avait étudié les mesures à prendre pour le cas où le choléra éclaterait dans une réunion militaire. Les directions contenues dans cette circulaire sont de nature à nous inspirer toute confiance au sujet des décisions qui pourraient être prises. Nous croyons néanmoins devoir recommander à votre appréciation la question de savoir s'il n'y a pas lieu de craindre que quelques soldats de ce canton du Valais n'apportent et ne développent le germe de la maladie dans une réunion aussi considérable d'hommes. Le canton du Valais serait sans doute disposé, dans le cas de doutes sérieux sur la possibilité d'un danger, à demander lui-même que ses troupes soient exemptées de ce service; une décision conforme à cette demande aurait certes pour résultat de rassurer les esprits et d'écarter des préoccupations dont l'existence ne peut être méconnue." (BA, Schachtel E 27/7371, Nichtabgehaltener Truppenzusammenzug von 1867 bei Freiburg. Kdt: Oberst Herzog).

<sup>131</sup> "La Direction de Police soumet la question de savoir à qui doit être confié le commandement de la place de Fribourg pendant le prochain rassemblement de troupes. Les Directions de la Guerre et de la Police sont chargés de s'entendre et de faire des propositions à cet égard." (StAF, CEI 67, S. 590, 13.9.1867).

<sup>132</sup> " *La même Direction [de l'Intérieur] fait observer que des craintes se manifestent parmi nos populations au sujet de l'apparition du choléra dans notre canton à la suite du prochain rassemblement de troupes et demande s'il n'y aurait pas lieu à faire une démarche auprès du Conseil Fédéral pour obtenir le renvoi de ce rassemblement à une époque plus propice. On décide de déléguer Mr. Le Directeur de la Police [PHILIPPE FOURNIER] auprès du Président du Conseil d'Etat du Canton de Vaud dans le but de s'informer si ce Canton serait disposé à s'associer dans le but ci-dessus indiqué.*" (StAF, CEI 67, S. 594, 13.9.1867).

<sup>133</sup> Die Zugverbindungen werden 1867 ähnlich denjenigen von 1862 oder 1865 (s. unten) gewesen sein.

<sup>134</sup> Es gab damals täglich je 4 Züge nach Bern oder Lausanne.

<sup>135</sup> Zur Einweihung s. BUCHS (1934, 109-112).

<sup>136</sup> StAF, Chemise zur Staatsratssitzung vom 14.9.1867, CEI 67, 1867.

<sup>137</sup> Ab dem 15.10.1865 galten andere Abfahrtszeiten ab Lausanne. Der Mittagszug fuhr 12h15 los und erreichte 15h50 Freiburg (BUCHS, 1949-50, S. 59).

<sup>138</sup> Mit einem Begleitschreiben vom 13.9.1867 (StAF, Chemise zur Staatsratssitzung vom 14.9.1867, CEI 67, 1867).

<sup>139</sup> "*Le même [Fournier] demande, pour le cas où l'épidémie cholérique éclaterait dans nos pénitenciers, l'autorisation de faire évacuer d'urgence ces établissements, en transportant les détenus encore valides sur les divers chantiers et de séquestrer dans des salles spéciales ceux qui seraient atteints de la maladie. L'autorisation est accordée, tout en laissant à la Direction le soin de prendre telles mesures qu'elle jugera convenables dans ces circonstances, en vue de garantir la sécurité publique.*" (StAF, CEI 67, S. 596-597, 14.9.1867).

<sup>140</sup> "*Mr le conseiller d'Etat Fournier Directeur de la Police, rend compte de sa mission à Lausanne, au sujet du prochain rassemblement de troupes. Il résulte de ce compte-rendu que les populations vaudoises se montrent peu sympathiques au rassemblement projeté, que le Conseil d'Etat a écrit au Conseil fédéral dans le but d'obtenir l'ajournement de ces opérations militaires et qu'il a même envoyé l'un de ses membres avec M. le D<sup>r</sup>. Recordon à Berne pour assister à la réunion d'experts médicaux qui doit y avoir lieu aujourd'hui. Ensuite de cet exposé, il est donné lecture d'une lettre du Conseil d'Etat de la République et canton de Neuchâtel, communiquant copie de la lettre qu'il a adressé au conseil fédéral dans le but d'obtenir l'ajournement du rassemblement en question, cela en raison de l'extension du choléra dans plusieurs contrées de la Suisse et des appréhensions que fait naître l'approche de cette redoutable épidémie. Partageant ces craintes, le Conseil décide de s'associer à la démarche des Gouvernements de Vaud et de Neuchâtel et de remercier ce dernier de sa bienveillante communication.*" (StAF, CEI 67, S. 596, 14.9.1867).

<sup>141</sup> HEINRICH SCHNYDER (24.2.1828-20.5.1900). 1851-1854 Kreisarzt in Estavayer-le-Lac, 1854-1876 Arzt in Freiburg, ab 1867 Divisionsarzt, 1873-1876 Oberfeldarzt im Range eines Obersten, 1876-1884 Kurarzt in Bad Weissenburg, ab 1884 Arzt in Luzern (MÜLLER-GRIESHABER, 2010). Ausführliche Biographie in BOSSON (2009, S. 610-611).

<sup>142</sup> Sitzungsprotokoll der Kommission (BA, Schachtel E 27/7371, Nichtabgehaltener Truppenzusammenzug von 1867 bei Freiburg. Kdt: Oberst Herzog).

<sup>143</sup> "*Die sanitärische Commission hat mit 4 gegen 1 Stimme die Verschiebung des Truppenzusammenzuges als nicht nothwendig bezeichnet. Der Bundesrath entscheidet Montag. Regierung von Waadt und Neuenburg haben Verschiebung verlangt.*" (BA, Schachtel E 27/7371, Nichtabgehaltener Truppenzusammenzug von 1867 bei Freiburg. Kdt: Oberst Herzog).

<sup>144</sup> An den Staatsrat Freiburg ging am 16.9.1867 eine kurze briefliche Mitteilung: "*Le Département [Militaire de la Confédération Suisse] a l'honneur de vous informer par la présente, qu'en considération des conditions sanitaires actuelles, le Conseil fédéral, dans sa séance de ce jour, a supprimé le rassemblement de troupes de l'année courante. En revanche les cours préparatoires soit cours de répétition doivent avoir lieu.*" (StAF, Chemise zur Staatsratssitzung vom 20.9.1867, CEI 67, 1867). Der Staatsrat nahm diesen Entscheid zur Kenntnis (StAF, CEI 67, S. 605, 20.9.1867).

<sup>145</sup> (1) "Berne, le 16 Septembre 1867, LE DEPARTEMENT MILITAIRE de la Confédération Suisse au h. Gouvernement du Canton de Fribourg, Très honorés Messieurs, Le Département a l'honneur de vous informer par la présente, qu'en considération des conditions sanitaires actuelles, le Conseil fédéral, dans sa séance de ce jour, a supprimé le rassemblement de troupes de l'année courante. En revanche les cours préparatoires soit cours de répétition doivent avoir lieu. En portant cette décision à votre connaissance, nous saisissons cette occasion pour vous assurer de notre parfaite considération. Le Chef du Département militaire fédéral [sign] Welti."

(2) "Berne, le 16 Septembre 1867, Le Conseil fédéral suisse au Conseil d'Etat du Canton de Fribourg. Fidèles et Chers Confédérés, Dans votre office du 14 cour<sup>t</sup>, vous nous exposez qu'en présence de l'extension du choléra dans plusieurs contrées de la Suisse et des cas assez nombreux de cholérine survenus dans votre Canton, il y aurait du danger à concentrer des troupes sur un point restreint, et vous terminez en ajoutant que vous éprouvez le besoin de mettre votre responsabilité à couvert, pour le cas où le rassemblement de troupes aurait lieu sur votre territoire.

Tenant juste compte de ces considérations, que vous faites valoir à l'appui de votre demande, nous nous empressons de vous informer que dans notre séance de ce jour, nous avons pris la résolution suivante:

1° Le rassemblement de troupes de cette année est ajourné. 2° Les cours préparatoires cantonaux auront néanmoins lieu et les autorités cantonales sont toutefois autorisées à en ordonner la suspension là où l'état sanitaire ou des circonstances locales l'exigeraient impérieusement. En vous faisant cette communication, nous saisissons cette occasion, Fidèles et Chers Confédérés, pour vous recommander avec nous à la protection divine. Au nom du Conseil fédéral, Le Vice-Président [sign] Dubs/Le Chancelier de la Confédération [sign] Schiess." (StAF, Chemise zur Staatsratssitzung vom 20.9.1867, CEI 67, 1867).

<sup>146</sup> *Le Chroniqueur*, XIV, 113, 19.9.1867.

<sup>147</sup> ANONYMUS [NIQUILLE] (1941/1994, 117-118); PYTHON (2018, S. 58).

<sup>148</sup> BIERI (1999, S. 85).

<sup>149</sup> "L'organe du gouvernement était le Chroniqueur"(ANONYMUS [NIQUILLE] 1941/1994, S. 150); PYTHON (2018, S. 58).

<sup>150</sup> 3.1.1813-15.6.1875. Redaktor des *Le Confédéré* 1854-1870 (ANDREY, 2011). Zu SCHMITT siehe VUILLEUMIER (1974) und KRATTINGER (1997).

<sup>151</sup> *Le Confédéré*, 20, 113, 20.9.1867.

<sup>152</sup> "Correspondance. Monsieur le Rédacteur, Dans l'article de fond du n° 115 de votre estimable journal vous dites: «Quant aux conditions sanitaires de Fribourg, le Dr Schnyder a dû faire le même rapport que ses collègues vaudois, savoir que l'état sanitaire était très bon en général, mais qu'il y avait néanmoins une très grande disposition aux affections gastro-intestinales. Dans tous les cas, c'est la vérité, car les cholérines persistantes sont nombreuses à Fribourg.» Il n'est certainement pas nécessaire que je vienne vous assurer que je n'ai pas manqué de faire ressortir à la conférence sanitaire de Berne que les conditions sanitaires de la ville de Fribourg et des environs étaient excellentes. Non seulement j'y ai fait cette déclaration favorable relative à l'état de santé en général, mais, contrairement à la manière de voir des médecins du canton de Vaud et du conseil d'Etat du canton de Fribourg, j'ai cru devoir y ajouter que même les affections gastro-intestinales, cholérines, etc. étaient plutôt moins fréquentes cette année que d'autres années à la même époque. Cette déclaration était d'autant plus justifiable que non seulement c'était là mon opinion personnelle, mais aussi qu'un bon nombre de médecins de notre ville et des environs s'étaient exprimés dans le même sens. Que l'on s'entende: il y a toutes les années, à pareille époque, des dispositions à la cholérine; les rapports officiels sur l'état de santé des deux bataillons que nous venions d'avoir en caserne auront pu convaincre notre autorité que ces dispositions n'étaient certainement pas grandes et que les cholérines n'étaient ni persistantes ni nombreuses. Veuillez faire à cette petite rectification l'honneur de l'insertion dans vos colonnes et agréer l'assurance de ma considération distinguée. Schnyder, Médecin de division. Fribourg, le 25 septembre 1867." (*Le Chroniqueur*, XIV, 116, 26.9.1867).

<sup>153</sup> "Après avoir puisé des renseignements aux meilleures sources, nous pouvons affirmer que l'état sanitaire de la ville de Fribourg et de tous ses environs est excellent. Les dangers, dont les journaux vaudois et même la lettre de notre Conseil d'Etat ont tant parlé, n'existent donc pas en réalité. Le mécontentement de nos populations, qui ont été, injustement et sans motif vrai, frustrées des avantages présents et FUTURS du rassemblement de troupes, est parfaitement justifié.

Dès que les rassemblements constituent, comme vous le dites, de graves dangers, pourquoi avez-vous persisté à tenir rassemblé à la caserne votre bataillon N° 39, même au risque d'augmenter les craintes déjà bien grandes et bien hautement manifestées d'un directeur du voisinage? Pourquoi permettez-vous qu'on ouvre les écoles qui ne sont autre chose que des rassemblements d'enfants? Pour être conséquents, vous devriez défendre tous ces rassemblements et d'autres encore. Mais vous y trouverez la preuve que, sous tous les rapports, vous avez eu grandement tort, de ne pas voir, que tout ce tapage à propos de choléra, ne faisait que cacher des intrigues qui se tramaient contre nos intérêts pécuniaires."

<sup>154</sup> "Est-ce que les derniers articles du *Nouvelliste* sur le commandant en chef et les prétentions de certains officiers vaudois n'auraient pas dû lui faire voir de quel genre de choléra il était question?" *Le Confédéré*, 20, 118, 2.10.1867.

<sup>155</sup> "On décide de demander au Préfet de la Sarine un rapport sur les désordres graves qui ont eu lieu dans la soirée du 16 courant à Fribourg à l'occasion de l'ajournement du rassemblement de troupes qui devait avoir lieu dans notre Canton." (StAF, CEI 67, S. 622, 23.9.1867).

<sup>156</sup> "Le Préfet de la Sarine déférant à l'invitation qui lui en a été faite le 23 courant fait rapport sur la manifestation qui a eu lieu à Fribourg dans la soirée du 17 courant, pour protester contre les démarches faites par le conseil d'Etat auprès de l'Autorité fédérale concernant le rassemblement de troupes. On décide de faire observer à Mr. le Préfet que les faits en question ont eu une certaine importance dont, il ne pouvait rendre compte dès l'abord et qu'ils auraient même pu acquérir une certaine gravité puisque, d'après la rumeur publique, des cris séditieux contre le Gouvernement auraient été proférés, que dès lors, il eut été désirable que l'Autorité supérieure ait été mise en mesure de sévir contre les perturbateurs et de faire respecter la loi. On invite ce fonctionnaire à faire à l'avenir rapport immédiat et circonstancié, si de pareilles regrettables scènes devaient se répéter." (StAF, CEI 67, S. 625, 27.9.1867).

<sup>157</sup> StAF (Chemises zu den Staatsratssitzungen vom 17.9.1867, 30.9.1867, 4.10.1867; CEI 67, 1867). Sie wurden vom Staatsrat verdankt (StAF, CEI 67, S. 625, 27.9.1867 und S. 635, 30.9.1867).

<sup>158</sup> "Le Préfet de la Glâne transmet de la part des Conseils Communaux de Massonnens, Ursy, Vauderens, Torny-le-Grand et du Chatelard des adresses d'adhésion aux démarches faites par le Conseil d'Etat auprès de l'autorité fédérale pour lui exprimer ses craintes au sujet des dangers pour la santé publique qui pourraient résulter du rassemblement de troupes qui devait avoir lieu dans notre canton. On reçoit aussi une adresse signée par 38 citoyens de diverses localités de la Gruyère exprimant les mêmes sentiments que celles ci-dessus. Les Préfets respectifs sont chargés de remercier les signataires au nom du Conseil d'Etat." (StAF, CEI 67, S. 625, 27.9.1867).

<sup>159</sup> *Le Chroniqueur*, 1.10.1867.

<sup>160</sup> StAF (Briefe Dpt de la Guerre, DM Ib17, S. 248-249).

<sup>161</sup> AUGUSTIN WINKLER warb zweisprachig in der Nr. 34 der Feuille d'Avis vom 23.8.1867: "Wer für die Dauer des im Laufe künftigen Monats September stattfindenden eidgenössischen Truppenzusammenzuges, d.h. für circa 8 bis 10 Tage, ein oder mehrere Gespanne von zwei Pferden, mit je einem Führer und einem Leiterwagen zuliefern gedenkt, beliebe sich zu melden bei Hrn. Augustin Winkler, Remundgasse, in Freiburg". Er beantragte scheinbar keine Rückerstattung.

<sup>162</sup> BA (Schachtel E 27/7371, Nichtabgehaltener Truppenzusammenzug von 1867 bei Freiburg. Kdt: Oberst Herzog).

<sup>163</sup> Angabe auf der Karte unten links ausserhalb des Rahmens.

<sup>164</sup> Bibliothèque de Genève und KUBF (Sammlung GLASSON Nr. 835).

<sup>165</sup> 1867, Jahrgang 12, Heft 18.



- 
- <sup>166</sup> GRAF (1898), GUGERLI & SPEICH (2002), FELDMANN (2017). Weitere Beiträge zu DUFOUR s. Heft Nr. 54, 2017, von Cartographica Helvetica (Guillaume-Henri Dufour, Vermessung und Kartierung der Schweiz).
- <sup>167</sup> Lionel Pincus and Princess Firyal Map Division, The New York Public Library. (1879). *Blatt XII* Retrieved from <http://digitalcollections.nypl.org/items/1edabe20-7d95-0132-84f4-58d385a7b928>.
- <sup>168</sup> Zum Verfahren s. GROB (1941, 126-127).
- <sup>169</sup> DORAND (1980) ist das grundlegende Werk zur freiburgischen Eisenbahngeschichte, mit umfassender Bibliographie.
- <sup>170</sup> ROLLE (2003).
- <sup>171</sup> Dieser Fehler wurde in den Nachträgen nicht korrigiert.
- <sup>172</sup> VERDUN (2004), OETTLI (1986).
- <sup>173</sup> GRAF (1898).
- <sup>174</sup> Blatt I von 1855 der DUFOUR-Karte definiert die geographische Lage des Mittelpunktes wie folgt : Nördliche Breite [in sexagesimaler Form]  $46^{\circ}.57'.6''.02 =$  [in dezimaler Form]  $52^{\text{G}}.1685''.25$  und östliche Länge von Paris  $5^{\circ}.6'.10''.80 = 5^{\text{G}}.6700''.00$ .
- <sup>175</sup> PELLETIER (1990).
- <sup>176</sup> RICKENBACHER (2011): Fussnote 6, S. 34: "Eine Linie auf 100 Klafter [...] 49. Eine Toise (Klafter) besteht aus 6 Pieds (Fuss) zu 12 Pouces (Zoll) zu 12 Lignes (Linien)". PELLETIER (1990), S. 222: "1 ligne:12 points: 0,00225m; 1 pouce:12 lignes:0,02707m; 1 pied:12 pouces:0,324m; [...]; 1 toise à 6 pieds:1,94904 m."
- <sup>177</sup> MAGGETTI (2017).
- <sup>178</sup> DUFOUR (1848): "Plan der Umgebungen von Freyburg", "Die Umgebungen von Luzern mit den vom Sonderbund errichteten Verschanzungen" und "Übersichtskarte zu den Truppenbewegungen am 23<sup>ten</sup> November 1847".
- <sup>179</sup> KÜMMERLY (1856).
- <sup>180</sup> <http://dx.doi.org/10.3931/e-rara-28160>.
- <sup>181</sup> "Manöverkarte für den Eidg. Truppenzusammenzug von 1872"; Blätter Gossau, St. Gallen, Wyl. Es handelt sich um Überdrucke/Ausschnitte der Bl. 2, 3 und 1 der 1851-1854 veröffentlichten "Topographischen Karte des Cantons St. Gallen mit Einschluss des Cantons Appenzell" von J.M. ZIEGLER (16 Blätter). Die Einzelblätter der Kantonskarte bringen neben der metrischen Masstabsleiste noch die Angabe "(3 Mètres = 10 Schweiz. Fuss)". Zu dieser Kantonskarte s. SCHÖNENBERGER (1947) und SCHERTENLEIB (1994, 214-228).
- <sup>182</sup> MAGGETTI (2001).
- <sup>183</sup> LÜCHINGER (1979, S. 238).
- <sup>184</sup> RICKENBACHER (2013, Abb. S. 7, 9, 12). Auf den 1863&1864-Karten und 1864&1865-Karten gilt 1 Schweizer Stunde = 6'400 Schritte, auf der 1865er Karte 1 Schweizer Stunde = 6'400 Mittlere Schritte.
- <sup>185</sup> Stichworte "Schritt, Einheit". Zugriff 6.1.2017.
- <sup>186</sup> Zur Geschichte der Masse und Gewichte in der Schweiz siehe FURRER (1887) und DUBLER (2011). Ich danke MARTIN RICKENBACHER für die wertvollen Hinweise und den Scan der betreffenden Seiten aus FURRER (1887).
- <sup>187</sup> FURRER (1887, 2, S. 393).
- <sup>188</sup> FURRER (1887, 2, S. 364).
- <sup>189</sup> FURRER (1887, 2, Tab. d, S. 375).
- <sup>190</sup> Angabe auf dem Westblatt unten links ausserhalb des Rahmens. Gleich links davon erkennt man im Kartenbild einen runden Prägestempel (Durchmesser 1.7 mm). Dessen Zentrum bildet ein im unteren Teil eichenlaubbekränztes Wappen mit zentralem Schweizerkreuz. Darum umlaufend die Inschrift "EIDGENÖSSISCHES MILITAIR ARCHIV".
- <sup>191</sup> Blattbreite 101 cm, Höhe 34 cm. Bildbreite 99.4 cm, Bildhöhe 31.7 cm. Horizontal und vertikal gefaltet: B 12.8 x H 17.2 cm.
- <sup>192</sup> Sie ist bislang in keinem elektronischen Bibliothekskatalog verzeichnet.

<sup>193</sup> Ich danke MARTIN RICKENBACHER für die Information, das mühevoll Scannen der sechs gerollten Exemplare und die hilfreichen Diskussionen rund um diese Karten.

<sup>194</sup> Die Innenkanten des schwarzen Rahmens liegen in der Breite 50.8 und in der Höhe 32.2 bis 32.3 cm auseinander.

<sup>195</sup> 11.9.1804-9.12.1875. Zu seinem Lebenslauf siehe MAGGETTI (2014).

<sup>196</sup> 19 Blätter durch STRYIENSKI, 5 Blätter durch L'HARDY.

<sup>197</sup> WOLF (1879, II, 264-265), GRAF (1898, 179-180), ZWICK (2005).

<sup>198</sup> Die Koordinaten der Manöverkarte sind von denjenigen der STRYIENSKI-Manuskriptkarte verschieden.

<sup>199</sup> MAGGETTI (2001). Zu den 8m und 10m Isohypsen auf einigen Siegfried-Karten s. GÖTSCH (2002, S. 61-62).

<sup>200</sup> Beispielsweise im Wald südlich Chésopelloz mit 670, 680 und 690m.

<sup>201</sup> ZÖLLY (1927; 1948, S. 58).

<sup>202</sup> Unten rechts ausserhalb des Rahmens.

<sup>203</sup> 17.12.1826-11.1.1896 (SCHERTENLEIB, 2008).

<sup>204</sup> SCHERTENLEIB (1994).

<sup>205</sup> WOLF (1879, II, 209): "Als einer der tüchtigsten Zöglinge der topographischen Anstalt in Winterthur ist auch Rudolf Leuzinger zu nennen [...]". SCHERTENLEIB (1994, 66-69).

<sup>206</sup> STRYIENSKI (1851). Besprechungen in: BÜCHI (1954, 47-49), DUBAS (1981, 214-218), SCHERTENLEIB (1994, S. 66: dort mit Druckdatum 1856), MAGGETTI (2014).

<sup>207</sup> "Karte der Schweiz 1:400'000", "Neue Karte der Schweiz 1:400'000", "Relief-Reisekarte der Schweiz 1:530'000", "Reisekarte von Ober-Italien und den benachbarten Gebieten von Frankreich und Oesterreich sowie dem grössten Teil der Schweiz 1:900'000", "Uebersichtskarte der Schweiz mit ihren Grenzgebieten 1:1'000'000". Trotz seiner deutschen Herkunft gravierte er viele geheime schweizerische Festungskarten (RICKENBACHER, 2016, S. 13).

<sup>208</sup> Beispielsweise: "Plan der Stadt Bern, 1884, 1:6'250 [?]" von G. ANSELMIER, "Offizielle Eisenbahnkarte der Schweiz, 1888, 1:500'000" und "Interlaken und Umgebung, 1893, 1:15'000" von A. HALDER.

<sup>209</sup> "R. Leuzinger's Relief-Karte von Tyrol, Südbayern & Salzburg nebst den angrenzenden Gebieten, 1:500'000, Lampart's Alpiner Verlag Augsburg, Druck von Wurster, Randegger & Cie, [1886?]" . ETH-Bibliothek Zürich, K 213074. <http://doi.org/10.3931/e-rara-73016>.

<sup>210</sup> Das Doppelblatt IV&V hier als ein MINUTES-Blatt gezählt.

<sup>211</sup> GROSJEAN (1996), GÖTSCH (2002).

<sup>212</sup> Manuskript-Karten STRYIENSKI (1851). Die insgesamt 23 Blätter bestehen aus 22 Einzelblättern und einem Doppelblatt (Nr. IV, V). Blattmasse, H: 53.5-55 cm, B: 41.8-42 cm. Bildmasse, H: 47.8 cm, B: 35 cm.

<sup>213</sup> GRAF (1898), WOLF (1879, II).

<sup>214</sup> Laut GRAF (1898), 1856 laut WOLF (1879).

<sup>215</sup> Eingezeichnetes Freiburger Kantonsgebiet aber in Höhenkurven!

<sup>216</sup> "Explications" auf Blatt I (1844).

<sup>217</sup> GRAF (1898, S. 258): "a. Pour les routes de poste, quatre traits parallèles, deux de chaque côté, représentant les fossès. b. Pour bonnes routes à voitures, deux traits, l'un fort, l'autre fin. c. Pour chemins de traverse de bon état, où les voitures passent facilement, deux traits fins. d. Pour chemins de traverse praticables seulement aux chariots à boeufs, un trait fin et une ligne ponctuée. e. Pour chemins à mulets et à piétons ou sentiers, une seule ligne pleine ou ponctuée, suivant la qualité du sentier."

<sup>218</sup> GRAF (1898, S. 262): "1° Les grandes routes cantonales, deux traits parallèles, l'un fort, l'autre fin (écartés de 1,2 mm). 2° Les chemins ordinaires à voitures, deux traits fins (0,6 mm). 3° Les chemins vicinaux, un trait et une ligne ponctuée (0,5 mm). 4° Les chemins à mulets, un seul trait. 5° Les sentiers, une ligne ponctuée."

<sup>219</sup> Zu den Alleen siehe ANDEREGG (2002, 42-47).

- <sup>220</sup> OBERLI (1996). Die Karte wurde in den *Freiburger Nachrichten* (25.11.1995, S. 13) und in der *La Liberté* (16/17.12.1995, S. 23) ganzseitig besprochen. Der Schreiber fand in der KUBF ein undatiertes [1848 ? Hdschr. Vermerk von GLASSON], in der Fachliteratur bisher unbekanntes, von SPENGLER & Cie. lithographiertes Blatt 1 :25'000 "Plan des environs de Fribourg, Indiquant la position des troupes à l'ouverture du combat du 13 Novembre 1847" (GLASSON Nr. 630), das zweifelsfrei ein erweiterter Nachstich der Wermüller'schen Kupferstichplatte darstellt.
- <sup>221</sup> DUFOUR (1848).
- <sup>222</sup> KUENLIN (1832). Band I, S. 1, Stichwort Agy: "[...] contenant 3 domaines et autant de maisons de campagne [...]".
- <sup>223</sup> Zu den patrizischen Herrensitzen in Granges-Paccot/Agy siehe ANDEREGG (2002, S. 345).
- <sup>224</sup> Die massgebende, grundlegende Monographie zu den Strassen des Kantons bildet DORAND (1996). 1843 wurde ein enormer Kredit von 210'000 für die Strasse Fribourg-Châtel gesprochen (DORAND, 1996, II, Annexe XXII). Ich bedanke mich bei JEAN-PIERRE DORAND für die informativen Diskussionen betr. diesen Strassenabschnitt.
- <sup>225</sup> BUCHS (1944, 88-89), DELACRETAZ (1990, 102-104).
- <sup>226</sup> Im *Le Narrateur fribourgeois* war am 24.4.1852 zu lesen: "On nous annonce que l'on a découvert des gisements de sel dans les carrières ouvertes pour la construction du pont de la Glâne. Nous n'avons encore aucune donnée sur leur importance."
- <sup>227</sup> Ähnlich wie eine Strassengalerie auf den jetzigen Landeskarten dargestellt wird.
- <sup>228</sup> DUFOUR (1848, "Plan der Umgebungen von Freyburg"), s. dazu SCHERTENLEIB (1994, 206-209); RILLET (1848, "Plan et esquisse des environs de Fribourg, rive gauche de la Sarine"); ELGGER (1850, "Plan und Skizze der Umgebung von Fryburg linkes Ufer der Saane"). Es erschienen auch lose Karten zu diesem Thema (z. B. ARBELLAY ET AL.; 2017, Nr. 7; GRÜTER, 2017), deren historisch-kartographische Einordnung noch zu leisten ist.
- <sup>229</sup> Dort waren laut der Fachliteratur weitere Kanonen positioniert, um einen von Bern heranrückenden Feind unter gezieltes Feuer zu nehmen.
- <sup>230</sup> BUCHS (1934, S. 112), MAISON (1977, Abb. S. 36).
- <sup>231</sup> MATHYS (1942, 127-131), MAISON (1977, Tab. S. 40).
- <sup>232</sup> GÖTSCH (2002, S. 21): "Die Eisenbahnen durch zwei starke Parallellinien."
- <sup>233</sup> Hier ist aber kein Bezug zu einem Kanton zu erkennen.
- <sup>234</sup> BUOMBERGER (1902, S. 184).
- <sup>235</sup> Dessen Niveau wurde durch die erste Juragewässerkorrektion (1868-1878) gesenkt.
- <sup>236</sup> Der Bau wurde mit dem grossrätlichen "Dekret vom 7. Weinmonat [September] 1856, betreffend den Bau eines Hafens am Neuenburgensee bei Stäffis" beschlossen. Amtliche Sammlung der Gesetze, Dekrete, Beschlüsse und anderen öffentlichen Akten der Regierung des Kantons Freiburg. Jahr 1856. 30. Band. Gedruckt bei Conrad Bryner, 1857, Murten, S. 77-78.
- <sup>237</sup> RAEMY (2010).
- <sup>238</sup> Einwohnerzahl 1860: 3'085 (LIARDET 1905, S. 645).
- <sup>239</sup> *Le Confédéré*, 45, 103, 27.8.1862.
- <sup>240</sup> STRUB (1964, S. 168).
- <sup>241</sup> MUSY (1884), GIRARD (1896), MOSER (1970).
- <sup>242</sup> MUSY (1884): "De nombreux bâtiments de Fribourg ont été construits avec cette molasse; citons la collégiale de St-Nicolas, les portiques du grand pont suspendu, etc."
- <sup>243</sup> STRUB (1959, S. 422).
- <sup>244</sup> STRUB (1959, S. 372).
- <sup>245</sup> STRUB (1964, S. 126 & 160).
- <sup>246</sup> ARBELLAY ET AL. (2017, Nr. 8), KOHLER (2017).
- <sup>247</sup> LABASTROU platziert dieses Gebäude ungefähr dort, wo das jetzige Bahnhofgebäude aus dem Jahre 1929 steht.
- <sup>248</sup> BUCHS (1934, S. 107, 114). FRAGNIERE (1928) und BUCHS (1949-50) bringen auf S. 79 bzw. 55 ein Bild dieses 1862-1873 betriebenen Bahnhofs.

- 
- <sup>249</sup> FRAGNIERE (1928). BUCHS (1934, S. 114). Der Autor meint das alte Bahnhofgebäude von 1873.
- <sup>250</sup> MATHYS (1942, S. 146).
- <sup>251</sup> Der deutsche Name des Blattes ist bemerkenswert.
- <sup>252</sup> WOLF (1879, II, 282-283), GROB (1941, 126-132), GÖTSCH (20012, 19-22), BLEUER (1968).
- <sup>253</sup> GÖTSCH (2002, S. 21). Die Blätter im Masstab 1:25'000 wurden in Kupfer gestochen und mit drei Farben (blau, braun, schwarz) gedruckt.
- <sup>254</sup> MAGGETTI (2001). Die Waldsignatur ist gleich wie auf den SIEGFRIED-Karten.
- <sup>255</sup> (<http://doc.rero.ch/record/307447>). Ich danke MARTIN RICKENBACHER für diesen Hinweis. GÖTSCH (2002, 72-78) hat sich als Erster mit dieser Problematik befasst. Ich danke ihm ganz speziell für seine brieflichen Ausführungen vom 15.9.2003 zu diesem Thema. Er verstarb am 25.10.2017.
- <sup>256</sup> GROB (1941, 122 ff.), GROSJEAN (1996, 165-168).
- <sup>257</sup> FELDMANN & RICKENBACHER (2013), RICKENBACHER (2013).
- <sup>258</sup> SCHERTENLEIB (1994, 261-263)
- <sup>259</sup> GROB (1941, S. 123), SCHERTENLEIB (1994, S. 161), RICKENBACHER (2013).
- <sup>260</sup> OBERLI (1989), WILD (1990). Die Kartenblätter wurden in vier Farben lithographiert.
- <sup>261</sup> Das Doppel von 1855 ist eine exakte Kopie des Stryienski-Originals durch JOSUE LABASTROU.
- <sup>262</sup> BOSSHART-PFLUGER (2009): "1941 veröffentlichte sie [NIQUILLE] anonym eine Geschichte des Kt. Freiburg".
- <sup>263</sup> Dr. FELIX CASTELLA (10.1.1836-30.3.1901). Ausführliche Biographie bei BOSSON (2009, S. 325-326).